Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 591. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 18. Dezember 1863.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, 16. Dez. Eine Proklamation des Königs vom 15. ruft die Beurlaubten zur Fahne nach Holstein für das Wohl, die Ehre und die Sicherheit der Monarchie. (Sollten die Dänen wirklich unsere besten Freunde sein und die deutschen Regierungen zum Kriege zwingen? D. R.) **Fleury ist angekommen, Sponneck wird erwartet.** (S. in Bezug auf Sponneck's Berufung unsere kopenhagener Correspondenz im gestrigen Mittagsblatte. D. R.) **„Fädrelandet" meldet in einem stockholmer Telegramm, daß der König definitiv beschlossen habe, Dänemark persönlich zu Hilfe zu kommen; es seien unzweifelhaft Depeschen darüber gestern an die Mächte abgegangen. Große Bestellungen an Armeebedürfnissen werden gemacht und in den Artilleriewerkstätten herrscht Regsamkeit.** (Wolff's T. B.)

Stockholm, 16. Dez. Die offiziöse Zeitung versichert, Schweden wolle und könne Dänemark nicht in der Gefahr verlassen. (Wolff's T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. Dezbr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 25 Minuten.) Staatsschuldscheine 88. Prämien-Anleihe 119¼. Neueste Anleihe 103⅝. Schlesischer Bank-Verein 102¼. Oberschlesische Litt. A. 152½. Oberschles. Litt. B. 140. Freiburger 132½. Wilhelmsbahn 50. Neisse-Brieger 81½. Tarnowitzer 54¾. Wien 2 Monate 83. Oesterr. Credit-Aktien 75¾. Oesterr. National-Anleihe 67. Oesterr. Lotterie-Anleihe 77½. Oesterr. Banknoten 83⅞. Darmstädter 85⅞. Köln-Minden 176. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¼. Mainz-Ludwigshafen 121½. Italienische Anleihe 69. Genfer Credit-Aktien 48¼. Neue Russen 87. Commandit-Antheile 97. Russ. Banknoten 85½. Hamburg 2 Monat 150⅞. London 8 Monat 6, 19¼. Paris 2 Monat 79⅝. Fonds matt.

Wien, 17. Dez. Mittags 12½ Uhr. Credit-Aktien 184, 60. National-Anleihe —, —. London 117, 75.

Berlin, 17. Dez. Roggen: matt. Dezbr. 35¼, Dezbr.-Jan. 35¼, Jan.-Febr. 35¼, Frühjahr 36¼. — Spiritus: unverändert. Dezbr. 14⅞, Dezbr.-Jan. 14⅞, Jan.-Febr. 14⅞, Frühjahr 14¾. — Rüböl: fest. Dezbr. 11⅞. Frühjahr 11⅞.

△ Der sittliche Standpunkt der feudalen Partei

konnte sich wohl durch Nichts mehr documentiren, als durch den Wagenerschen Antrag gegen die Wahlen Grabow's und Valentinis im prenzlauer Kreise. Bekanntlich wurde Wagener von den Feudalen der Uckermark als Gegencandidat Grabow's aufgestellt; er reiste damals in der Uckermark herum und hielt Versammlungen ab zu Prenzlau, Schwedt und Angermünde; galt es doch, in der Person Grabow's das Abgeordnetenhaus selbst zu bekämpfen. In keinem andern Wahlkreise Preußens haben die Feudalen so gewaltige Anstrengungen gemacht, als in Prenzlau. Aber vergebens — Grabow, der alte Abgeordnete Prenzlau's auf den Provinziallandtagen, auf dem vereinigten Landtage, in der preußischen National-Versammlung, in der aufgelösten zweiten Kammer des Jahres 1849, und nachdem er mehrere Sessionen hindurch die Annahme jeder Wahl verweigert, wieder Mitglied des Abgeordneten-Hauses und in diesem wie in der National-Versammlung das Präsidium mit Würde und Gerechtigkeit führend: Grabow, dieser wackere Kämpfer für eine verfassungsmäßige Entwikkelung Preußens, wog natürlich mehr als Wagener, und trotz aller Ränke und Intriguen ging er als Sieger aus dem Wahlkampfe hervor.

Wir begreifen die Erbitterung der feudalen Partei gerade über diese Niederlage; daß aber diese Erbitterung zur sinnlosen Wuth sich steigern konnte, das ist es, was wir selbst von der feudalen Partei nicht erwartet haben. Hat uns auch diese Partei schon an mancherlei wunderliche Auffassungen des parlamentarischen Wesens gewöhnt, so steht doch der Antrag, eine vom Abgeordnetenhause bereits für giltig erklärte Wahl nachträglich für ungiltig zu erklären, in der parlamentarischen Geschichte aller Staaten als ein Unicum da. Man bedenke, welche Anomalien entstehen würden, wenn derartige Anträge für zulässig erklärt werden könnten; nie würde eine parlamentarische Versammlung sich für gesetzlich constituirt halten dürfen, wenn an den einmal für giltig erklärten Wahlen fortwährend gemäkelt werden könnte.

Aber auf die Beachtung parlamentarischer Grundsätze kommt es ja der Partei gar nicht an; es mußte durchaus etwas gefunden werden, um dem über die Annullirung einzelner feudaler Wahlen ganz natürlichen Aerger Luft zu verschaffen. Möglicherweise erlangte man aber auch ein praktisches Resultat — eine Möglichkeit, die sich auf die Integrität des Charakters Grabow's stützte. Grabow würde nämlich — so calculirte man — das thun, was selbstverständlich kein Feudaler thun würde, nämlich freiwillig aus dem Abgeordnetenhause ausscheiden, wenn sich herausstellen sollte, daß seine Wahl nicht unter strenger Beobachtung aller gesetzlichen Formen stattgefunden hätte.

Wie vorauszusehen, hat das Abgeordnetenhaus den Antrag vollständig verworfen, weil er formell unzulässig und materiell auf falschen Nachrichten beruhe (vgl. die telegr. Dep. am Schluß des Blattes.)

Ein anderes Beispiel der tiefen Gesunkenheit der feudalen Partei wird aus unserer nächsten Nähe mitgetheilt. Wie nämlich der „Provinzial-Zeitung f. Schl." aus Brieg geschrieben wird, so ist im Namen ehemaliger Landwehrmänner des brieger Kreises folgende Vorstellung an das Abgeordnetenhaus abgesandt worden:

„Hohes Abgeordnetenhaus!

Aus den Zeitungen ersehen wir, daß, wie schon früher bei den Berathungen über die Armee-Reorganisation, auch jetzt wieder Ansichten zu Tage treten, welche mit unseren dienstlichen Erfahrungen im schreiendsten Widerspruche stehen.

Namentlich hat der Abg. v. Sybel neuerdings wieder hierin einen uns widerstrebenden Antrag gestellt. Deshalb nehmen wir Veranlassung, in Bezug auf denselben gegen das hohe Haus auszusprechen:

daß wir uns den Erklärungen in Betreff der Landwehr-Einstellung vollständig anschließen, welche deshalb an Herrn von Sybel vom Landwehr-Verein Borussia zu Elberfeld gelangt sind.

Selbstredend geht daraus hervor, daß wir wie alle Preußen, welche den alten Landwehrdienst praktisch haben kennen lernen, unserem allgeliebten Könige und Herrn für die Wohlthat auf's Höchste uns verpflichtet fühlen, die der Landwehr durch die Armee-Reorganisation zu Theil wird.

Wir bedauern, daß die Landesvertretung sich noch immer nicht zu dieser in uns und der Masse des waffentragenden Volkes lebenden Ueberzeugung erschwingen kann." Brieg, den 14. Dezember 1863.

Die „Prov.-Ztg. f. Schl." begleitet dieses Schreiben mit folgender zarten Bemerkung: „Die brieger Landwehrleute scheinen den Inhalt des angeblich aus der „Borussia" hervorgegangenen Schreibens nicht zu kennen. Dieses Schreiben war ein anonymer Drohbrief, mit welchem die Gesellschaft ihrer Erklärung zufolge in keinem Zusammenhang steht."

Sehr richtig! Die brieger Landwehrleute, welche überhaupt von dieser sogenannten „Vorstellung" nicht viel wissen mögen, haben den gemeinen Schmähbrief, in welchem Herr v. Sybel buchstäblich mit dem Schlimmsten bedroht wurde, nicht gekannt, aber die Faiseurs, die Macher haben ihn recht gut gekannt. Diese sind es, welche die vollste Billigung des anonymen Drohbriefes, gegen welchen als „ehrenrührig" die aus Landwehrmännern und Reservisten bestehende Gesellschaft der „Borussia" sich verwahrt hat, durch ihre Vorstellung aussprechen. Was aber wieder diese Faiseurs nicht gekannt haben, das ist eben der Protest und die Verwahrung der „Borussia" gegen so erbärmliche Mittel, wie derartige Drohbriefe sind, denn sonst — das trauen wir auch diesen Machern immer noch zu — hätten sie ihre Vorstellung unterlassen.

Das sind einige Beispiele von den Waffen, mit denen die feudale Partei kämpft.

△ Wie steht es denn mit dem Herzogthum Lauenburg?

„Was das Herzogthum Lauenburg betrifft, so steht das Erbfolgerecht Christian's IX. von Dänemark unzweifelhaft fest" — so decretirten die beiden Minister der auswärtigen Angelegenheiten der deutschen Großmächte, sowohl Gr. Rechberg als Hr. v. Bismarck. Sollten durch irgend welche Verwickelungen, natürlich gegen den Willen der österreichisch-preußischen Politik, die deutschen Herzogthümer Schleswig-Holstein von Dänemark losgerissen und mit Deutschland, wohin sie gehören, vereinigt werden, nun so bleibt ja, Gott sei Dank, noch ein deutsches Ländchen, über welches „das Erbfolgerecht des dänischen Königs unzweifelhaft feststeht." Damit nur ja die dänische, der deutschen Nationalität stets feindliche Stimme dem deutschen Bunde nicht verloren gehe, wird gleich von vornherein mit apodiktischer Gewißheit das Erbfolgerecht über Lauenburg als „unzweifelhaft feststehend" proclamirt.

Wie steht es denn nun eigentlich mit diesem unzweifelhaften Erbrechte Christian's IX. über Lauenburg?

Statt aller weiteren Untersuchung — schreibt die „Wes. Z." — wollen wir zwei Zeugnisse anführen, welche beide für das Gegentheil sprechen und welche Hr. v. Bismarck als klassische wird anerkennen müssen. Zunächst das der „Kreuzzeitung". In den ersten Tagen nach dem Tode Friedrich VII., wo noch dies edle Blatt bis zu einigen vorschnellen Kundgebungen deutschen Patriotismus sich vergaß und noch nicht ahnte, bis zu welchem Grade der Verleugnung es später herabsteigen würde, brachte es eine ausführliche Auseinandersetzung über die lauenburgischen Successionsrechte, deren Endergebniß war, daß zwar der augustenburger Prinz kein Anrecht auf die lauenburgische Herzogskrone habe, noch viel weniger aber König Christian IX.

Das zweite Zeugniß ist noch gewichtiger — es ist dasjenige des lauenburgischen Landtags, wie es sich aus dessen Berathungen vom 4. d. M. ergiebt. Zur Würdigung derselben schicken wir zwei Bemerkungen voraus. Während aller Drangsale, welche Dänemark über die beiden andern Herzogthümer gebracht hat, ist es mit Lauenburg von jeher sehr glimpflich, ja fast liebenswürdig verfahren. Es war wegen seiner Kleinheit nicht gefährlich und hatte keine so unbequemen Rechte zu beanspruchen, wie die von Schleswig und Holstein geforderte ungetheilte Zusammengehörigkeit, die es galt, mit Peitschen und Scorpionen zu züchtigen. Zweitens aber ist der Landtag dieses kleinen Herzogthums, genannt „Ritter und Landschaft", an Gesinnung so conservativ wie möglich und seine Zusammensetzung höchstens mit derjenigen der preußischen Provinziallandtage vergleichbar. — Hören wir nun, wie dieser Landtag sich äußerte. Bei der Berathung am 4. d. M. machten sich zwei Ansichten geltend. Die eine ging nach einem Berichte der „H. N." dahin, sich mit einer Vorstellung an den Bundestag zu wenden, folgenden Inhalts:

„Der Mannesstamm der regierenden Linie des oldenburgischen Hauses sei ausgestorben; im Herzogthum Lauenburg, welches 1816 von Hannover und Preußen an den König von Dänemark unter bündigster Gewährleistung seines ganzen Verfassungsrechts abgetreten worden sei, habe von jeher nur das agnatische Staatserbfolgerecht anerkannte Geltung gehabt; dies, einen wesentlichen Bestandtheil der Verfassung bildende Recht, habe ohne Zustimmung namentlich der erbberechtigten Agnaten und der Landstände, beziehungsweise auch der Bundesversammlung, eine verbindliche Abänderung nicht erfahren können; zu dem auf Grund des londoner Vertrages vom 8. Mai 1852 für die dänische Monarchie erlassenen Thronfolgegesetz vom 31. Juli 1853 und der damit etablirten Vertragssuccession sei hinsichtlich Lauenburgs die Zustimmung der Stände, der Agnaten und der Bundesversammlung nicht ertheilt, ja zu erreichen nicht einmal versucht worden: König Christian IX. für seine Person stehe daher zur Zeit nicht als rechtmäßiger Nachfolger in der Regierung der Herzogthümer zu betrachten; ebenso wenig sei aber rechtliche Gewißheit darüber vorhanden, welchem der mit Erbansprüchen aufgetretenen mehreren Agnaten das Nachfolgerecht gebühre; die hohe Bundesversammlung möge daher aussprechen, daß Christian IX. als rechtmäßiger Regierungsnachfolger nicht anzuerkennen sei, möge ferner zur Herbeiführung einer giltigen Entscheidung über die angemeldeten verschiedenen agnatischen Erbansprüche Veranstaltung treffen, und endlich zunächst und bis zu ausgemachter Sache eine interimistische Verwaltung für das Herzogthum einzusetzen geneigen, damit vor allem den in vielfacher Hinsicht mißlichen Acten der Gewalten, welche augenblickliche Hand auf das Land gelegt hätten, ein Ende gemacht werde."

Die andere Ansicht, vertreten durch ein Ritterschaftsmitglied, welches zugleich in Hrn. v. Bismarck's getreuem Herrenhause seinen Sitz hat, gab zwar zu, daß dieser Antrag das zweifellose Recht für sich habe, in Anbetracht jedoch, daß es voraussichtlich bei dem londoner Vertrage sein Bewenden behalten werde, könne es für das Land bedenklich werden, sich rücksichtslos auf den Rechtsboden zu stellen; man möge daher, wie bisher bei jedem Thronwechsel üblich, dem Könige in Kopenhagen seinen Glückwunsch darbringen, sich dabei aber alle Rechte reserviren. Für diesen letztern Vorschlag sprach sich der größere Theil der Anwesenden aus, ohne daß es jedoch, der bestehenden Verfassung gemäß, in dieser ersten Versammlung zu einem endgiltigen Beschlusse kommen konnte. Als darauf jedoch als Prüfstein für die Gesinnungen von der Minorität die Frage gestellt ward, ob man Christian IX. als rechtmäßigen König einfach anerkennen wolle, ward diese Frage einstimmig verneint.

Und bei solcher Lage der Sachen gaben die beiden ersten deutschen Bundesstaaten unaufgefordert die Erklärung ab: Christian's IX. Recht auf Lauenburg ist über jeden Zweifel erhaben!

Wenigstens, meinen wir, hätte man mit einer derartigen Erklärung doch noch etwas warten können! In der That, so gar große Eile hatte es doch nicht, die unauflösliche Verbindung eines deutschen Landes mit Dänemark zu proklamiren, zumal die zwar hochconservative, aber doch deutsche Vertretung dieses Landes, deren Stimme doch auch nicht ohne Gewicht ist, eine ganz andere Ansicht darüber hegt.

Preußen.

♂ **Berlin,** 16. Dezbr. [Die Mobilmachung ist ausgesprochen.] Wie wir so eben vernehmen, soll die wirkliche Mobilmachung der ganzen 6. und 13. Division befohlen und die betreffenden Ordres an die Truppentheile müssen bereits abgesendet sein. Es hat sich hiernach unsere Nachricht bestätigt, nach welcher man sich der Auffassung hingeben mußte, daß dieselbe trotz der friedlicher lautenden Nachrichten erfolgen würde, ehe die sogenannte letzte Frist für die Dänen abgelaufen war. Daß das combinirte, unter die Befehle des Prinzen Friedrich Karl zu stellende General-Commando mit seinem Stabe, seinen Verwaltungsbehörden, die combinirte Cavallerie-Division und die übrigen, unter die directen Befehle des Ersteren gestellten Truppentheile (Reserve-Artillerie, Train-Bataillon, Pionnier-Bataillon u. s. w.) jetzt sämmtlich die Ordre zur vollständigen Mobilmachung erhalten haben, ist hiernach nicht mehr zu bezweifeln. Gehen wir an die Motive zu dieser Maßregel heran, so können wir uns der Vermuthung nicht entziehen, daß Se. Majestät der König durch dieselbe die Einleitung zu einer Politik gegen Dänemark bezweckt, welche vielleicht nicht ganz und nicht augenblicklich den lauten Wünschen des Volkes entsprechen wird, die aber doch sich von derjenigen Oesterreichs bald wieder trennen möchte, insofern letzteres den Gedanken nicht aufgeben will, Schleswig-Holstein schließlich doch wieder ganz in dänische Hände zu spielen. Wir behaupten nämlich, daß diese Mobilmachung in Verbindung mit der bereits aufgestellten Brigade den auswärtigen Mächten gegenüber der Fügsamkeit Dänemarks doch etwas bedenklich vorkommen wird. Lord Wodehouse muß hier in Berlin vergebens sich bemüht haben, die Execution in ihrer vollen Ausdehnung zu hintertreiben. Wenn von gewisser Seite darauf hingedeutet wird, daß die Verbindung von Oesterreich und Preußen über die Mittelstaaten triumphiren würde, so möchte es trotzdem doch noch sehr fern stehen, daß diese Allianz im österreichischen Sinne und zur Aufgabe des deutschen Erbes führen werde, was zu verhindern die Mittelstaaten allein beabsichtigen. Bewahre uns das Schicksal vor einem zweiten Olmütz! Wir müßten uns nach gewissen Ausführungen beinahe darauf gefaßt machen, wenn wir nicht wüßten, daß durchaus nicht alles, was an jenem Orte geschrieben wird, die Ansicht und Willensmeinung des Königs vertritt. Wer möchte glauben, daß jene 34,000 Mann kriegslustiger preußischer Truppen, mit einem königlichen Prinzen an der Spitze, blos dazu ins Feld gestellt werden, um schließlich das deutsche Land, für das sie jetzt von Haus und Garnison gerissen werden, einem Häuflein Dänen wieder zu übergeben. Eine sachliche Andeutung liegt vor, daß man preußischerseits an eine dauernde militärische Besetzung des Nordens denkt; wir meinen nämlich die Heranziehung der 4 jungen Garde-Regimenter in die Provinz Brandenburg. Es liegt die Absicht vor, dieselben nicht mehr nach den anderen Provinzen zurückkehren zu lassen, sondern dieselben hier in der Nähe zu behalten. Diese Heranziehung kann auch deshalb keinen anderen Sinn haben, da man diese 4 Regimenter schwerlich allein, sondern nur in ihrem taktischen Brigadeverbande mit den alten Garderegimentern ins Feld nachrücken lassen wird. Als Garnisontruppen haben jene Regimenter aber keinen dauernden Platz in der Mark, wenn eben nicht die Aussicht vorhanden wäre, daß jene jetzt abrückenden Truppen anderweitig einen festen Platz erhalten können.

Frankfurt a. O., 15. Dez. [Oberbürgermeister-Wahl.] Soeben ist an Stelle des Oberbürgermeisters Piper der Landrath Deetz aus dem laubaner Kreise zum ersten Bürgermeister unserer Stadt gewählt worden. Piper bekam 1 Stimme. (Herr Piper stimmt im Herrenhause stets mit der äußersten Rechten.) (Volksztg.)

Königsberg, 16. Dez. [Maßregelung.] Wie seiner Zeit gemeldet, wurde unterm 6. v. Mts. dem hiesigen Regierungs-Diätarius Herrn v. Knobelsdorff seitens des königsberger Regierungs-Präsidiums zum 1. Januar k. J. das Aufhören seiner diätarischen Beschäftigung angekündigt. Auf seine Beschwerde beim Ministerio ist demselben nunmehr unterm 30. November seitens des Finanzministers und des Ministers des Innern der endgiltige Bescheid geworden, daß es bei der qu. Verfügung lediglich sein Bewenden haben müsse. Wie wir hören, hat der Betreffende eben so, wie sein Schicksalsgefährte Herr Gejecus, sich mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus gewandt.

Stettin, 16. Dez. [Die beiden vor Swinemünde kreuzenden dänischen Kriegsfahrzeuge] sind die Schrauben-Corvetten „Thor" und „Heimdal". Beide sind mit 16 Geschützen schweren Kalibers armirt. (N. St. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 14. Dezbr. [Religiöse Reformvereine.] Der von Johannes Ronge gegründete religiöse Reformverein hielt gestern, nach einem nunmehr fast 19monatlichen Bestehen, hier seine erste Jahresversammlung ab und fanden sich dazu auch Vertreter auswärtiger Vereine ein. Nachdem von Herrn Ronge der erste derartige Verein in Deutschland zu Breslau gegründet worden war, breitete er sich von da aus immer mehr in Deutschland aus, so daß jetzt 30 derartige Vereine in Deutschland und einer in England mit zusammen über 2000 Mitgliedern bestehen. Religiöse Reformvereine befinden sich in Frankfurt, Wiesbaden, Hanau, Offenbach, Gießen, Mannheim, Oberingelheim, Koblenz, Kreuznach, Oberstein, Idar, Birkenfeld, Ottweiler, Saarbrücken, Meisenheim, Neuwied, Dresden, Breslau, Schweidnitz, Fürth, Schweinfurt, Gotha, Koburg, Ems, Schwalbach, Vilbel und London. Die Einnahmen des Vereins deckten nicht allein die Ausgaben, sondern ergaben ein Plus von 300 Fl. Der seitherige Vorstand wurde wieder erwählt und noch durch 4 weitere Mitglieder ergänzt. — Gestern wurde durch Herrn Pfarrer Schmelz in Mühlheim ein religiöser Reformverein begründet. Der Landrath und einige Gendarmen verweilten den Tag über in dem Orte, wahrscheinlich in der Hoffnung, die Herren Ronge und Biron fassen zu können. Die Versammlung konnte leider nicht in Mühlheim, da lokale Hindernisse entgegentraten, abgehalten werden, sondern in dem benachbarten Bürgel; sie war sehr zahlreich besucht. — Herr Biron, gestern definitiv als Pfarrer der deutsch-katholischen Gemeinde in Hanau erwählt, zieht diese Woche dorthin über. (Fr. J.)

München, 11. Dez. [Der Judeneid.] Der Cassationshof für die Pfalz dahier hat in einer Civilklage dieser Tage die Frage: ob die Israeliten in der Pfalz in einem Civilprozeß angehalten werden können, einen Eid nach besonderem Ritus in der Synagoge (more Judaico) oder in Gegenwart des Rabbiners auf die Thora zu schwören, verneinend entschieden. Es ist hiermit eine seit längeren Jahren schwebende Frage nun definitiv entschieden und damit eines der letzten Stücke Mittelalters endlich beseitigt. (B. Bl.)

In Sachen Schleswig-Holsteins.

* [Diplomatisches. Wie der „Indép. belge" geschrieben wird, wünscht England von Preußen die Aufrechthaltung des londoner Pro-

tokolls und fordert von Dänemark die Zurücknahme des neuen Grundgesetzes. Sollte das kopenhagener Cabinet hierauf nicht eingehen wollen, so würde England von Dänemark zum Mindesten verlangen, daß die dänischen Truppen den Bundestruppen, wenn sie in Holstein einrücken, keinen Widerstand entgegensetzen. Man versichert, Sir A. Paget, der englische Gesandte am dänischen Hofe, habe bereits vor der Ankunft des Lord Wodehouse in Kopenhagen, diese Concession vom dänischen Kabinet erlangt.

[Dänische Anleihe.] Dr. Oppermann schreibt in seinem „Nienb. Wchbl.": Die Zeitungen brachten vor einigen Tagen die Nachricht, daß die dänische Regierung eine Anleihe von 10 Millionen Thlr. zu machen beabsichtige. Dänemark wird dieselbe schwerlich im eigenen Lande aufnehmen wollen, denn die gewaltigen Rüstungen, welche die Regierung zu einem Kriege gegen Deutschland macht, nehmen die Kräfte des Landes ohnehin genugsam in Anspruch. Die dänische Regierung wird sich also mit der Anleihe an das Ausland wenden und da sind es hauptsächlich England, Frankreich, Holland und — Deutschland, wo die großen Banquiers, bei denen die Regierungen ihre Anleihen zu machen pflegen, ihren Sitz haben. Frankreich aber bedarf in diesem Augenblicke seine Geldmittel selbst, um die wachsenden Ausgaben für den mexikanischen Feldzug und die kürzlich beschlossene große Finanzoperation (Conversion eines Theils der Schulden) durchzuführen. Ob die englischen und holländischen Börsenmänner Neigung haben werden, sich mit dem schon ziemlich tief verschuldeten Dänemark einzulassen, steht dahin. — So ist es nicht unwahrscheinlich, daß die dänische Regierung versuchen werde, wenigstens einen Theil jener Anleihe in Deutschland, in Frankfurt, Hamburg oder Berlin aufzunehmen. Ja, es steht von dem Uebermuthe Dänemarks zu erwarten, daß es mit jener Anleihe Deutschlands Börsen gerade auch deshalb zu beglücken suchen werde, um nachher höhnend sagen zu können, daß die Deutschen selbst das Geld zu dem Kriege gegen sie hergegeben hätten; denn der Zweck der Anleihe ist offenbar die Deckung der jetzigen Kriegsausgaben. Wir hoffen nun, daß das Ehrgefühl eines jeden Deutschen stark genug ist, um ihn abzuhalten, dem Feinde des Vaterlandes Geld zu leihen, mögen die Vortheile, welche Dänemark versprechen wird, auch noch so groß sein! Wir hoffen und erwarten, daß die deutschen Börsen und Banquiers das vielleicht nächstens an sie gestellte Ansinnen einer Anleihe an die dänische Regierung kurz und bündig zurückweisen werden und daß jeder Deutsche sich zu gut halten wird, die jetzt auszugebenden Staatsobligationen zu kaufen und dadurch indirect zu der Anleihe beizutragen. Wir haben aber nichts desto weniger diesen Punkt in der deutschen Presse zur Sprache bringen wollen, damit diese, ohne Unterschied der Parteifarbe, ihre Stimme erhebe und vor einer derartigen Unterstützung der dänischen Politik warne. Jetzt, vor dem Ausbruch des Krieges muß die öffentliche Stimme der Presse eine solche Schmach von Deutschland abwehren; sobald der Krieg zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark ausgebrochen sein wird, würde es ein peinlich strafbares Staatsverbrechen sein, den Feind mit Geld zu unterstützen!

Hamburg, 16. Dez. [Truppentransporte.] Auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn nahmen die Truppentransporte heute ihren Anfang. Heute und morgen werden sächsische Truppen verschiedener Waffengattungen, jeden Tag in 10 Extrazügen, theils von Berlin, theils von Wittenberge, nach Boizenburg befördert.

Aus Holstein, 13. Dezember. [Die politische Stimmung.] Die plöner Regierung hat aus allen Districten Berichte über die herrschende politische Stimmung eingezogen. Alle Berichte sollen darin übereinstimmen, daß Störungen der öffentlichen Ruhe nicht zu befürchten seien. Dagegen wird in denselben die oppositionelle Stimmung und die Entschlossenheit zum Widerstande gegen die Erbfolge des londoner Protokolls nicht unterschätzt. Wenn dabei wenigstens in einigen Berichten die Meinung ausgesprochen ist, daß die augustenburgische Dynastie erst nach und in Folge der Sanctionirung des Grundgesetzes beim Volke willigeren Eingang gefunden habe, so muß es dahin gestellt bleiben, ob diese Meinung auf unbefangener Beobachtung beruht; sicher aber entspricht es dem Sachverhalte, wenn der Regierung berichtet worden, daß sich das unzweifelhafte Recht des Hauses Augustenburg im Laufe der Wochen ebensosehr durch die landesfeindlichen Vorgänge in Kopenhagen als durch die Bewegung in Deutschland in der Meinung des Volkes ungemein befestigt und allgemeine Anerkennung gefunden habe. Die Proclamation des Herzogs Friedrich hat auch insofern einen guten Eindruck gemacht, als sie die vielfach vorhandene Besorgniß vor einem Zuzuge von Freischaaren, denen das Volk durchaus abgeneigt ist, beseitigen muß. Dagegen darf nicht verschwiegen werden, daß die Proclamirung des Staatsgrundgesetzes vom 15. September 1848 in manchen Kreisen anfänglich stutzig gemacht hat, da sie eine Geschichte von 13 Jahren unberücksichtigt zu lassen schien; jedoch hat es allmählich immer mehr Anerkennung gefunden, da die Unzertrennlichkeit der Herzogthümer in diesem Gesetze einen so prägnanten Ausdruck erhalten hat wie sonst an keiner Stelle.

Leipzig, 14. Dez. [Sachsen gegen Oesterreich und Preußen.] Sehr bemerkenswerth ist, daß die halbofficielle „Leipz. Zeitung", welche sonst häufig mit der „Kreuzztg." in hochconservativen Anschauungen wetteifert, den letzten Bundesbeschluß aufs Entschiedenste bekämpft. Sie sagt über die identische Note der Großmächte:

„Ueber die Tendenz dieses Schriftstücks kann kein Zweifel obwalten; es ist direct gegen den sächsischen Antrag und den darin zum Ausdruck gebrachten Gedanken der Occupation gerichtet. Da keine Aussicht vorhanden schien, auf dem geregelten Wege des Bundesgeschäftsganges zum gewünschten Ziele zu gelangen, so läßt man ein drohendes Quos ego zu Einschüchterung der kleinern Bundesgenossen ergehen, um ihnen die Zustimmung zu den Verabredungen aufzunöthigen, welche nach Andeutungen des preußischen Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhause zwischen Oesterreich und Preußen über das Schicksal der Herzogthümer bereits getroffen sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der österreich-preußische Antrag in der Minorität geblieben wäre, wenn alle Bundesregierungen, welche ursprünglich den Standpunkt der sächsischen Auffassung theilten, daran festgehalten hätten. Dies ist bedauerlicherweise nicht geschehen. Bei mehreren derselben ist noch in der zwölften Stunde eine verhängnißvolle Wendung eingetreten und namentlich kann der Vorwurf einer solchen Hannover nicht erspart werden, auf welches die Wortführer der Occupation mit vollster Zuversicht zu zählen Ursache hatten. Daß bei einem Staate wie Hannover, dessen Regierung man, mit Recht oder Unrecht beimißt, besonders eifersüchtig über die Erhaltung ihrer particularen Selbständigkeit zu wachen, der österreich-preußische Einschüchterungsversuch sich wirksam erweisen werde, war allerdings nicht zu erwarten. Preußische Blätter geben nicht undeutlich zu verstehen, daß, wäre gegen den Willen der beiden deutschen Großmächte die Occupation zum Beschlusse erhoben worden, Oesterreich und Preußen wegen ihrer durch das londoner Protokoll eingegangenen Verbindlichkeiten sich dem Bundesbeschlusse gar nicht hätten fügen können. Trat eine solche Weigerung ein, dann kam freilich die Frage zur practischen Geltung, ob der deutsche Bund seinen Beschluß nicht durchzusetzen habe, auch wenn seine beiden mächtigen Glieder sich renitent zeigten. Daß es ihm hierzu nicht an den materiellen Mitteln gebrochen haben würde, bedarf kaum einer Erläuterung. Die Militärmacht der Staaten, welche der Occupation sich zuneigen, umfaßt das 7. und 8. Bundesarmeecorps vollständig und von dem 9. (Sachsen) den Hauptbestandtheil, alles in allem eine Truppenmasse von 140- bis 150,000 Mann, welche mit Dänemark voraussichtlich ohne Schwierigkeit fertig geworden sein würde. Hätte man aber Hannover noch auf seiner Seite, so könnte man zugleich, ohne preußisches Gebiet zu berühren, nach den Elbherzogthümern gelangen, und es war somit für den zwar kaum zu erwartenden, aber immerhin denkbaren Fall Vorkehrung getroffen, daß Preußen sich nicht darauf beschränkt hätte, seine Bundeshilfe zu verweigern, sondern sogar im Interesse des Gegners den Bund zu hindern versucht hätte, seinen Beschluß zur Ausführung zu bringen."

Heute geht das Regierungsblatt ausführlich auf die Erbfolgefrage ein. Diese Erörterung wird mit der Bemerkung eingeleitet, daß der letzte Bundesbeschluß zwar die Entscheidung über die Erbfolge vorbehalten habe; man habe aber alle Ursache, die Besorgniß zu hegen, daß, wenn die definitive Entschließung gegen die Anschauungen Oesterreichs und Preußens, die schon jetzt sich für die Succession Christian IX. auch in den Herzogthümern erklärt hätten, auszufallen drohte, dann wiederum eine österreichisch-preußische „identische Note" erscheinen werde. Die Klarstellung dieser Frage sei daher sehr dringend. Es wird nun das Recht der augustenburger Linie eingehend nachgewiesen.

Karlsruhe, 13 Dezember. [Bei der Adreßdebatte] ergriff Minister Frhr. v. Roggenbach das Wort und äußerte sich (der „Fr. P." zufolge) u. A. in Bezug auf die schleswig-holsteinische Frage dahin:

Die Hoffnung beruhe just doch auch auf der bekannten Zähigkeit und Ausdauer des schleswig-holsteinischen Volkes, das sich, wenn das Land von den Executionstruppen besetzt sei, schon rückhaltslos aussprechen werde. Und schließlich müsse man auch rechnen auf die Tüchtigkeit, den Entschluß und die Ausdauer des Herzogs von Schleswig-Holstein, den Redner auf Grund persönlicher Bekanntschaft als einen Mann schildert, zu dem sich die Herzogthümer und Deutschland Glück wünschen können. Endlich vertraue man auf die deutschen Regierungen. Das Benehmen der freien Städte, namentlich Hamburgs, verdiene öffentlich gekennzeichnet zu werden, mit Ausnahme Bremens, das sich der Majorität nicht angeschlossen habe. Die erste Grundlage aller Zuversicht sei aber das deutsche Volk, das von dieser Frage sich nicht trennen werde ohne das Bewußtsein der Pflichterfüllung. Es werde mit Schleswig-Holstein gut bestellt sein; denn anders wäre es mit der Selbstachtung Deutschlands vorbei.

München, 15. Dez. [Die Haltung der bairischen Regierung.] Der telegraphisch gemeldete Artikel der „Bair. Zeitung", welcher den Standpunkt der bairischen Regierung in der Herzogthümerfrage bloslegt, lautet:

Es haben sich im Lande Stimmen vernehmen lassen, welche einen sofortigen Ausspruch über die Anerkennung des Rechtes des Herzogs Friedrich von Augustenburg auf die deutschen Herzogthümer von Seite der bairischen Regierung verlangen und damit auch ein selbstständiges Vorgehen Baierns außerhalb des Bundes in Verbindung bringen.

Wie patriotisch die Motive eines derartigen Verlangens auch sein mögen, so kann die bairische Regierung den ihr hierdurch zugemutheten Standpunkt doch keineswegs einnehmen, und wir müssen jene Stimmen darauf aufmerksam machen, daß sie mit ihrem Verlangen der bairischen Regierung eine Inconsequenz in ihrem Verhalten und ein unberechtigtes Verfahren ansinnen.

Der bairische Standpunkt ist der bundesmäßige, derselbe, welcher im Jahr 1852 die schleswig-holsteinische Angelegenheit der Bundescompetenz vindicirte und welcher als der einzig richtige seither auch anerkannt worden ist. Dieser Standpunkt fordert mit Recht von der königlichen Regierung, ihre ganze Kraft am deutschen Bunde einzusetzen, um das zu erwirken, was nach ihrer Ueberzeugung Recht ist, und um in gesetzlicher, Deutschland nicht trennender, sondern einigender Weise das durchzuführen, was zum Heile und zur Ehre des gemeinsamen Vaterlandes gereicht; aber er macht es der bairischen Regierung auch zur Pflicht, ihre stets bewährte bundestreue Gesinnung auch bei diesem Anlasse nicht zu verleugnen und den bundesgesetzlichen Weg nicht zu verlassen.

Die Erbfolgefrage ist vor den Bund gebracht, und die Verhandlungen hierüber müssen dortselbst schleunigst zum Ziele gelangen. Die bairische Regierung würde daher mit einer vorgängigen, für sich selbstständig ausgesprochenen Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg dem Beschlusse des deutschen Bundes, zu dem Baiern mitzuwirken berufen ist, vorgreifen und, wenn sie zur Durchführung ihrer Auffassung einseitig und selbstständig vorgehen wollte, ihre Bundespflichten verletzen.

Es bedarf wohl keiner weiteren Ausführung, daß sich die bairische Regierung hierzu nicht werde bestimmen lassen, daß aber auch die Sache selbst hierdurch nicht würde gefördert werden.

Wien, 15. Dez. [Die nach Holstein bestimmten österreichischen Truppen] sind bereits in voller Marschbewegung. Ueber die Aufgabe der Exekutions-Armee vernehmen wir folgende zuverlässige Daten: Die Truppen haben den Befehl, Holstein vollständig zu besetzen, und zwar mit Einschluß der Festung Rendsburg und des Brückenkopfes von Friedrichstadt. Es ist noch keineswegs Gewißheit vorhanden, daß die Dänen auch die beiden letzgenannten Punkte räumen werden, da dänischerseits behauptet wird, daß ohne die genannten festen Plätze die Eiderlinie nicht zu halten wäre. Es ist deshalb bereits der Befehl ertheilt, bei etwaigem Widerstand der Dänen mit Gewalt einzuschreiten, und es sind daher Vorbereitungen zur möglichst raschen Nachsendung von Belagerungsgeschütz getroffen. Sollte eine Belagerung Rendsburgs und Friedrichsstadt nöthig werden, so dürfte zur Sicherung der Bevölkerung der beiden Städte wahrscheinlich derselbe völkerrechtliche **modus vivendi** vereinbart werden, der im Jahre 1832 bei der Belagerung der Citadelle von Antwerpen zwischen den Holländern und Franzosen dahin zu Stande kam, daß von der der Stadt zugewandten Seite der Citadelle kein Feuer gegeben werden durfte. Uebrigens sollen die Bundestruppen so lange in Holstein verbleiben, bis alle Forderungen des Bundes, auch die in Bezug auf die Sicherstellung Schleswigs, welche erst durch den londoner Vertrag von 1852 begründet wurden, erfüllt und reelle Bürgschaften seitens Dänemarks gegeben sein werden. (So die „Ostd. Post" Man scheint sich also in Wien der naiven Auffassung hinzugeben, als seien, wenn man von Dänemark spricht, „reelle Bürgschaften" überhaupt möglich. D. Red.)

Paris, 14. Dez. [Fleurys Mission.] Nachdem zuerst gesagt worden, daß General Fleury gar keine politische Mission nach Kopenhagen empfangen habe, später, daß sie sich darauf beschränke, dem

---

Geschichte der Fröbelschen Kindergärten in Berlin.

Es sind kaum fünf Jahre verflossen, da waren die Fröbelschen Kindergärten eine in Berlin völlig unbekannte Einrichtung. — Nur in den wenigsten Kreisen kannte man sie. — — Dennoch lebte schon seit einer Reihe von Jahren eine Kindergärtnerin, Schülerin von Fröbel, in Berlin, — und leitete, nachdem der Versuch, einen Privatkindergarten zu gründen, mißglückt war, die Erziehung eines Knaben mit sehr gutem Erfolg. — Da nun die Gründung der Kindergärten von Friedrich Fröbel schon im Jahre 1837 stattgefunden, und seine Schöpfung sich segensreich in vielen Orten Deutschlands erwiesen hatte, wie in Thüringen, Sachsen, Hamburg u. a. O. m., entsteht mit Recht die Frage, wie es kam, daß der große Kindergärtner nicht das Glück hatte, noch bei Lebzeiten seine vortrefflichen Bildungsanstalten in Preußens intelligenter Residenz ins Leben treten zu sehen. Die Antwort hierauf ist gewiß für Viele befremdend. In einer Zeit, wo die Demagogenverfolgung nichts Seltenes war, kam auch Friedrich Fröbel in Verdacht, staatsgefährlich zu sein, obgleich seine Verdächtigung nur auf einer Namensverwechselung beruhte, wie sich bei späterer Untersuchung, zum Erstaunen des großen Publikums ergab! So viel ist gewiß, daß das Verbot der Fröbelschen Kindergärten in Preußen unter dem Ministerium Raumer nur in Folge einer Namens-Verwechselung mit dem Flüchtling Carl Fröbel erlassen wurde, freilich ein trauriger Beweis des oberflächlichen Verfahrens gegen einen Mann, von dessen politischer Gesinnung wir nichts wissen, als daß er zu den Männern gehört hat, die unter Lützow für die Befreiung des gemeinsamen Vaterlandes gestritten, und die von dem Gedanken an Deutschlands Einheit beseelt, bestrebt waren, auch eine deutsche Jugend zu erziehen, thatkräftig und selbstbewußt aufopfernd für das Wohl der Gesammtheit und tüchtig zu eigenem Lebensberuf. — Fröbel hatte keine Prüfung seines dornenreichen Lebens mehr gekränkt, als jene unverdiente Schmach des preußischen Verbots — und noch bis zu seinem Tode, am 2. Juli 1852, kämpfte er dagegen an, und suchte sich durch Veröffentlichung seines religiösen und politischen Bekenntnisses, so wie durch die Bitte an das preußische Ministerium —, seine Werke zu prüfen, zu rechtfertigen.

Allein vergebens!

Die Kindergärten blieben in Preußen verboten, während sie unter dem Schutze der Fürsten von Sachsen, Meiningen-Rudolstadt, Weimar — blühten und dem Namen des Erziehmeisters Fröbel immer mehr Geltung verschafften. Selbst in Darmstadt war bereits eine Fröbelsche Kindergärtnerin in die dortige Bewahranstalt Fölsings eingeführt worden. — Da nahm sich im Jahre 1859 in Berlin der Centralverein für das Wohl arbeitender Klassen der Sache an, Er ließ mehrere Vorträge vor Frauen und Männern hier halten, in denen das Wesen der Kindergärten auseinandergesetzt, und die Gründung eines Vereins zur Förderung Fröbelscher Erzieh-Grundsätze veranlaßt wurde.

Bald fand sich ein Kreis von Frauen und Mädchen aus dem besseren Bürgerstande, die sich zu einem Frauenverein bildeten, welcher unter dem Beirath tüchtiger Männer, wie Präsident Lette, Prof Kalisch, Dr. Ravoth, Dr. Besser u. A. seine Statuten aufstellte. Derselbe begann seine Wirksamkeit mit Verbreitung von Schriften über die Fröbelsche Methode, und der ihr zu Grunde liegenden Idee, mit Versammlungen zur Heranziehung von Frauen, denen Vorträge über Erziehung, Kinderpflege und Kinderspiel gehalten wurden, so wie mit allgemeinen Besprechungen und Belehrungen über das Fröbelsche System.

Indeß war eine begeisterte Anhängerin Fröbels, Frau Baronin von Marenholz-Bülow nach Berlin gekommen und hatte sich dem Verein angeschlossen, der nicht zögerte, sie zu seiner Ehrenpräsidentin zu machen, da ihr segensreiches und mühevolles Wirken für die Fröbelsche Idee und deren Einführung ins praktische Leben, bekannt war. Diese Dame hatte durch persönliche Verwendung bei dem früheren Cultusminister v. Bethmann-Holweg die Zurücknahme des Verbotes der Kindergärten in Preußen veranlaßt, und nun konnte der Verein, der bereits alle Vorbereitungen getroffen hatte, mit Gründung seines ersten Vereins-Kindergartens vorgehen. Er berief eine der besten Schülerinnen Fröbels, Frl. Seele, und feierte am 21. April 1859 zugleich mit dem Geburtstag Fröbels die Aufhebung des Verbotes, und die Einweihung des 1. Kindergartens, der sich noch im Laufe des nächsten Monats einer Zahl von 70 Zöglingen zu erfreuen hatte, die daher die Anstellung mehrerer Gehilfinnen erforderten. Schon im Juni desselben Jahres eröffnete der berliner Frauenverein einen zweiten Kindergarten, zu dessen Vorsteherin Frl. Krüger, gleichfalls eine Fröbelsche Schülerin, berufen ward.

Nun entstand die Bedürfnißfrage nach Kindergärtnerinnen, und da es dem Verein noch an Mitteln fehlte, einen für Berlin entsprechenden Bildungskursus einzurichten, übernahmen es Herr Pösche, Waisenhausvater und Lehrer im rummelsburger Waisenhause, früherer Schüler Fröbels aus der Keilhauer Knaben-Erziehanstalt im Verein mit den Damen Seele und Krüger einstweilen junge Mädchen in der Fröbelschen Methode zu unterrichten. Die so ausgebildeten Mädchen, welche vorher eine tüchtige Schulbildung genossen haben mußten, ermöglichten es, daß der Verein bald noch zwei Kindergärten einrichtete, von denen der eine mehrere Jahre von der verwittw. Hofrath Dohme, auch Fröbelschen Schülerin, der andere von Frl. Salomon geleitet wurde, bis Frau Dohme nach Italien ging, und an ihre Stelle Frl. David trat.

Indeß stellte es sich immer mehr heraus, daß im Vergleich zu der unausgesetzten Thätigkeit, welche der Verein ausübte, und der so opferfreudigen Mithilfe seines Vorstandes die Zahl der Vereinsmitglieder nur sehr mäßig zunohm, was um so beklagenswerther war, da der Frauenverein ja größere Zwecke verfolgen wollte — als die Förderung der Kindergärten. Er wollte durch dieselbe auf die Familie einwirken, die Frauen bilden, die Jungfrauen aller Stände für ihren weiteren Erziehberuf ausbilden, und die Kindergartenbeschäftigungen wie ihren Geist in die so übel bestehenden Bewahranstalten einführen. Dem Allen stellten sich noch viele Hindernisse entgegen; nicht nur der Mangel an Geldmitteln, sondern die allgemeine Unkenntniß der Sache, die Vorurtheile der Pädagogen und die der Mütter.

Da sah sich Verfasserin dieses veranlaßt, von Liebe für die Sache begeistert, die Fröbelsche Idee, ihre Ausführung in der Familie — und die aus ihr hervorgegangenen Spiele in kurzer Weise für Mütter und Erzieherinnen niederzuschreiben. Sie suchte in practischen Erzählungen die ganze Methode leicht und faßlich darzustellen — und nannte ihr Buch „das Paradies der Kindheit," weil sie es selbst an den eigenen Kindern erfahren hatte, welch' ein Segen geordnete Beschäftigung und Anregung zur Selbstthätigkeit für dieselben sind. Das Buch hatte einen glücklichen Erfolg. Es machte Viele mit Fröbel bekannt, dessen Lehren damals noch in unzugänglichen Zeitschriften und seinen eignen gelehrten Werken niedergelegt waren. Bald jedoch unternahmen es zwei Freunde Fröbel's diesem Uebel abzuhelfen. Wichard Lange in Hamburg veranstaltete, unterstützt von der Wittwe Fröbel's, eine Gesammt-Ausgabe von Fröbel's Werken und Frau v. Marenholz gab ein Kapital zur Gründung einer für Ausbreitung Fröbelscher Grundsätze bestimmten Zeitschrift „Erziehung der Gegenwart", die von Prof. Schmidt in Köthen redigirt wurde. Im Jahre 1860 beschloß der Frauen-Verein in Berathung mit einer Commission, welcher Lette, Virchow, Duncker u. s. w. angehörten — zur größeren Ausdehnung des Vereins auch Männer als außerordentliche Mitglieder aufnehmen zu lassen, doch behielt er den Charakter eines Frauen-Vereins bei.

Im folgenden Jahre 1861 nahm er die Bezirks-Ausschüsse in Angriff, die jedoch später eine vom Verein losgetrennte, selbständige Gestaltung annahmen, als die politischen Bezirks-Vereine sich erboten, belehrt und vorbereitet durch vom Frauen-Vereine gehaltene Vorträge, selbst aus eigenen Mitteln Kindergärten zu gründen. Diese haben mit dem Frauenverein nur eine moralische Verbindung und erhalten von ihm Kindergärtnerinnen. Denn schon im Jahre 1861 gründete der Frauenverein einen Bildungskursus für Kindergärtnerinnen.

In diesem wurden als Lehrgegenstände aufgenommen: Fröbel'sche und allgemeine Erziehlehre, Fröbel's Methodik, Unterweisung in all' seinen Spielbeschäftigungen, die systematisch von der Lehrerin als Schulen ausgearbeitet werden müssen, Raum- und Formenlehre, Gesang, Gesundheitslehre, gymnastische Uebungen, Zeichnen, Naturlehre und deutscher Sprachunterricht.

Die am Bildungskursus angestellten Lehrer und Lehrerinnen unternahmen opferfreudig das Risico, die Anstalt zu erhalten und der Verein bildete aus sich eine pädagogische Verwaltung desselben. Dieses Bildungsinstitut hat schon mehr denn vierzig Kindergärtnerinnen gebildet, die alle vorher eine tüchtige Schulbildung mitbringen mußten. Sie fanden alle bisher eine Anstellung, sei es im Verein oder Bezirkskindergärten, in Familien oder als selbstständige Privat-Kindergärtnerinnen.

Indeß blieb der Frauenverein in frischer Thätigkeit. Schon im Jahre 1862 hatte er ein neues Unternehmen: die Gründung des Volks-Kindergartens für die Arbeiter-Kinder.

Um diesen in's Leben zu rufen, bedurfte es neuer Kapitalien, und bald zeigte sich der edle Sinn der Berliner für das Gemeinwohl. Von allen Seiten flossen Gaben dem edlen Unternehmen zu. Der Centralverein für arbeitende Klassen gab bald 100 Thlr. zur Einrichtung, 50 Thlr. jährlich auf drei Jahre, und die Bürger Berlins zu 50, ja 100 Thlr., so daß bald ein Kapital von 800 Thlrn. zusammenkam, für das der Frauenverein eine eigene Verwaltung einsetzte und — sein erster Volks-Kindergarten trat in's Leben. Die freie Gemeinde, die bis dahin einen eigenen Kindergarten gehabt hatte, überließ dem Frauenverein ihr Lokal. Dieser Volks-Kindergarten ist jedoch noch nicht ganz das geworden, was er sollte, da man Mühe hatte, wirklich Arme, denen eine Wohlthat zugeführt werden sollte, herbeizuziehen. Vielmehr fanden sich eine Unzahl von Meldungen bemittelter Eltern, die, um in jenem Stadtviertel in einen Kindergarten zu kommen, in den für die Arbeiter bestimmten eintraten, wodurch dieser ein schönes Vorbild der Vermischung aller Stände wurde, wir jedoch von der ursprünglichen Bestimmung des monatlichen Honorars von 5 Sgr. zwei Sätze aufstellten: den billigen für die notorisch Armen, den von 15 Sgr. für die Bemittelten, die dies Honorar auch bereitwillig zahlen.

Nun suchte der Verein durch inneren Ausbau und Verbesserungen all' seinen Anstalten eine dauernde Lebenskraft zu geben und stellte daher seine schöpferische Thätigkeit neuer Kindergärten um so beruhigter ein, als von den Bezirken indeß ein „Fichte-Kindergarten" zum Andenken an den 100jährigen Geburtstag Fichte's und ein Bezirks-Kindergarten errichtet waren.

Doch die rastlose Frau von Marenholz wollte den Verein zu einem neuen Unternehmen begeistern, nämlich zur Reorganisation der von ihr gegründeten Zeitschrift, die dadurch einen harten Stoß bekommen hatte, daß Prof. Schmidt die Redaction bei seiner Versetzung nach Gotha niederlegte. Der Frauenverein glaubte in Anbetracht seiner nothwendigen praktischen Zwecke diesem Unternehmen nicht als Verein beitreten zu dürften und so entstand ein sehr beklagenswerther Zwiespalt des Vorstandes im Frauenverein mit seiner Ehrenpräsidentin v. Marenholz. Diese, um sich ein neues Feld der Thätigkeit zu suchen, beeinflußte eine große Anzahl von Schulmännern und tüchtigen Kräften der Stadt, die sich zu einem Verein für Familien- und Volks-Erziehung zusammen gesellten. Und was der langjährigen und mühevollen Thätigkeit des Frauenvereins nicht gelungen war — eine allgemeine Theilnahme der Männer, und besonders der Lehrer für die Fröbel'schen Lehren zu gewinnen, das gelang der unermüdlichen und bewundernswerthen Agitation einer Frau, welche zuerst die Spitzen der Stadt und der Schulen zu gewinnen suchte und natürlich, da ihr dies gelungen, auch eine reiche Bevölke-

Cabinet die Zurücknahme der Verfassung vom 12.—18. November zu empfehlen, wird jetzt behauptet, daß der Kaiser durch seinen ersten Stallmeister sich zum Vermittler zwischen Dänemark und dem deutschen Bunde antrage. Eine solche Offerte kann nicht einseitig gemacht werden, sie müßte auch in Frankfurt angebracht sein, und es darf wohl zum Mindesten als zweifelhaft hingestellt werden, daß die Majorität des Bundesdestages jetzt noch auf eine Mediation sich einlassen wolle. Selbst die Zurücknahme der Gesammtverfassung entspricht nicht dem Bundesbeschluß vom 11. Februar 1858, und zu diesem Schritte ist Christian IX. allein nicht einmal berechtigt. Das sieht sogar die „France" ein, welche gewiß auf die schleswig-holsteinische Sache sich trefflich versteht, denn unablässig spricht sie von der Nothwendigkeit, die dänischen Truppen hinter die — Oder (!) zurückzuziehen. Aber, was die französischen Journale außer Acht lassen, ist, daß weder Oesterreich noch Preußen in der, nach Ansicht dieser Regierungen, rein deutschen Sache die Vermittelung eines fremden Fürsten annehmen können oder anzunehmen nöthig haben. Und da den Tuilerien dieser Umstand nicht unbekannt ist, darf angenommen werden, daß General Fleury keine andere Mission hat, als den König Christian IX. zu begrüßen und ihn über die Ansichten der hiesigen Regierung von der Elbherzogthümer-Frage zu unterrichten. (B. A. Z.)

[Neue Broschüre.] In den nächsten Tagen wird bei E. Dentu eine politische Broschüre: **Le Danémark et l'Allemagne** ausgegeben, auf welche schon vorher aufmerksam zu machen nicht unterlassen werden darf. Sie hat Mr. François Aubert zum Verfasser, denselben, welcher, wie man sich erinnert, neulich eine angebliche Correspondenz aus Kopenhagen in dem „Constitutionnel" auf den Wunsch des dänischen Gesandten zum Abdruck brachte.

* **London,** 14. Dez. [Die englischen Blätter,] welche sich vor einiger Zeit mit der Aussicht auf eine Bundesexecution in Holstein schon ausgesöhnt, wo nicht befreundet hatten, fürchten jetzt doch, daß diese Maßregel zum Kriege führen werde. Zu der Nachricht, daß Dänemark aufgefordert worden ist, Holstein binnen 8 Tagen zu räumen, bemerkt die „Post":

Wenn der fremde Einfluß nicht im letzten Augenblicke noch da obsiegt, wo er bisher vollständig gescheitert ist, so müssen wir annehmen, daß diese Forderung dasselbe Ergebniß haben wird, wie die von Oesterreich im Jahre 1859 an Sardinien erlassene Mahnung. Wird der deutsche Bundestag, da er eine ernste Beschwerde auch in Bezug auf Schleswig erhoben hat, in Schleswig eben so wie in Holstein und Lauenburg einzudringen suchen? Und welche Haltung wird das übrige Europa annehmen, wenn der Streit weiter geht? Der Bundestag oder vielmehr Oesterreich und Preußen durch die Stimme des Bundestags affectiren, zwischen „Execution" und „Occupation zu unterscheiden. ..... Man muß indessen anerkennen, daß die von beiden Theilen betriebenen militärischen Vorbereitungen keineswegs die Vermuthung begründen, daß ein Waffengang nicht erwartet werde. Die Execution war kaum decretirt, als man es für nothwendig erachtete, die Executionsmacht beträchtlich zu verstärken. Die 6000 Mann Hannoveraner und Sachsen haben sich mit den Reserven zu einer Armee von nicht weniger als 52,000 (72,000) Mann ausgedehnt. Beinahe 20,000 Mann Dänen sind in Holstein einquartirt; dieses Corps hat Artillerie und Kavallerie bei sich und ist mit allem zu einem Feldzuge erforderlichen Material versehen. Und andererseits ist in Wien und Berlin allein eine Geldbewilligung von vier Millionen Pfd. Sterl. zur Bestreitung der Kriegskosten beantragt. Selbst wenn die Bundesexecution sich auf Holstein und Lauenburg beschränkt und die Ansprüche des Herzogs von Augustenburg streng ausschließt, so muß uns doch die praktische Folge der Maßregel, muß ihre Einwirkung auf die Beilegung der Erbfolgefrage uns sehr ernste Besorgnisse einflößen. Selbst im günstigsten Falle ist die Gefahr vorhanden, daß die militärische Besetzung Holsteins beim Volke Kundgebungen für den deutschen Prätendenten hervorrufen wird und daß Oesterreich und Preußen außer Stande oder nicht willens sein dürften, diese Demonstrationen zu unterdrücken, so daß aus der Uebung eines angeblich einfachen Bundesrechts eine internationale Erbfolgefrage entstehen kann.

Der Artikel der „Post" ist noch das am wenigsten Tolle von den Raisonnements der heutigen Zeitungen. Die meisten Blätter stehen, ihrer Kenntniß der Sache nach, auf dem Standpunkt des „Examiner", der heute schreibt: Die Deutschen in Schleswig sind vor 400 Jahren mit ihren Herzogen aus Deutschland eingewandert; vor Allem aber sind sie gar keine Deutschen, sondern — Friesen.

Oesterreich.

Wien, 16. Dezbr. [Zur Ministerkrise.] Der Finanzausschuß hat sich gestern zu einer Berathung versammelt, um über einen Incidenzpunkt seine Anträge zu formuliren. Die Minister v. Plener und Lasser waren dabei anwesend. Da man bei der obschwebenden Ministerkrise irgend eine besondere Absicht, welche dem plötzlich dem Hause gemachten Ansinnen zu Grunde liege, vermuthete, gab, wie „Ostd. Post" erzählt, Minister v. Lasser sein Ehrenwort, daß über den von dem Ministerium gestellten Antrag keine Berathung stattgefunden, sondern daß sich erst bei der heutigen Sitzung im Hause den anwesenden Ministern die Nothwendigkeit einer besondern Bewilligung der Steuer-Erhöhungen herausstellte, und daß sie den darauf bezuglichen Antrag **ex abrupto** vorbrachten. Bei dieser Gelegenheit kam auch das politische Thema des Tages zur Sprache, und der Verwaltungs-Minister gab die Versicherung, daß die Verfassung auch nicht im entferntesten in Frage stehe. Diese Aeußerung wurde so aufgefaßt, daß der Bestand des Ministeriums allerdings nicht außer Frage steht. Wie die „Ostd. Post" mit Bestimmtheit erfährt, ist unter den verschiedenen Beschwerden des Hrn. v. Schmerling auch die, daß er von dem Ministerium des Aeußern in Bezug auf die in Rom begonnenen Verhandlungen wegen der Regelung der confessionellen Verhältnisse nicht die gehörige Unterstützung finde, und daß hierin die Schuld liege, daß man in dieser Angelegenheit nicht vorwärts komme.

Pesth, 16. Dezbr. [Deák contra Breslauer Zeitung.] Eine telegraphische Depesche des „Wiener Lloyd" lautet: Franz Deák weist mit Beziehung auf eine Behauptung, welche in der „Breslauer Zeitung" enthalten war, die Urheberschaft eines Artikels im „Pesti Napló" über die Ministerkrisis zurück. (Das Dementi Deáks bezieht sich auf unsere wiener */** Correspondenz in Nr. 583 der Zeitung.)

Frankreich.

* **Paris,** 14. Dezbr. [Congreßfrage. — Die Anleihe. — Finanzlage. — Friedenspartei. — Ovation für Favre. — Berufung der Marschälle. — Communiqués.] Das Circular des Herrn Drouyn de Lhuys wegen der vorberathenden Conferenz für den Congreß ist vom 8. Dezember datirt. Frankreich soll vornehmlich auf Rußland und Preußen hoffen. Es möchte also Preußen und Oesterreich trennen, die in der schleswig-holsteinischen Sache so einig sind, daß wohl verfrühte Gerüchte über ein formulirtes oder bevorstehendes Bündniß gehen. Vor Allem aber soll England isolirt oder in den Congreß hineingezwungen werden. Man wird ihm dann nachträglich, wenn seine Einwilligung vertraulich gesichert, eine Einladung angedeihen lassen. An dem Gelingen des Planes wird vorerst gezweifelt. Ohne vielleicht bedeutsame Folgen wird er indessen schwerlich bleiben. — Der Gesetzentwurf, bezüglich der Anleihe von 300 Millionen wurde heute dem gesetzgebenden Körper vorgelegt. Zeit der Emission, Art und Weise, Cours ꝛc. bleiben dem Finanzminister überlassen. Der Nettobetrag der Anleihe ist nach § 2 des Gesetzentwurfs zur Reduction der schwebenden Schuld (**découverts du trésor**) bestimmt. Wenig in Harmonie mit dieser angeblichen Bestimmung steht, daß vom gesetzgebenden Körper sofortige Discussion aus Dringlichkeits-Rücksichten (**d'urgence**) gefordert und votirt wurde. Wenn, wendet man ein, die 300 Millionen wirklich zur Consolidirung eines Theils der **bons du trésor** bestimmt sind, so ist schwer abzusehen, wo die Dringlichkeit liegt, welche die Regierung zwang, die Discussion der Anleihe vor den Adreßdebatten zu verlangen. Daß sie dies gegen die bisherige Absicht that oder thun mußte, zeigt von anderer Verwendung des Geldes oder von außerordentlichen Verlegenheiten. — Die Finanzlage hat sich wieder ein wenig verschlimmert. Die Bank hat 15 Millionen ihrer Baar-Eingänge eingelöst, und man glaubt, die Erhöhung des Bank-Zinsfußes werde sich nicht mehr lange hinausschieben lassen. — Die Partei des Friedens gewinnt jeden Tag einen stärkeren Anhang im gesetzgebenden Körper, da man an die Gefahr einer Coalition zu glauben anfängt. Dagegen sind die Oppositions-Mitglieder einstimmig für die Abberufung der Truppen aus Mexico. — Am 16. d. M. wird in Dijon dem Deputirten Jules Favre eine prachtvolle Porzellanvase überreicht werden. Sie trägt auf der innern Seite die Inschrift: **A Jules Favre, Défenseur des libertés publiques, la Démocratie de la Côte d'or;** auf der andern ist die Copie der „Schule von Athen." In vier Medaillons am oberen Rande sind die Bildnisse Cicero's, Tacitus', Demosthenes' und Sokrates' angebracht. Zwischen denselben stehen die Daten 1776, 1789, 13. August; 1848 und darunter die Devisen: **Droit des nationalités, Libertés civiles, Libertés réligieuses, Libertés politiques,** und die Namen: Washington und Garibaldi, Jean Hus und Galilée, Mirabeau und J. J. Rousseau, Victor Hugo und Manin. — Die Berufung der Marschälle zu einer von dem Kriegsminister präsidirten Sitzung hat zu allerlei irrigen Auslegungen Anlaß gegeben. In Journalen und politischen Kreisen wurde die Berufung der Marschälle als ein kriegerisches Symptom dargestellt, obgleich die hochgestellten Heerführer alljährlich in derselben Form zusammentreten um sich über die Avancements im Heere und über einige andere militärisch-technische Fragen auszusprechen. — Bekanntlich ist die Ueberwachung der Presse in letzter Zeit mit einer seltenen Strenge gehandhabt worden und namentlich die pariser Blätter haben in den letzten Tagen etwa sieben bis acht Communiqués erhalten, welche zumeist mit der gestern und heute stattfindenden Abgeordnetenwahl in directem Zusammenhange stehen. So erhielt heute die „Opinion nationale" eine solche administrative Berichtigung, weil sie angegeben hatte, daß bereits seit zwei Monaten die Expropriirten des Boulevard de Vincennes die Zahlung ihres Schadenersatzes vergeblich reclamirt hätten, daß man aber in Erfahrung bringe, wie jetzt eine große Anzahl dieser Leute, welche eben dem neunten Wahlbezirke angehören, benachrichtigt worden wären, daß ihnen am Sonnabend ihr Schadenersatz ausgezahlt werden würde. Die „Presse widmet diesen zahlreichen Communiqués folgende Betrachtung: „Wir bezeugen dieser Menge von Communiqués unsern Beifall. Das will vielleicht bedeuten, die Verwaltung begreife, daß es gegen die falschen Nachrichten und gegen die als gefährlich verschrieenen Artikel ein besseres System gebe als die Unterdrückung mittelst Verfolgungen und Verwarnungen." Auch die „Nation" äußert sich, und zwar in ironischer Weise über diese Preßüberwachung.

„Die Ungewitter", sagt sie, „dauern noch immer und der Donner rollt in den hohen Regionen. Nur müssen wir bemerken, daß auf die Donnerschläge Blitze gefolgt sind, auf die Verwarnungen nämlich die Communiqués, sie fallen nach der Reihe auf die „Nation", den „Temps", die „Patrie", die „Gazette de France", den „Siecle"; gestern erhielt die „Opinion nationale" ihrerseits drei für sich allein. Unter diesen offiziellen Berichtigungen giebt es einige, welche einer neuen Art von Wahlpolemik nicht unähnlich sehen würden und uns an die wiederholten Interventionen der administrativen Prosa bei Gelegenheit der kürzlich in Bordeaux stattgehabten Wahlen erinnern möchten. Constatiren wir es demnach, daß die Regierung nicht entwaffnet, aber wünschen wir uns Glück zu bemerken, daß sie, befriedigt, ihre Kraft zu zeigen, um den Journalismus in Respect zu halten, sich dazu herbeiläßt, mit uns zu discutiren, anstatt uns Stillschweigen aufzuerlegen, und daß sie uns berichtigt, wenn sie uns strafen könnte."

Paris, 15. Dez. [Sieg der Opposition.] In Dijon ist heute der Candidat der Opposition mit einer Mehrheit von 3000 Stimmen gewählt worden. — Die Betheiligung an der Deputirten-Wahl im neunten pariser Bezirk war diesmal noch etwas stärker, als im Juni. Damals erhielt Pelletan 12,295, und Picard d'Jory 12,188 Stimmen. Heute errang Pelletan 15,289, und Picard nur 9508 Stimmen. Das ist also der Segen der Annullirung der Oppositions-Wahlen durch die knechtische Majorität. Von den Wahlmanövern der Regierung gegen Pelletan heben wir noch eines heraus: Im 9. Bezirke waren behufs der Etablirung einer strategischen Linie zwischen Paris und dem Fort von Vincennes schon vor mehreren Jahren sehr zahlreiche und schonungslose Expropriationen vorgenommen, und die Expropriirten warteten seitdem noch immer auf die Liquidirung ihrer Forderungen an den Staat und an die Stadt Paris. Am Tage vor der Wahl wurden sie insgesammt nach dem Stadthause beschieden, um die ihnen zukommenden Summen in Empfang zu nehmen.

Großbritannien.

* **London,** 14. Dezbr. [Vom Hofe.] Die Weihnachtstage wird die Königin nebst den jüngeren Gliedern ihrer Familie in Osborne zubringen, wohin sie am nächsten Donnerstage oder Freitage abzureisen gedenkt; der Prinz und die Prinzessin von Wales beabsichtigen am 22. Frogmore zu verlassen und einige Zeit in Osborne bei der Königin zuzubringen. Es ist bereits bekannt, daß der Kronprinz von Preußen und seine Gemahlin schon vor dem Feste von der königlichen Familie Abschied nehmen werden; sie haben den Zeitpunkt

---

rung von Mitgliedern heranzog, die lieber in einen allgemeinen, als in einen Frauenverein traten.

Dieser Verein constituirte sich als ein Männerverein, dessen Vorsitz der greise Director August übernahm und in dessen Vorstand gern gesehene und tüchtige Namen traten.

Mit der ihr eigenen Gewandtheit und Uebersicht der Elemente stellte Frau v. Marenholz, welche als Mitglied des den Männern beigesellten Frauen-Comite's fungirte, als erstes Princip des neuen Vereins die Einführung des Fröbel'schen Systems in die Kinderbewahr-Anstalten hin, und zu dem Zwecke, Kindergärtnerinnen für dieselben zu bilden, errichtete sie vom 1. Januar einen zweiten Bildungskursus — Mit Gründung desselben trat der neue Verein zu dem alten in ein concurrirendes Verhältniß, d. h. er gründete eine zweite Anstalt zu demselben Zwecke und suchte zum Theil dieselben Lehrkräfte zu gewinnen, statt durch seine Kräfte das bereits bestehende Institut zu vergrößern und zu befestigen.

Indeß suchte der Frauenverein mit dem dem weiblichen Geschlecht eigenthümlichen Sinn der Versöhnung eine Vereinbarung beider Vereine herbeizuführen, um keinen Zwiespalt ins Publikum zu bringen.

Es ist im Interesse der Fröbel'schen Kindergärten zu wünschen, daß die Kräfte und Verwaltungen sich nicht zu sehr zersplittern, und daß vielleicht der Verein für Familien und Volkserziehung, eingedenk seiner großen Aufgabe — das Allgemeine im Auge behalte und sich zu einem Centralverein für alle Kindergarten-Vereine Deutschlands, insbesondere Preußens bilde. Dann muß er jedoch von Ausführung der Lokal-Anstalten abstehen, die ihn von einer umfassenderen Thätigkeit für das große Feld der Familien- und Volks-Erziehung nur abhalten würden.

Der Kindergarten oder die Beschäftigungen für das zarte, vorschulpflichtige Alter ist erst die Wurzel der neuen Menschen-Erziehung, diese Wurzel will aber genährt werden in der folgerichtigen Erziehung der Knaben und Mädchen in Schule und Haus — bis zur Ausbildung des Jünglings für seinen Mannesberuf und der Jungfrau für ihre künftige Stellung als Mutter und Erzieherin. Diesen Zusammenhang zur Geltung zu bringen und die nothwendig ihm zu Grunde liegenden Prinzipien und Mittel zu verbreiten, dies sollte die Aufgabe eines Vereins für Familien- und Volks-Erziehung sein. — Damit hängt die Gründung eines Instituts für Kindermägde, so wie die der Jugendgärten und Ateliers zusammen, welche ich später zu besprechen gedenke. Lina M.

G. E. Lessing. Sein Leben und seine Werke von Adolf Stahr. 2. Auflage. 3 Bde. Berlin. J. Guttentag. Wenn keines der hingegangenen und der noch lebenden Völker des Faust-Charakters mehr theilhaft genannt werden kann, als das deutsche, so treten das allseitige Ringen dieses Charakters nach Wahrheit und die Lösung des Ringkampfes, so weit solche für den genialen Geist des Einzelmenschen möglich ist, in keinem der deutschen Geistesheroen gewaltiger, bewußter und folgenreicher hervor, als in Lessing. Ausgehend von der breiten Grundlage umfassenden und gediegenen Wissens, voll reichster Schöpferkraft, mit eminenter Geistesschärfe und unermüdlicher Ausdauer wirkt er als Dichter, Kritiker, Aesthetiker auf dem weiten Felde des Lebens, der Wissenschaft, der Kunst im Alterthum, Mittelalter und Neuzeit der kulturkräftigen Völker, dann im Gebiete der Theologie und Philosophie. Seine Ideen tragen die Keime kommender Jahrtausende in sich, aber der zur That geschaffene, ganze Mann duldet nicht, daß sie in's Unendliche zerfließen. Der rechte Faust des gegenwärtigen Lebens, erfaßt und bearbeitet er unter stetem Hinblick auf das große Ziel menschheitlicher Entwickelung, im bleibenden, fruchtreichsten Zusammenhange mit demselben das zunächst Erreichbare und Nothwendige, und so erstehen auf allen jenen Gebieten trotz der neidisch drängenden und hetzenden Mißgeschicke seines äußeren Lebens die Reihe der genialen Musterwerke, jedes ein Bahnbrecher, wie er selbst, ihr wahrheitskühner Schöpfer, die Lanzen seiner Gegner auf die eigene Brust zusammenrafft, um seinem Volke den Weg zu öffnen „zur Wahrheit, zur Freiheit, auf freiem Grund mit freiem Volk zu stehen."

Wendet zu solchem seiner hingeschiedenen Söhne das Volk sich wieder, so zehrt es nicht, eigener Gegenwart beraubt, an der Erinnerung seiner großen Vorfahren, nein, Berichtigung, Bekräftigung des eigenen Fortschritts entnimmt es aus Wort und That dieser Vergangenheit; der erhabene Todte bricht die Thüre seines Grabes, überall hin spendet er Muth, Kraft, thatenfrohe und siegesgewisse Begeisterung, Ausdauer, Energie, so feiert er eine ewig neue Auferstehung und verbreitet Licht und neues Licht den späteren Geschlechtern. Das ist der Preis des Stahr'schen Werkes, welches nach zwanzigjähriger Forschung des berühmten Verfassers das Leben Lessings, seine Zeit, sein Ringen in und mit ihr, seine unsterblichen Resultate eingehend, doch nie ermüdend, hoch begeistert und doch gerecht würdigend, auf jeder Seite lehrreich und doch in köstlicher Frische und wahrer, richtig gemessener Volksthümlichkeit den Nachkommen des Heros vorführt, ein Bild, das uns in klassischer Klarheit Lessing und seine Zeit vorzeichnet, als schauten wir den hingeschiedenen Genius von Angesicht zu Angesicht und gewännen aus den Worten seines Mundes, aus dem Miterlebniß seines Ringkampfes den lebenweckenden Hauch, ihm nachzueifern, so weit die eigene Kraft es erlaubt, und so selbstthätig mitzuwirken, daß näher und näher wir zu dem Ziele gelangen, welches der rastlose gewaltige Vorkämpfer uns verkündet und angestrebt hat. Sollen wir einzelne Gebiete des vollendeten Buches hervorheben, so weisen wir besonders auf die Abschnitte I. 283 ff. (Hamburger Dramaturgie), II. 124 (Emilia Galotti), II. 330 ff. (Erziehung des Menschengeschlechtes). Selbst wo wir an einzelnen Punkten mit dem Verfasser nicht übereinzustimmen vermögen, wie in der Auffassung von Emilia's vielumstrittenem Charakter, ohne daß wir doch das herbe Wort gelten lassen können, Lessing habe dann nicht für uns geschrieben, selbst hier müssen wir das oben ausgesprochene Lob unverkürzt aufrecht erhalten.

Und was gäbe einen trefflicheren Beweis für die Begründung dieses Lobes, als der Umstand, daß das Werk in kurzer Zeit drei Auflagen erlebte. Die vorliegende dritte, außer dem schon der 2. Auflage beigefügten Abschnitte über Lessing den Philosophen anderweit vielfach vermehrt, bringt sich als billige Volksausgabe in trefflicher Ausstattung dem Volke ganz besonders entgegen. Nun, das deutsche Volk hat schon gezeugt für das Stahr'sche Werk. Mochten demselben, als einer freien That von bekannten Seiten Angriff auf Angriff offen und heimlich entgegengeschleudert werden, das Volk machte mit Eifer das Werk zu seinem Eigen; das Volk bewies, daß die Zeit der Aufklärung allgemein geworden ist gegen die Tage Lessings; wenige Dunkelgeister nur wollen es noch verneinen und abwehren; das deutsche Volk zeigte sich seines Lessing würdig. Das wird es auch ferner bethätigen.

Max Neumann.

[Stammbuch der Mutter.] Unter den vielen Büchern der Jugend gewidmet, verdient das „**Stammbuch der Mutter**" von Mary Osten (Emilie Eyler) eine warme Empfehlung. Es spricht wie seine Vorgänger: „**Elisens Wunderknäul**" und „**der Raritätenschrank der Großmutter**" innig, klar und lehrreich zum Herzen, wie zum Verstande der Kinder, und stellt Familienliebe und Familienglück als heilige Güter dar, die zu hegen, pflegen und erstreben sind. Wie das nun so recht geschehen kann, lehrt das Buch die junge Herzen. So möge es denn eine weite Verbreitung finden. T.

---

* **[Musikalien für den Weihnachtstisch!]** Gewiß beabsichtigen Eltern anderen nützlichen und angenehmen Weihnachtsgaben auch diese oder jene Musikpiece beizufügen, sind aber rathlos, wohin sie ihre Wahl lenken sollen. Diesen glauben wir einen dankenswerthen Dienst zu erweisen, und erfüllen zu gleicher Zeit eine liebe Pflicht, indem wir sie auf einige unlängst im Verlage von C. F. Hientzsch hierselbst erschienene Clavier-Compositionen von **H. Lichner** hinweisen. Seit Jahren als gründlicher und feinfühliger Clavierlehrer geschätzt, kennt Lichner namentlich den Geschmack der musicirenden Damenwelt auf das Genaueste, und weiß seine instructiven Tendenzen in die angenehmsten Formen zu kleiden. Der Raum dieser Blätter gestattet uns leider nicht, eingehende Urtheile über jedes seiner Werke abzugeben; wir müssen uns vielmehr auf kurze, prägnante Bemerkungen beschränken.

Op. 5. Herzenswünsche, Idylle, ist eine graziöse, mit reizenden Melodien ausgestattete Composition, die, leicht und elegant vorgetragen, jungen Damen ein willkommener Ausdruck ihrer liebsten Empfindungen sein wird.

Op. 6. Die Frühlingssänger, Polka brillante, beiläufig gesagt, die schwächste Composition, ist immerhin noch ein sehr nettes Salonstück, bei welchem namentlich das Trio mit seinen Triolen-Figuren und der ansprechenden Melodie — gut, leicht und zierlich gespielt — einen brillanten Effect hervorbringt.

Op. 7. Impromptu, ist ein zartes, duftiges, leicht dahinfließendes Tonstück; gleichsam hingehaucht, bietet es keine überraschenden Effecte, aber dafür um so mehr Poesie, und dem Spiele Gelegenheit, leichten, zierlichen Anschlag, und, da prestissimo vorgeschrieben ist, Gewandtheit und Fingerfertigkeit an den Tag zu legen.

Op. 8. Nocturne, lehnt sich unverkennbar an das B-dur-Nocturne von John Field an, ohne dabei seine Selbstständigkeit in Bezug auf Melodie und Ausführung aufzugeben. Die Melodie ist einfach, aber geschmackvoll, und die Ausführung der Melodie angemessen, doch ist ein sehr zarter Vortrag unerläßlich.

Op. 9. Valse de salon, hat sehr ansprechende Motive. Namentlich ist das Trio, dessen Melodie im Tenor liegt, mit der originellen Begleitung der rechten Hand, von sehr angenehmer Wirkung.

Op. 10. Le lion du jour. Morceau de salon, erinnert in seiner Bearbeitung sehr an Löschhorn's vielgespielte belle Amazone, doch sind selbstverständlich ganz andere Motive untergelegt. Es ist ein richtiges Salon- und Parade-Stück, welches, mit Bravour executirt, einen bedeutenden Eindruck macht.

Wenn wir schließlich unser Urtheil über alle diese Compositionen und ihren Urheber zusammenfassen sollen, so können wir nur hervorheben, daß sich in ihnen eine Schöpferkraft documentirt, wie sie nur wenige der beliebtesten Salon-Componisten besitzen dürften.

[Friedrich Hebbel.] Gestern wurde der Leichnam Hebbels von Dr. Schrott und Dr. Schulz geöffnet, und der Sectionsbefund war, daß die Knochen der Wirbelsäule und die Rippen in völliger Auflösung und zerbröckelt vorgefunden wurden. Der traurige Trost, den man hieraus erhält, ist, daß keine ärztliche Kunst ausreichte, das kostbare Leben des Dichters zu verlängern. Das umfangreichste Werk, das sich im literarischen Nachlaß Hebbels vorfindet, wird sein Drama „Demetrius" sein. Die drei ersten Acte des Trauerspiels hatte der Dichter schon vor längerer Zeit vollendet, da überkam ihn vor etwa fünf Wochen, als er nur noch die Hände regen konnte, eine unbesiegbar drängende schöpferische Lust. In fieberhafter Aufregung, deren er nicht Herr werden konnte und — nicht werden wollte, dachte — und schrieb er am vierten und fünften Acte. „Es wäre ein seltsamer Zufall", äußerte er gegen eine ihm befreundete Dame, „wenn ich wie Schiller diese Arbeit als Torso zurücklassen müßte!" und er ließ nicht ab, das Gedachte mit zitternden Händen weiterzuschreiben, bis ihm die Feder entfiel und das Ganze bis auf die zwei letzten Scenen vor ihm vollendet lag. (Presse.)

ihrer Abreise von Schloß Windsor auf morgen Früh 6 Uhr festgesetzt und wollen auf ihrer Fahrt nach dem Continent keine Unterbrechung eintreten lassen. Mit Vergnügen ist es bemerkt worden, daß die Königin während ihres gegenwärtigen Aufenthalts in Windsor weit häufiger in der Oeffentlichkeit erschienen ist, als in der übrigen Zeit seit dem Tode ihres Gemahl, welches beklagenswerthe Ereigniß heute den zweiten Jahrestag hat. — Am Sonnabend ertheilte die Königin mehreren durch Lord Russell ihr vorgestellten Diplomaten einzeln Audienz: dem sehr ehrenwerthen Sir Henry Bulwer, britischen Botschafter bei der Pforte, dem britischen Vertreter in Japan, Sir Rutherford Alcock, und dem columbischen Gesandten Herrn Antonio Pradella.

[Der „Minotaur".] Die englische Panzermarine hat einen achtungsgebietenden Zuwachs in dem am Sonnabend vom Stapel gelaufenen „Minotaur" erhalten. Er ist das erste Schiff der neuen Warriorklasse. Die alte Warriorklasse hat 4½ Zoll Eisen und 18 Zoll Thekaholz; der „Minotaur" dagegen und sein noch unvollendeter Zwillingsbruder der „Northumberland" haben 5½ Zoll Eisen und 9 Zoll Thekaholz. Wenn auch die Widerstandsfähigkeit dieser letzteren Panzerung bei den jüngst in Shoeburyneß angestellten Versuchen sich nicht in solchem Grade der Stärke der Deckplatten des „Warriors" oder des „Black Prince" überlegen erwiesen hat, wie man erwartet hatte, so übertrifft die neuere Klasse doch die ältere an Größe und Geschwindigkeit. Der „Minotaur" lief gestern vom Stapel. Ins Wasser gelangt bot er wegen seines großen Tiefganges nicht mehr den stolzen und schönlinigen Anblick dar; wenn ganz ausgerüstet, wird er natürlich noch einige Fuß tiefer sinken, und sollte eine ungestüme See es erheischen, so kann sein Tiefgang durch Einlaß von Wasser in die unteren Räume noch vermehrt werden. Bei dem tiefsten Standpunkte werden jedoch die Stückpforten noch immer neun Fuß über der Wasserlinie bleiben, d. h. drei Fuß höher als die Schiffe der La-Gloire-Klasse. Der „Minotaur" erhält seine fünf Eisenmaste, so wie seine allgemeine Equipirung in den Victoria-Docks.

Rußland.

Unruhen in Polen.

Radom, 13. Dez. [Gleichstellung preußischer Unterthanen mit den Polen.] Der Militär-Gouverneur des radomer Gouvernements hat unterm 18. v. M. an die ihm untergebenen Truppenbefehlshaber folgende vertrauliche Verfügung erlassen:

„Nach den bisher geltenden Grundsätzen wurden die in den Insurgenten-Corps ergriffenen Ausländer an Ort und Stelle nach dem russischen Kriegsgesetz gerichtet. Eine Ausnahme bildeten die preußischen Unterthanen, welche über die Grenze gebracht und an die preußischen Behörden ausgeliefert wurden. Gegenwärtig hat der Statthalter und Ober-Commandirende der Truppen im Königreich Polen den Befehl erlassen, daß keine Ausnahme gemacht und alle mit den Waffen in der Hand ergriffene Ausländer gleich den diesseitigen Unterthanen vor das Kriegsgericht gestellt und mit der ganzen Strenge des Kriegsgesetzes bestraft werden sollen. Ich weise daher die mir untergebenen Truppen-Befehlshaber an, obigen Befehl pünktlich zur Ausführung zu bringen."

Diese bisher noch nicht veröffentlichte Verfügung ist dadurch bekannt geworden, daß dieselbe dem Boten, der sie dem Militär-Commandeur des stobnitz-sandomir'schen Bezirks überbringen sollte, von einer Insurgenten-Patrouille abgenommen worden ist.

Wloclawek, 13. Dez. [Confiscation. — Bewaffnung der Bauern.] Am 2. d. M. wurde in der Nähe von Wloclawek von einer Kosaken-Patrouille eine mit vier Pferden bespannte Kutsche aufgegriffen, in der sich 100 Revolver und mehrere Centner Pulver befanden. In der Kutsche saß eine Dame, welche mit der von ihr bewachten Kriegs-Contrebande auf die hiesige Wache gebracht und verhaftet wurde. — Der hiesige Militär-Commandeur, General Fürst Wittgenstein, hat in seinem, die Kreise Wloclawek und Gostynin umfassenden Bezirk die Anordnung getroffen, daß die jüngeren, waffenfähigen Bauern an bestimmten Tagen gemeindeweise versammelt und von Unteroffizieren im Gebrauch der Waffen und in militärischen Evolutionen geübt werden. Die Bauern, denen zu diesem Zwecke Waffen gegeben werden, sollen durch diese Uebungen befähigt werden, ihr Leben und Eigenthum nöthigenfalls gegen herumschwärmende räuberische Banden selbst zu vertheidigen. (Bromb. Z.)

Osmanisches Reich.

Bukarest, 5. Dez. [Großartige Rüstungen.] Unsere Regierung hat sich zu großartigen Rüstungen aufgerafft. Vor allem ist in dieser Beziehung das Pferdeausfuhrverbot zu erwähnen, welches Fürst Cusa auf Antrag des Ministerrathes, und dieser auf Referat des Kriegsministers, worin die Nothwendigkeit einer Remontirung der Armee deduzirt ward, erlassen hat. Außerdem ist in der gestrigen Sitzung ein Credit von 800,000 Piaster zur Errichtung einer Kanonengießerei und der Anschaffung des Materials für 50 Kanonen, dann von 7,980,000 Piaster zum Ankauf von Gewehren und Kriegsmunition seitens des Ministeriums vorgelegt worden. (Wdr.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Dezember. [Tagesbericht.]

♁ [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Justizrath Simon. — Schneidermeister Stibor feiert am 29. d. M. sein 50jähriges Bürgerjubiläum, die übliche Begrüßungsdeputation wird gewählt. Dem Jubilar wird ein Geschenk bewilligt.

Geschäftlich theilt der Hr. Vorsitzende mit, daß in voriger Sitzung noch 80 Vorlagen zu erledigen waren, von denen bis jetzt 30 erledigt worden sind. Es sind aber neuerdings andere Vorlagen hinzugekommen, so daß deren Zahl wiederum auf 113 angewachsen ist, von denen 39 sich noch bei den Kommissionen befinden. Um nun einigermaßen diese Masse vorliegender Geschäfte zu mindern, sollen Montag den 21. und Montag den 28. Dezember Sitzungen abgehalten werden.

In Folge der Nichtbestätigung der Wahl des Herrn Hipauf zum unbesoldeten Stadtrath wird eine Neuwahl beschlossen. — Auf eine Interpellation, betreffend die Wahl der anderen 6 unbesoldeten Stadträthe wurde von der Magistratsbank die Auskunft gegeben, daß die königl. Regierung die Wahlperiode jener 6 Stadträthe erst im September künftigen Jahres für abgelaufen ansehe. Dieser Entscheid habe dem Magistrat nicht genügt und er sei deshalb bei dem Oberpräsidium vorstellig geworden. Eine Antwort von daher sei bis jetzt nicht erfolgt.

In Bezug auf die vielfach erwähnte Petitions- und Deputations-Angelegenheit wegen der Preßverordnung vom 1. Juni wurde, da auch die Beschwerde bei dem königl. Oberpräsidium fruchtlos verlaufen ist, beschlossen. den Beschwerdeweg weiter zu verfolgen und an das Ministerium des Innern zu appelliren. Der Beschwerde-Entwurf wurde vorgelesen und genehmigt.

Die Berathung über das „Regulativ über die verkäufliche Ablassung von Gas aus der Communal-Gas-Anstalt zur Privat-Beleuchtung" wurde heut endlich geschlossen und das Regulativ mit mehrfachen Abänderungen genehmigt. — Der Vertrag mit dem Herrn Direktor Kornhardt in Bezug auf die vorstehend erwähnte Gaslieferung wurde ebenfalls genehmigt.

Eine Geschäfts-Instruction für die städtische Bank wurde (mit einer Modification) genehmigt, ebenso die Geschäftsordnung für den Giro-Verkehr.

Die Reihen der Stadtverordneten hatten sich bei der Verhandlung über diesen Gegenstand so bedeutend gelichtet (es war erst 6¾ Uhr), daß nicht mehr als 17 Mitglieder anwesend waren.

△▽ [Im neugebildeten wissenschaftlich geselligen medizinischen Studentenverein] hat vorgestern Abend Herr Privatdozent Dr. R. Finkenstein den ersten Vortrag gehalten, und zwar über das Thema: „Ueber anatomische und physiologische Kenntnisse in den ältesten Zeiten des Menschengeschlechts."

c. [Die Marsch- und Schießübungen zu Gunsten Schleswig-Holsteins], welche von Seiten der Turnvereine und der Studentenschaft unternommen werden, erfreuen sich reger Theilnahme. Auch hier (wie bereits von Berlin gemeldet) zeigt es sich von wesentlichem Nutzen, daß die Leitung früheren Soldaten in die Hand gegeben worden ist. Die Mehrzahl der Mitglieder der drei Burschenschaften Bratislavia (Raczeks), Germania und Arminia betheiligt sich an den Uebungen. Gestern Abend 8 Uhr hat die erste Marschübung des Turnvereins und der Studenten stattgefunden. Unserer Ansicht nach ist indeß die Abendzeit zu derartigen Exercitien am allerwenigsten geeignet, es könnte recht wohl Mittwoch Nachmittag oder des Sonntags ein größerer Marsch unternommen werden. — Für die Schießübungen sind im Schießwerder Dinstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 2—5 Uhr die Schießstände vacant.

** [Militärisches.] Heute Nachmittag haben auf dem Niederschles.-Märkischen Bahnhofe die Vorbereitungen für den Transport des 3. Garde-Grenadier-Regts. mit Verladung der Effecten begonnen. — Das erste Bataillon des 10. Regts. ist heute Mittag hier eingetroffen.

—* [Wahlangelegenheit.] Das Resultat der jüdischen Gemeinde-Wahlen ist nunmehr wie folgt ermittelt und festgestellt. Es sind gewählt als Repräsentanten die Herren M. Borchert, J. Haber, Dr. Lobethal, H. Joachimssohn, Dr. Davidsohn, S. Weigert, H. Eppenstein und Assessor Dr. Marck; als Stellvertreter die Herren S. Pleßner, Jac. Freund, Em. Friedländer, S. Kauffmann, Siegm. Sachs, J. Z. Hamburger, Jul. Hainauer, N. P. Nathan, H. Schweitzer und Dr. Guradze.

—* [Weihnachtsbescheerung.] Im Weiß'schen Saale fand gestern die feierliche Weihnachtsbescheerung der „constitutionellen Ressource" an 41 arme Waisenkinder statt. Knaben und Mädchen erschienen in den ihnen bescheerten neuen Winteranzügen, von ihren Müttern oder sonstigen Angehörigen geleitet, und empfingen unter zwei prachtvollen Christbäumen die für sie bestimmten Geschenke; außerdem wurden sie nebst ihren Pflegemüttern festlich bewirthet. Auf Ersuchen des Vorstandes hielt Hr. Dr. Hallama eine Ansprache, worin er den edlen Gebern dankte, und die Kleinen zu treuer Erfüllung ihrer jetzigen wie dereinstigen Pflichten ermahnte. Herr Grunitzki und sein begabtes Töchterchen erfreuten die Gesellschaft durch Vortrag des schönen Liedes: „Das Haide-Grab" und des „Il Baccio" zu 4 Händen; es wurde ihnen rauschender Beifall zu Theil. Aus dem Berichte des Vorstandes entnehmen wir, daß die Ressource seit 11 Jahren 344 Waisenkinder mit einem Kostenaufwand von 3,147 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. zum Weihnachtsfeste vollständig neu bekleidet, mit Schreibmaterialien versehen und bespeist hat. Diesmal waren es ungefähr 415 Thlr., welche von der Ressource und ihren Freunden aufgebracht wurden.

—* [Menagerie.] Wer die interessanten Bestien der „zoologischen Gallerie" des Hrn. Kreutzberg näher kennen lernen will, darf sich nicht mit einmaliger Visite begnügen, sondern muß den Besuch öfter wiederholen, dann wird er auch in die geheimsten und verschlagensten Charakterzüge dieser Repräsentanten der zügellosen wilden Leidenschaftlichkeit eindringen; denn trotz der bewunderungswürdigen Dressur gleicht ihre Verstellungskunst kaum der eines jungen Diplomaten, welcher seine erste Gesandtschaftsreise antritt. Mitten in der Versammlung thront der König der Thiere, ein Löwe von wahrhaft majestätischer Gestalt, mit lang herabhängender Mähne und klugen Augen; neben ihm kauert seine zärtliche Gemahlin, die eben beschäftigt ist, einen ihr gnädigst überlassenen Dinerknochen abzuknabbern, und nachdem sie aus der gemeinsamen Trinkschale ihren Durst gelöscht, das Gefäß verächtlich hinwegschleudert. Diesem stattlichen Paare gegenüber erscheinen die kleineren und glatten Löwen nur wie Fürsten und Prinzen von echtem oder unechtem Geblüt, während die Affen als unvermeidliche Hofschranzen um die Gruppe hüpfen und tänzeln. Abseits davon campiren die Granden des Reichs, die Geschlechter der Leoparden und Jaguare, der Panther und sonstigen Tigerarten, die meist ruhelos umherschweifen, und wie ihre lauernden Blicke verrathen, noch beutelüstiger und gefährlicher sind, als jene stolzen Gebieter der afrikanischen Wüste, die sich einer gewissen noblen Haltung befleißigen. Zahlreich ist die Gesellschaft an Hyänen, die sich fortwährend so geberden, als wollten sie blutdürstig sich auf ihre Nachbarn stürzen, und einem der zottigen Bären oder gefräßigen Wölfe den Lebenssaft aussaugen. Wie anspruchslos zeigt sich dagegen das lasttragende Kameel, das jedem Kinde dankbar ein Stückchen Zucker aus der Hand nimmt. Die gelehrten Elephanten, unter denen auch die in ihrer Heimath einer abgöttischen Verehrung genießende weiße Spezies vertreten, neigen und beugen sich wie die Weisen des Orients; vortrefflich wissen sie das Heu vom Stroh zu unterscheiden, indem ihr feinriechender Rüssel leicht das würzigere Futter aus der ihnen vorgelegteren compacten Masse herausschnüffelt. Unstreitig gehören die Elephanten zu den interessantesten Exemplaren der Menagerie, in welcher übrigens die lucullischen Mahlzeiten der Bestien wie die erstaunlichen Proben ihrer Dressur allen empfänglichen Zuschauern reichlichen Genuß und spannende Unterhaltung gewähren.

M. [Das schlesische Central-Büreau für stellensuchende Handlungsgehilfen] hat nach dem 9. Monatsbericht 41 Stellengesuche, 21 Vacanz-Anmeldungen erhalten und von letzteren 10 Stellen vermittelt, wodurch 2 Comptoiristen und 8 Waaren-Expedienten Engagements fanden.

△▽ [Thalia.] Die Aufführung des gestern von der „Thalia" in Scene gesetzten Schauspiels „Die Lichtensteiner" legte abermals ein rühmen-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

[Eine Heirath im Rausch.] Was ist dabei Ungewöhnliches? — wird der Leser fragen, der nur zu gut weiß, wie viele Heirathen im Rausch geschlossen werden, um früher oder später zu vollständiger Ernüchterung zu führen. Allein hier ist auch von keinem Liebesrausche die Rede, überhaupt weniger vom Spirituellen, als von Spirituosen; und Amerika, welches überall etwas Apartes haben muß, kann ebensogut eine Trauung im Rausch aufweisen, als es kürzlich eine Copulation im Schlafe geliefert hat.

Vor einigen Monaten machte ein wohlhabender Farmer, welcher zum Verkauf nach Harrisburg in Pennsylvanien gekommen war, dortselbst die Bekanntschaft einer höchst liebenswürdigen jungen Wittwe, die schon bei der ersten Unterhaltung einen lebhaften Eindruck auf sein keineswegs nur mit Weizen und Erdöl beschäftigtes Gemüth machte. Mistreß Doylins, als erfahrene Frau, bemerkte sofort ihren Vortheil; sie hatte bereits in Erfahrung gebracht, daß Herr Spencer ein Mann von bedeutendem Vermögen sei und bot nun alle Künste der Koketterie auf, ihn mit unauflöslichen Banden an sich zu fesseln. Inzwischen war die Sache nicht leicht; ungeachtet seiner Verliebtheit erinnerte sich Spencer's mißtrauisches Gemüth der Lehre seines Vademecum's, daß Wittwen die gefährlichsten Geschöpfe seien, und so biß er nur zur Hälfte an die Angel. Er fühlte, daß es ihm ebenso schwer fallen würde, sich von Mistreß Doylins zu trennen, als ihr einen Heirathsantrag zu machen.

Andrerseits kannte die Dame ihre eigene Reputation zu genau, um nicht alles zur Beschleunigung einer Erklärung zu versuchen. Sie wußte, daß Gefahr auf dem Verzuge stand; ihr weiblicher Scharfblick erspähte auch gar bald eine schwache Seite in den feindlichen Außenwerken.

Diese schwache Seite war ein sehr ausgesprochener Hang zu starken Getränken; ein Hang, den Herr Spencer mit zu vielen seiner Landsleute theilt, um ihm daraus einen besonderen Vorwurf zu machen. Wehe aber jedem Simson, dessen Delila seine starke oder schwache Seite ausgespähet hat; kommen auch die Philister nicht immer über ihn, so wird er doch oft genug — selbst zum Philister.

Hiernach also richtete die Wittwe ihre Batterien. Beim nächsten Besuche wirkte ein excellenter Cognac mit ihren eigenen Reizen um die Wette, um Spencer Feuer fangen zu lassen; vielleicht auch reagirte der Handel mit Petroleum auf eine größere Entzündbarkeit; kurz, der junge Mann war allmählich in das erwünschte Stadium getreten, wo die Zunge lallt, das Haupt schwer wird, das Auge nur verschwommen sieht und die Füße nicht mehr recht tragen. Das Letztere war nun freilich nicht ganz im Plan der heirathslustigen Dame: denn der Wagen stand schon vor der Thüre. Mit Mühe brachte sie ihren Zukünftigen hinein, mit noch größerer Anstrengung wieder heraus, als der Wagen vor der Wohnung des Reverend hielt. In den vereinigten — oder unvereinigten — Staaten kommt nichts leichter zu Stande, als eine Ehe. Der Geistliche richtete einige wenige Fragen an den von zarter Hand unterstützten Spencer, worauf dieser mit einem unverständlichen Brummen antwortete, welches der Mann Gottes so zartfühlend war, zu Gunsten der verschämten Braut auszulegen. So wurden die verhängnißvollen Worte gesprochen und Mistreß Doylins hatte erreicht, was sie wollte, sie hatte ihren Namen verloren und einen reichen Mann gewonnen.

Unmittelbar nach der Rückfahrt verfiel der Letztere in einen tiefen Schlaf und erfuhr am folgenden Morgen zu seinem größten Schrecken, daß er in Hymens Banden liege. Sein erster Gang war zu einem Advokaten, um die Annullirung seiner Heirath zu erwirken; als vollgiltiger Grund wurde angeführt, daß die heilige Handlung in vollständiger Bewußtlosigkeit an ihm vollzogen worden sei. Die Notizen, welche der Anwalt über die Antecedentien der Mistreß Spencer auftrieb, waren für letztere nichts weniger als schmeichelhaft. Allein leider sind es nicht immer die guten Prozesse, die gewonnen werden!

Der Richter, welcher die Sache zu entscheiden hatte, hielt die Heirath aufrecht, und zwar gestützt auf wesentlich angelsächsische Motive. Zwar erkannte der Mann des Gesetzes den gespielten Betrug an; allein, fügte er bei, und dies war durchschlagend, es muß der Justiz und der gesetzlichen Ordnung daran liegen, die Bewohner dieses Landes nicht in ihrer Unmäßigkeit zu ermuthigen, welche hier ohnehin schon allzusehr verbreitet ist! (N. Fr. Z.)

[Eine vorpommer'sche Stimme, die hinterpommersch klingt.] Die „Kreuzzeitung" enthält einen Artikel aus Vorpommern, den wir unseren lachlustigen Lesern nicht vorenthalten dürfen. Wir enthalten uns aller Anmerkungen zu diesem Schriftstücke, um die Zwerchfellerschütterung keine Sekunde zu unterbrechen. Der Artikel lautet:

[Stadt und Land, Hauptstadt und Provinzen.] Das oben angedeutete Gegenseitigkeits-Verhältniß giebt jetzt mehr denn jemals zu den ernstesten Erwägungen Veranlassung. Daß die Städte, klein und groß, und zwar in steigender Proportion der eigenen „Größe", im Allgemeinen religiös, sittlich und politisch einen schlechten Einfluß auf das Landvolk üben, ist ohne Beweis eine unbestrittene Thatsache. Als ich noch in unmittelbarer Nähe Stettins wohnte, sah ich alle Morgen das Landvolk seine schönen Früchte in die Stadt bringen, aber auch seinerseits neben andern guten Sachen (man verzeihe!) jährlich viel hundert Wagen voll stettiner Hof-, Haus- und Straßendung auf's Land hinausschleppen. Da dachte ich so in meinem Sinn: Du derbes, wackeres pommersches Landvolk, die Wagen voll Dung wollte ich dir schon gönnen, aber daß du dir auch im Herzen soviel Mistjauche und Straßendung des Ungehorsams gegen Gottes Gebot, der Sonntagsentheiligung und Unkirchlichkeit, der Impietät gegen König und Obrigkeit, vor Allem der Unzucht und Lüderlichkeit herausschleppst, das thut mir weh.

Zum Glück sind wir Pommern ein unverwüstliches Kernvolk. Ich glaube, die pommerschen Bauern und Tagelöhner blieben doch solche Quaderstücken, wie sie (freue dich, Borussia!) meist noch sind, wenn man uns auch auf ganze 25 Jahre lang (aber nicht länger) lauter richtige berliner Kinder zu Regierungsräthen, Landpfarrern, ja Dorfschulmeistern bestellen wollte, was Gott in Gnaden verhüten möge! — Wer fragt z. B. in Pommern viel nach Stettin? Höchstens nach dem commandirenden General, dem Oberpräsidenten und General-Superintendenten, die dort der bequemen Lage wegen residiren, und nach den Woll- und Kornpreisen, die dort gelten. Selbst die große Morgen- und Abendzeitung, die sich „Stettiner Zeitung" nennt, reicht, wenn auch mit ihrem Gifte, so doch mit ihrem „Einflusse" kaum weit über Grabow und Altdamm hinaus. Auch unter den pommerschen Städten herrscht die liebenswürdigste Eifersucht, bald die gute, bald die schlechte Sorte. Stralsund wider Greifswald, Stralsund wider Stettin, Stargard wider Stettin, Stolpe wider Stargard, Colberg wider Cöslin, Cöslin wider Colberg, ja selbst Dramburg wider Belgard — jede sucht im Guten (leider also auch im Schlimmen) ihre Selbstständigkeit zu behaupten. An eine Centralisation ist in Pommern kaum zu denken.

Freuen wir uns, daß Stettin mit seinem neuen Ur-National-Pommern Prince-Smith keine guten Sitten verdorben hat, sondern daß fast ganz Hinterpommern, Rügen und der demminer Kreis und noch viele andere ländliche Striche überwiegend zwar nicht anti-königlich und anti-prinzlich, wohl aber „anti-stettinisch" und „anti-princisch" gewählt haben.

Anders steht die Sache zwischen Berlin und den Provinzen. Berlin wächst fast noch riesig rascher, als Paris und London, und ist auf dem besten Wege, wenigstens zu dem Versuch, Paris zu spielen, d. h. den König und das ganze Land zu beherrschen. Zum Glück gedeiht auf dortigem Boden die teltower Rübe besser, als die Chrakterfestigkeit, und die Courage reicht dort nie weiter, als die Fourage. Vergleiche die betreffenden Wandelungen im berliner Wetter aus Herrn v. Manteuffel's und Vater Wrangel's Leben, dieser beiden „rettenden Engel der armen Hauptstadt." Heute Hosianna, morgen Kreuzige, übermorgen wieder Hosianna; heute Weißbierschaum, morgen Katzenjammer, übermorgen wieder „eine kühle Blonde!" So lebt man in der Residenz.

Um so mehr grimmt es aber auch in unserm pommerschen Eingeweide und Herzen (hoffentlich auch in der Altmark, Ravensberg, Schlesien u. s. w.), wenn wir sehen, wie Berlin ungestraft unsern lieben Landesvater, der nicht blos König von Preußen, sondern auch Herzog von Pommern ist, so auf's Blut kränken und damit das ganze Land, auch Pommern, in seinem König und Herzog beleidigen, — den Majestätsbeleidiger Jacoby, die weiland Republikaner Virchow und Twesten (wenigstens vorwiegend) und vor allem den Großmachtskitzler Schulze wählen darf!! Was hilft es, den armen Jacoby auf Hals und Leben zu verklagen? Ist es nicht ein Opfer des ungebeugten berliner Uebermuths? Mußte er nicht denken: „wenn Berlin wieder fast so colossal wie 1848 „radschlagen und rumoren" darf, dann darf ich wohl im Colosseum fast meines Herzens Gedanken offenbaren. Freund Schulze mit seinem „Volksheere" ist ja nicht weit!" — Warum hat man Berlin nicht den gerechten Unwillen fühlen lassen, so weit es ging? Warum hat man die drei Hauptschuldigen, die Tante Vossin, die „zierlich denkende und süßerinnernde" Volkszeitung und das Hauptkarnikel, den „Kladderadatsch", welche auch die Provinzen unendlich verwüsten, nicht als drei Mastkälber in den schönen ruhigen Tagen der Preßverordnung auf dem Altar des Vaterlandes geschlachtet? „Warum schließt man bei der so traurigen Lage des Landes nicht auf 3 Monate die Theater, Kroll, Colosseum und Renz?" Dann würden im Winter 10,000 Fremde weniger nach Berlin kommen. — „Gut Regiment, gut Wetter!" Wir Pommern wenigstens lassen uns das nicht mehr lange von der „hohen Residenz" gefallen. Soll das der Dank für Großbeeren und Dennewitz sein, wo pommersche Fäuste, pommersche Kolben und pommersches Blut zweimal Berlin aus der Patsche gerissen, daß sie unsern König und Herzog zu beleidigen fortfahren, und uns mit ihm, so helfen wir uns in legaler Weise selbst à la Schulze-Delitzsch. Es ist schon hier und da die Rede davon, in Pommern Vereine zu gründen, um Berlin die Fourage und mit ihr die Courage ein wenig zu beschneiden. Wir schicken bald keinen Scheffel Korn, keine Mastschweine und keine Spickgänse mehr nach Berlin, kaufen auch dort nichts ein und beziehen von dort fortan nichts mehr, als — die „Kreuzzeitung", wenn ihr euch nicht bald bessert, edle Spree-Spartaner!

Schließlich noch zwei pommersche Propositionen von Gesinnungsgenossen in Süd und Nord, Ost und West: Ad 1. Sollte der Generalstab und der Heerbann des Herrn Schulze-Delitzsch (denn den halten wir hier zu Lande für den gefährlichsten, weil so ein Stück vom Marquis Posa in ihm ist) fortfahren, durch Hinderung der Militärorganisation, des Budgets, der Anleihe u. s. w., sein Programm, „Preußen den Großmachtskitzel zu vertreiben, und es zu zwingen, ganz deutsch (d. h. ganz schulzisch) zu sein", noch weiter in Scene zu setzen, so wende man sich, zugleich als Opfer für Dr. Wantrup, mit 1000 Petitionen an Regierung und Abgeordnetenhaus, und bitte um Beanstandung der Schulzeschen Wahl, „weil er ein Feind Preußens sei." Denn nur ein Feind Preußens kann und könnte so reden und so handeln. Ad 2. Als Antrag für die nächste Kreis- und demnächstigen Provinzial-Synoden stelle man überall die Frage zur Erwägung: Wie ist dem unheilvollen Einfluß der Städte auf das Landvolk, der Hauptstadt auf die Provinzen, in kirchlicher, sittlicher und politischer Hinsicht mit Kraft und Erfolg entgegenzuwirken? P. Q. R.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

des Zeugniß für die erfolgreichen Bestrebungen der Gesellschaft ab. Hierzu noch ein scherzhaftes Curiosum. Als während des ersten Aktes nämlich der Weihnachtstisch ausgestellt war, an welchen nebst einem erleuchteten Christbaume unter andern Gegenständen auch einige Pfefferkuchen prangten, erschien plötzlich ein großer Jagdhund auf der Bühne, der zur Belustigung der Anwesenden ein Stück von der leckern Speise acquirirte und damit sich wieder ruhig entfernte.

△▽ [Fahrläßigkeit.] Als wir gestern die Schuhbrücke passirten, bemerkten wir daselbst ein Fuhrwerk, dessen Gespann, da es ohne jegliche Aufsicht gelassen wurde, bereits bis auf den Bürgersteig zu stehen gekommen war. Ein später dort vorübergehender Herr wurde ein Opfer dieser Fahrläßigkeit, insofern er vom Handpferde in den rechten Arm gebissen wurde. Wie wir hören, hat derselbe bereits Schritte zur Bestrafung des betreffenden Kutschers eingeleitet.

** [Es ist doch gut, wenn man eine Frau hat.] Nr. 100 des zu Frankenstein erscheinenden „Kreisblattes" enthält folgende Anzeige:

Da ich in diesem Jahre an einer ungewöhnlichen Aufregung des Geistes leide, welche mich, besonders wenn ich noch ein Glas getrunken habe, keine Folgen meiner Handlungen bedenken läßt, so daß ich wiederholt im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit durch ausgestellte Wechsel die empfindlichsten Verluste erlitten habe; so erkläre ich hiermit öffentlich, weil ich mich und die Meinigen durch meinen beklagenswerthen Zustand nicht unglücklicher machen will:

„Niemand darf mir, ohne daß meine Frau Wissen davon hat, das Ge-
„ringste mehr borgen, wenn er sich nicht in den Verdacht bringen will,
„er benutze in schlechter Weise meine traurige Lage zu meinem Verderben."

Dittmannsdorf, Kreis Frankenstein, den 8. Dez. 1863.

Ernst Scholz, Bauergutsbesitzer.

[Besitzveränderungen.] Rittermäßige Scholtisei Dürr-Arnsdorf, Kreis Neisse, Verkäufer: Gutsbesitzer Barisch, Käufer: Kaufmann Kohn in Neisse. — Vorwerk Nr. 568 zu Schweidnitz, Kr. Schweidnitz, Verkäufer: Frau Kaufmann Schumann in Schweidnitz, Käufer: Vorwerkspächter Geisler. — Bauergut Nr. 9 zu Wüstewaltersdorf, Kr. Waldenburg, Verkäufer: Gutsbesitzer Linder, Käufer: Gutsbesitzer Richter in Christianenhof. — Bauergut Nr. 8 zu Greibnig, Verkäufer: Vorwerksbesitzer Speer in Liegnitz, Käufer: Oekonom Heinrich zu Prosen. (Schl. Landw.-Ztg.)

[Unglücksfall.] Gestern Abend wurde eine schon betagte Frau an der Ecke des Ringes und der Schweidnitzerstraße von einer zweispännigen Land-Equipage, die im schnellen Trabe vom Markte aus angefahren kam, und welche der Eigenthümer, Hr. v. L., selbst kutschirte, zu Boden gerissen und überfahren. Da der Wagen trotzdem weiter davonfuhr, so eilte ihm ein Polizeibeamter nach und hielt ihn auch zurück. Es sammelte sich alsbald eine zahlreiche Menschenmenge an, welche in sehr bezeichnender Weise ihr Mißfallen über den bedauerlicher Unfall zu erkennen gab. Man veranstaltete Sammlungen für die Verunglückte, welche stark am Kopfe blutete und bis auf Weiteres in ein benachbartes Haus geschafft worden war. Dieselben ergaben ein sehr lohnendes Resultat und ließ sich dann auch der Eigenthümer der Equipage herbei, der Frau eine Entschädigung zu verabreichen, die in einem harten, blanken Thaler bestand. Die erlittenen Verletzungen der Frau sind nicht gefährlich. Der Unfall wird natürlich seine gerichtliche Erledigung finden.

=bb= In dem Gehöfte des Grundstückes Scheitnigerstraße Nr. 28 hatte ein Fuhrmann in der Abendstunde zwischen 6 und 7 Uhr zu dem dortigen Baue eine Fuhre mit Sand abzuladen. Beim Fahren fielen die Pferde in eine Vertiefung von ca. 10 Fuß. Die armen Thiere kamen bei diesem Falle auf den Rücken zu liegen und zwar eins aufs andere. Mit bedeutenden Anstrengungen gelang es, die Pferde wieder herauszuschaffen, und ist sonderbarerweise dabei nirgends ein Schaden geschehen.

[Einbruch.] Vorgestern Nachmittag wurde ein sehr frecher Einbruch in einem Hause der neuen Schweidnitzerstraße und Gartenstraßen-Ecke verübt, wobei ein verlorener Strumpf zum Verräther der Diebe wurde und wenigstens die Verhaftung des einen zur Folge hatte, so daß das ganze entwendete Gut wieder in den rechtmäßigen Besitz des Eigenthümers zurückgelangte. Ein paar Kerls hatten die Unverschämtheit gehabt, fast noch am Tage und zwar in der 5ten Nachmittagsstunde sich dort auf den Boden zu schleichen und eine Kammer zu erbrechen, worauf sie den Schub eines Dienstmädchens vollständig plünderten und die sämmtlichen darin vorhandenen Kleidungsstücke &c. sowie 8 Thlr. baares Geld mitnahmen. Aus dem gestohlenen Gut bildeten sie zwei Bündel, womit sie dreist ihren Rückweg durch das Haus nahmen. Unten begegneten sie dem Haushälter des Kaufmann D., welcher in demselben Hause sein Geschäftslokal hat, und der gerade im Flure mit einem Commis beschäftigt war, und gingen ungenirt an ihnen vorüber, wobei aber einer der Diebe aus seinem Packe einen Strumpf verlor. Der Haushälter machte ihn auf diesen Verlust aufmerksam, ohne jedoch an einen Diebstahl zu denken, da es ja fast noch Tag war, gerieth aber gleich auf eine andere Meinung, als der Mensch es nicht der Mühe für werth hielt, den Strumpf aufzuheben, sondern sich noch eiliger zu entfernen trachtete. Er lief nun den Beiden, in der richtigen Voraussetzung, daß er es mit Dieben zu thun habe, nach und bewirkte, daß sie durch den auf der neuen Schweidnitzerstraße befindlichen Eingang in dasselbe Haus zurückretirirten, in welchem sie soeben den Diebstahl verübt hatten. Hier entledigten sie sich der beiden Bündel und wollten nun die Flucht ergreifen. Einem gelang dies, der andere wurde aber festgehalten und verhaftet. Es ist ein schon wiederholt bestraftes Subjekt.

△ [Ermittelung.] Vor einigen Tagen wurde bekanntlich dem Kanonikus T. mittelst gewaltsamen Einbruchs aus seinem Schreibsecretär eine nicht unbedeutende Summe baaren Geldes gestohlen. Der Dieb ist jetzt in der Person des früheren Bedienten des T. ermittelt und zur Haft gebracht worden. Man hat bei ihm die gestohlene Baarschaft fast noch unversehrt vorgefunden und konnte dieselbe alsbald dem Bestohlenen zurückgegeben werden.

⩍ [Gerichtliches.] Masselwitz ist bekanntlich einer der beliebtesten Vergnügungsorte der Bewohner Breslau's, deren unerschöpflicher Durst sie weniger auf die Reize der Natur, als auf die Vorzüge eines so guten Bieres sehen läßt, wie es ihnen die dortige Brauerei bietet. Im Sommer dieses Jahres hatte sich denn auch eine Gesellschaft breslauer Bürger durch diese Vorzüge zu einer Vergnügungstour nach jenem Tempel des Gambrinus verleiten lassen; aber auch hier bewahrheitete sich der Spruch des Solon, daß Niemand vor seinem Ende glücklich zu preisen ist. Als das „Vergnügen" auf den höchsten Punkt gestiegen war, ließ die Gesellschaft, um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, ein kleines Feuerwerk „im Garten" der Brauerei los, ohne zu bedenken, daß der Lauf der „Fröschel" unberechenbar ist. Einige dieser kleinen Feuergeister richteten auch wirklich ein solches Gemetzel unter Kindern und Crinolinen an, daß die anwesenden Beschützer derselben sofort den Herren Feuerwerkern Fehde ansagten, und nun hieß es: Keilerei und Biervergnügen. Die Väter und Ehegatten der Damnifikaten unterlagen indeß in der Völkerschlacht, und wurden jetzt selbst zu Damnifikaten, d. h. technisch ausgedrückt: etwas „versohlt". Einige von den Illuminanten resp. Illuminaten stehen deshalb unter der Anklage der Mißhandlung ihrer lieben Nächsten vor Gericht; da jedoch durch die Zeugenaussagen erwiesen ist, daß der Kampf ein allgemeiner und gegenseitiger war, so wurden alle, außer Einem freigesprochen, und selbst dieser kam mit der gelinden Strafe von fünf Thalern Geldbuße, im Unvermögensfalle zwei Tagen Gefängniß weg.

Weniger gemüthlich macht unser liebes Proletariat seine Streitigkeiten ab, denn seit einiger Zeit hat sich in demselben die schöne italienische Sitte, bei jeder Gelegenheit das Messer zu ziehen, eingebürgert. Die Gerichtshöfe haben deshalb in mehren solchen Fällen eine strengere Strafe eintreten lassen, als früher, und auch heute wurde der Arbeiter K. von hier, weil er bei einer Prügelei einem andern Arbeiter einen, obgleich an sich nicht gefährlichen, Messerstich versetzt hatte, mit der verhältnißmäßig hohen Strafe von sechs Monaten Gefängniß belegt.

† **Glogau,** 15. Dezbr. [Zur Glogau-Liegnitzer Eisenbahn.] Sicherem Vernehmen nach ist dem hiesigen Comite für Herstellung der Glogau-Liegnitzer Eisenbahn die Erlaubniß zur Ausführung der Vorarbeiten, die demnächst in Angriff genommen werden sollen, ertheilt worden. In merkantilen wie industriellen Kreisen ist die näher tretende längst vermißte Ausführung dieses, die allgemeine Wohlfahrt und Bequemlichkeit fördernden Unternehmens freudig begrüßt worden. Nur der gänzlichen Apathie, der das unternehmende Publikum seit einer Reihe von Jahren unterworfen blieb, ist es wohl zuzuschreiben, daß die nächst Breslau beiden verkehrsreichsten Städte Niederschlesiens, Glogau und Liegnitz, inmitten der fruchtbarsten Gegend bisher ohne Schienenverbindung geblieben sind. Eine Verbindung, die in Bezug auf Ertragfähigkeit den bestsituirten Bahnlinien an die Seite zu stellen ist, da sie bestimmt ist, den Verkehr der Oder mit dem stark produzirenden Gebirge, der Grafschaft Glaz und Böhmen auf und niederwärts zu vermitteln, auch für Breslau und was davon abhängt, die Verbindung mit Stettin und Berlin, den Wasserweg, der im zeitigen Frühjahr sehr unzuverlässig geworden ist, abzukürzen, da die über Liegnitz herzustellende Verbindung mit Breslau diejenige der Oberschlesischen Bahn um ca. 4 Meilen, die der Niederschlesisch-Märkischen um ca. 22 Meilen abkürzt. Besonders günstig muß auf die Rentabilität der lebhafte Kohlentransport wirken, dessen Kosten hieher und weiter hinaus um ca. 5 Sgr. verringert werden, wenn die Beziehungen über die Freiburger Bahn gemacht werden. Ueber die Art der Ausführung verlautet noch nichts Zuverlässiges, und dürfte, wenn dieselbe durch keine selbstständige Gesellschaft, am geeignetsten durch eine der grenzenden Eisenbahnen ausgeführt werden. Für unsere Zweigbahn wäre, wenn sie den Bau und Betrieb selbstständig übernehmen könnte, die beste Gelegenheit geboten, aus den beengenden Verhältnissen herauszutreten, um die längst mit Intelligenz angestrebte Rentabilität zu erreichen. Für die Oberschlesische Bahn würde die Strecke sehr günstig wirken, indem dadurch der Nachtheil, der ihr durch die Concurrentinnen erwachsen, durch den eigen erworbenen einträglichen Verkehr reichlich ersetzt werden möchte. Besonders günstig würde die Ausführung der Bahn der freiburger Gesellschaft zu statten kommen, indem sie eine directe Verbindung mit der Oder, die sie bisher entbehrt, erreicht, die Kohlen auf eine Strecke von ca. 16 Meilen in grader Linie transportirt, und außerdem eine directe geradlinige Eisenbahn von ca. 21 Meilen bis Frankenstein bildet, welche die Betriebskosten wesentlich ermäßigen dürfte, während derselben der große Personen- und Güterverkehr nach dem Gebirge und Böhmen zufallen muß. Wir wollen daher nicht unterlassen, die betreffenden Kreise auf das Unternehmen aufmerksam zu machen.

⊙ **Hirschberg,** 16. Dezbr. [Turn-Unfall.] In hiesigem Turnverein ereignete sich seit seinem 2½ jährigen Bestehen gestern Abend der erste wesentliche Unfall. Herr Kaufmann Tielsch nämlich, einer der tüchtigsten hiesigen Turner, blieb beim Abgrätschen nach hinten mit den Absätzen am Pferde hängen und fiel dadurch mit dem Rücken und Hinterkopfe so hart auf die Dielen der Turnhalle, daß ernstliche Besorgnisse erregt wurden und ärztlicher Beistand als nothwendig erschien. Zwar fand sich der stockende Athem bald wieder, doch blieb in Folge der starken Rückenmarks- und Gehirn-Erschütterung selbst nach wiedergekehrter physischer Lebensthätigkeit die Besinnung längere Zeit aus. Psychologisch beachtenswerth dürfte es sein, daß der Verunglückte, der heut außer Gefahr zu sein scheint, bei vollkommener Denkklarheit sich durchaus des Unfalles nicht zu entsinnen weiß.

△ **Reichenbach,** 16. Dezbr. [Verbrechen. — Realschule.] Wie unser Wochenblatt berichtet, sind in unmittelbarer Nähe der Stadt in neuester Zeit mehrfach Raubanfälle vorgekommen. Einer Dame sind die Kleidungsstücke durch Begießen mit Vitriolöl in boshafter Weise verdorben worden. Wir wissen nicht, in wieweit jene Verbrechen, von welchen man sich in der Stadt vielfach erzählt, constatirt sind, können aber unsrer vielbewährten Sicherheitspolizei vertrauen, daß sie event. die Thäter bald ermitteln werde. — Der Herr Consistorialrath Dr. Schneider aus Breslau wohnte Montag Früh einer aus dem Magistrats-Collegium, dem Stadtverordneten-Vorsteher, dem Realschul-Comite und andren hervorragenden Persönlichkeiten des Ortes bestehenden Versammlung bei. Man einigte sich über ein Statut, welches die Bestimmungen enthielt, unter welchen die Staatsregierung zur Uebernahme der zu gründenden Realschule seiner Zeit geneigt sein dürfte. Das Statut erhielt die Genehmigung des Magistrates und der an demselben Tage zu außerordentlicher Sitzung zusammengetretenen Stadtverordneten. Das Comite wird nach der bald zu erwartenden Genehmigung seitens der Staatsregierung an die ratenweise Einziehung der gezeichneten Actienbeträge, und demnächst an den Bau der Schule gehen. So geht das Unternehmen, welches mit so großen Schwierigkeiten begonnen und fortgeführt wurde, Dank der unermüdeten Thätigkeit vieler Comitemitglieder seiner Ausführung entgegen.

△ **Glaz,** 15. Dezember. [Zur Tageschronik.] Der am 13. stattgefundene Sturm hat selbst die feste Fahnenstange auf dem Donjon der Festung umgebrochen und den Gebirgswaldungen außerordentlichen Schaden zugefügt, so daß viele Wege durch die umgebrochenen Bäume unpassirbar geworden sind. An einigen, dem Sturm recht ausgesetzten Berglehnen haben die Bäume reihenweise, wie gefällt, dagelegen. — Seitdem haben wir Regen, und die Landleute berichten, daß sich in jenen Brunnen, die seit dem Sommer ausgetrocknet waren, wieder Wasser einzufinden anfängt; somit läßt sich auch erwarten, daß die Quellen, welche fast sämmtlich ausgeblieben sind, wieder Wasser geben werden; es ist hohe Zeit, da selbst hier im Gebirge alle jene Landwirthe, die entweder an den Thalrändern hoch gelegen sind, oder deren Besitzungen nicht an Bächen liegen, seit vielen Monaten gezwungen waren, ihren Wasserbedarf zu Wagen holen zu müssen, was bei eintretendem Frost von sehr bedeutendem Nachtheil gewesen wäre. — Der Stand der Saaten ist allgemein ein guter zu nennen.

W. **Oels,** 16. Dezbr. [Vermischte Nachrichten.] Vor längerer Zeit trat, trotz guten Verdienstes für die willige Arbeitshand, im hiesigen Kreise eine große Unsicherheit des Eigenthums durch Raub und Diebstahl ein; deshalb wurde auf Antrag des königl. Landrathes zur Aufrechthaltung des Sicherheitszustandes eine Compagnie des ersten Bataillons vierten oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 hierher detachirt. Zu wünschen wäre, daß diese Militär-Abtheilung mit gleich glänzendem Erfolge, wie vor mehreren Jahren die Jäger, nicht nur nächtliche Einbrüche verhindern, sondern auch die schädlichsten Diebe und Hehler zu wohlverdienter Bestrafung zu bringen vermöchten. — Hat sich auch hierorts bis jetzt noch kein Comite für die schleswig-holsteinische Sache gebildet, so werden gleichwohl Sammlungen für diesen Zweck gemacht, die, dem Vernehmen nach, ganz gute Resultate versprechen. — Am vorigen Sonntage, Abends, fand in dem ersten Schulklassen-Lokale der hiesigen katholischen Stadtschule, unter dem Vorsitz des Stadtpfarrers Herrn v. Schalscha-Ehrenfeld, die General-Versammlung der beiden hier seit Jahren im Stillen wirkenden wohlthätigen Vereine, des Vincenz- und Hedwigs-Vereins statt.

—r. **Namslau,** 16. Dezember. [Brutalität.] Am 13ten d. Mts., Abends gegen zehn Uhr, kamen auf einem Wagen einige Gesellen des hiesigen Kupferschmiede-Meisters Martens, unter ihnen der fünfzehnjährige Sohn des Letzteren, Namens Peter Martens, von einem Dorfe zurück, wohin sie eine eilige Arbeit gerufen hatte. In dem Dorfe Böhmwitz kam ihnen ein mit zwei Pferden bespannter Wagen entgegen, auf welchem sich vier Personen befanden. Das Martenssche Fuhrwerk wich rechts aus, der entgegenkommende Wagen aber fuhr dicht an dem Ersteren vorbei. Bei dem Vorüberfahren schlug eine der vier Personen mit irgend einem harten und schweren Gegenstande unter die auf dem Martensschen Fuhrwerke sitzenden Handwerksleute, und dieser Schlag traf den jungen Martens mit solcher Gewalt auf Nase und Mund, daß er fast besinnungslos umfiel und Ströme Blutes sich von seinem Gesichte ergossen. Noch heut leidet der Arme bedeutende Schmerzen und die große Geschwulst läßt noch gar nicht erkennen, ob innerliche Verletzungen stattgefunden haben. Diese Brutalität, zu der die heimkehrenden Martensschen Handwerksleute nicht die geringste Veranlassung gegeben, wird glücklicherweise nicht ohne Strafe bleiben, indem man dem Thäter auf der Spur ist.

Z. **Ohlau,** 16. Dez. [Raubmord.] In der Nacht vom 11. zum 12. Dezember wurde der Haferhändler Roth aus Kl.-Jenkwitz hiesigen Kreises, auf dem Nachhausewege von Breslau auf der Chaussee zwischen Rosenhain und Frauenhain angefallen, am Kopfe verletzt und seiner Habseligkeiten, bestehend aus Spezereiwaaren, einigen Thaler baares Geld, ein Paar Stiefel, Mantel, Portmonnaie, Messer u. s. w. beraubt. An dem Zolle zu Frauenhain, wo die Pferde stehen geblieben waren, fand man den &c. Roth auf dem Wagen liegend besinnungslos vor. Am 13. Dezember ist derselbe verschieden und die gestern erfolgte gerichtliche Section hat ergeben, daß die Verletzung am Kopfe mittelst eines Schrotschusses herbeigeführt worden. Jedenfalls müssen sich bei dem Raubmorde mehr als eine Person betheiligt haben. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und zwei ganz kleine Kinder.

=ch= **Oppeln,** 16. Dezbr. [Jubiläum.] Heute feierte der königl. Regierungs-Haupt-Kassendiener Hr. Kirchner hierselbst sein 50jähriges Jubiläum. In Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste haben des Königs Majestät geruht, demselben das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen und außerdem ein allerhöchstes Gnadengeschenk von 50 Thlr. zu bewilligen. In feierlicher Weise übergab der Herr Regierungs-Präsident Dr. v. Viebahn, Vormittags 12 Uhr, im großen Sessionssaale der Regierung dem Jubilar vor versammeltem Collegio und Beamtenpersonal die Insignien des gedachten Ehrenzeichens und sprach demselben gleichzeitig seinen und des Collegii Glückwunsch zu dem erreichten Festtage und seinen Dank für die treuen und trefflichen, dem Staate geleisteten Dienste aus. Heute Abend findet ein zu Ehren des Hrn. Kirchner veranstaltetes Festmahl im Gasthause zum sächsischen Hofe statt.

(Notizen aus der Provinz.) *Görlitz. Die „Nied. Z." meldet: Der Schauspieler Hr. Mejo aus Braunschweig, jetzt in Görlitz, der Verspottung von Gegenständen der Verehrung der kathol. Kirche durch ein Theater-Couplet angeklagt, wurde am 16. d. M. von der Gerichts-Abtheilung für Vergehen für nicht schuldig erklärt. — Ferner meldet der hiesige „Anzeiger": Bekanntlich hat sich die hiesige Stadtverordneten-Versammlung mit einem Gesuche an die königl. Regierung zu Liegnitz gewendet, um von ihr zu erfahren, welche besonderen Eigenschaften ein Bürger von Görlitz haben muß, um auf die Bestätigung der auf ihn fallenden Wahl zum unbesoldeten Stadtrath rechnen zu können. Dieses neulich in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten verlesene Gesuch lautet:

„Die königl. Regierung zu Liegnitz hat die Wahlen der Herren Hensel, Krause, Ephraim und Küsell zu Mitgliedern des hiesigen Magistrats ohne nähere Angabe der Gründe nicht bestätigt und Se. Excellenz der Herr Minister des Innern hat in letzter Instanz nunmehr die der Wahl des Hrn. Hensel versagte Bestätigung definitiv für gerechtfertigt erachtet, während die definitive Entscheidung des Hrn. Ministers über die Bestätigung der anderen drei Wahlen von der Stadtverordneten-Versammlung zwar angerufen worden, aber bisher noch nicht erfolgt ist. — Die unterzeichnete Stadtverordneten-Versammlung hat daher nach § 33 Alinea 4 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 zu einer anderen Wahl an Stelle des nicht bestätigten Hrn. Hensel zu schreiten. Die Stadtverordneten-Versammlung, die grundsätzlich alle Conflicte mit der königl. Regierung, so weit das nur irgend möglich ist, vermeidet, hat den aufrichtigen Wunsch, bei dieser Neuwahl den Wünschen der königl. Regierung, wenn sich dies mit den Communal-Interessen nur irgendwie vereinbaren läßt, zu entsprechen, und eine Persönlichkeit zu wählen, deren Bestätigung seitens der königl. Regierung zu erwarten ist. Da die königl. Regierung indessen die Wahlen der Herren: Küsell, Ephraim, Krause und Hensel nicht bestätigt hat, obwohl diese Herren nicht nur den gesetzlichen Erfordernissen, welche der § 30 der Städte-Ordnung für die Wählbarkeit zu Magistrats-Mitgliedern feststellt, vollständig genügen, sondern auch im hohen Grade die Achtung und das Vertrauen ihrer Mitbürger und geschäftliche Befähigung dazu besitzen, und an deren königs-, so wie verfassungstreuen Gesinnungen in keiner Weise ein Zweifel gehegt werden kann, so muß die königl. Regierung bei der Bestätigung der Magistrats-Mitglieder auf das Vorhandensein und Nichtvorhandensein von Eigenschaften ein Hauptgewicht legen, die der Stadtverordneten-Versammlung, welcher die Gründe der Nichtbestätigung nicht mitgetheilt worden sind, bisher unbekannt geblieben sind. — Um nun in den Stand gesetzt zu werden, auch ihrerseits auf diese Eigenschaften bei der jetzt vorzunehmenden Neuwahl die gebührende Rücksicht nehmen zu können und wo möglich eine den Wünschen der königl. Regierung entsprechende Wahl zu treffen, erlaubt sich die Stadtverordneten-Versammlung die gehorsamste Bitte an die königl. Regierung, ihr hochgeneigtest diese Eigenschaften genauer bezeichnen zu wollen."

+ Waldenburg. Unsere „Gebirgsblüthen" melden: Am verflossenen Sonnabend Abend fand ein Bergmann einen Collegen auf dem Wege von Waldenburg nach Hermsdorf, etwas stark angetrunken, mitten auf der Straße liegen. Der Bergmann hob denselben auf und wollte ihn mit nach Hause führen. Der Widerstand von Seiten des Betrunkenen bestimmte jenen, ihn an der Seite der Straße zurück zu lassen. Hier ereilte den zurückgebliebenen Bergmann das in derselben Nacht so heftige Sturmwetter und ist dieser wahrscheinlich erfroren, denn man fand ihn am Sonntag Früh im Straßengraben leblos. Sofort nach dem hiesigen Knappschafts-Lazareth gebracht, blieben jedoch die angestellten Wiederbelebungsversuche resultatlos.

△ Frankenstein. Der Hr. Landrath Groschke zeigt im hiesigen „Kreisblatte" an: „Gegen den k. k. Kämmerer Grafen Gottbard v. Pachta, welcher einen Paß Nr. 311 vom 20. Juni d. J. auf ein Jahr durch Deutschland, die Schweiz und England giltig, führt, ist eine Untersuchung anhängig, in welcher seine Vernehmung erfolgen soll. Sobald über den Aufenthalt des Grafen Pachta etwas bekannt werden sollte, ist mir sofort Anzeige zu machen."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 17. Dezbr. [Börse.] Bei schwachem Geschäft waren die Course wenig verändert. Oesterr. Creditaktien 77 Geld, National-Anleihe 67¾ Geld, 1860er Loose 78½ bezahlt und Geld, Banknoten 84¾—84⅔ bezahlt. Auch in Eisenbahnaktien kein Umsatz, Oberschlesische 154, Freiburger 133¼—133, Kosel-Oderberger 51¼ Geld, Oppeln-Tarnowitzer 55 Br., Neisse-Brieger 84¼ Br. Fonds fest und theilweise höher bezahlt.

Breslau, 17. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, recht fest, ordinäre 10—10½ Thlr., mittle 11—12 Thlr., feine 12⅓—12⅚ Thlr., hochfeine 13—13⅓ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 10—12⅔ Thlr., mittle 13¾—15¾ Thlr., feine 16¾ bis 17¾ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) behauptet, gekünd. — — Ctr., pr. Dezember 32¼ Thlr. Gld., Dezember-Januar 32¼ Thlr. Gld., Januar-Februar 32¼ Thlr. Gld., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 33¾ Thlr. bezahlt, Gld. und Br., Mai-Juni 34¾ Thlr. bezahlt.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. 611 Ctr., pr. Dezember 37½ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar — —, April-Mai 37½ Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. Dezember 48 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Dezember 33 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember 93 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. — Ctr., loco 11 1/12 Thlr. Br., 11 Thlr. Gld., pr. Dezember 10 11/12 Thlr. bezahlt, 11 Thlr. Br., Dezember-Januar 11 Thlr. Br., Januar-Februar 10⅚ Thlr. Br., 10¾ Thlr. bezahlt, Februar-März 10⅚ Thlr. Br., März-April 10⅚ Thlr. Br., April-Mai 10⅔ bis 10¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —.

Spiritus unverändert, gekünd. 15,000 Quart, loco 13⅚ Thlr. Gld., 14 Thlr. Br., pr. Dezember 13⅚ Thlr. Gld., Dezember-Januar 13⅚ Thlr. Gld., Januar-Februar 13 11/12 Thlr. bezahlt, Februar-März 14 1/12 Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai 14½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 14¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 15 Thlr. Gld. und Br., Juli-August — —.

Zink 5 Thlr. 4 Sgr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Preußische Staats-Anleihen von 1856 und 1859.

Verloosung vom 11. Dezember 1856. Auszahlung am 1. Juli 1864.

1. Staats-Anleihe vom Jahre 1856.

Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 41 bis 45. 2712 bis 2716. 3756 bis 3760. 3831 bis 3835. 6382 bis 6386. 6717 bis 6721.

Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 333 bis 342. 1949 bis 1958. 4086 bis 4095. 4954 bis 4963.

Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 2279 bis 2303. 3458 bis 3482. 5202 bis 5226.

Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 4001 bis 4050. 5553 bis 5566.

2. 5proc. Staats-Anleihe vom Jahre 1859.

Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 1361 bis 1365. 2026 bis 2030. 2441 bis 2445. 4031 bis 4035. 5606 bis 5610. 6506 bis 6510. 6631 bis 6635. 6726 bis 6730. 9011 bis 9015. 9221 bis 9225.

Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 2971 bis 2980. 8401 bis 8410. 10131 bis 10140. 10151 bis 10160. 11871 bis 11880. 12411 bis 12420. 14381 bis 14390. 17061 bis 17070. 19561 bis 19570. 19601 bis 19610.

Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 726 bis 750. 3751 bis 3775. 12901 bis 12925. 17976 bis 18000. 20276 bis 24300. 28526 bis 28550.

Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 651 bis 700. 14251 bis 14300. 26501 bis 26550. 27551 bis 27600.

Litt. E. à 50 Thlr. Nr. 2701 bis 2800. 16601 bis 16652.

*** **Breslau,** 17. Dez. [Zucker-Bericht.] Seit circa 10 Tagen trat auf allen auswärtigen Märkten eine Reaction in den Preisen ein, die natürlich ihren Einfluß auf hiesigen ebenfalls ausübte und einen Rückgang von ⅓ bis ½ Thlr. zur Folge hatte. Seit Anfang dieser Woche zeigte sich jedoch überall wieder eine Besserung, die aller Wahrscheinlichkeit nach auch Bestand haben dürfte.

In Folge der abnormen Witterung entwickelt sich ein starkes Faulen der Rüben, welches unsere Fabrikanten mit schweren Verlusten bedroht. — Unsere Notirungen sind heute: für Raffinade 18¼ bis 18¾ Thlr. pr. Ctr., Melis 17 u. 18 Thlr., weißen Farin 16 u. 16¾ Thlr., gelben 12½ u. 14 Thlr., braunen 9½ u. 12 Thlr. pr. Ctr.

Vorträge und Vereine.

⌂ **Breslau,** 17. Dezember. [Aus der freireligiösen Gemeinde.] Bisher waren denjenigen Eltern, deren Kinder nach Vollendung des vierzehnten Lebensjahres aus der Schule entlassen werden sollten, dadurch Schwierigkeiten entstanden, daß die Schulvorstände den Nachweis der erfolgten Confirmation verlangten, und bis dahin die Kinder zum Fortbesuch der Schule gezwungen, resp. ihren dawiderhandelnden Eltern Geld- bez. Gefängnißstrafen auferlegt worden. Der Vorstand der Gemeinde, welcher sich auf Grund eines neuerdings zu seiner Kenntniß gekommenen

derartigen Falles beschwerdeführend an den Magistrat gewendet hatte, hat in diesen Tagen Bescheid erhalten. Derselbe geht nahin, „daß seinem Antrage gemäß, in Zukunft von der Forderung des Nachweises der erfolgten Confirmation abzusehen“ beschlossen worden, wenn zur christkatholischen Gemeinde gehörige Kinder nach Vollendung des 14. Lebensjahres entlassen werden sollen. Einer besonderen Verfügung des Magistrats an die Schulvorstände bedarf es nicht, wenn nur der Antrag auf Entlassung des Kindes aus der Schule rechtzeitig bei ihm angemeldet, und die Zugehörigkeit des Kindes zur Gemeinde durch eine Bescheinigung des Gemeinde-Vorstandes nachgewiesen ist.

△ **Reichenbach,** 16. Dezbr. [Turnverein.] Der hiesige Turnverein hatte am letzten Sonntag im Lokale des Gasthauses zur Sonne eine Abend-Unterhaltung veranstaltet. — Dramatische Darstellungen wechselten mit Vorträgen.

J. **Landeshut,** 15. Dez. Nach dem Bericht über den hiesigen Vorschuß-Verein in Anlaß der am 6. d. M. abgehaltenen dritten statutenmäßigen General-Versammlung zählt der Verein ca. 340 Mitglieder und hat in den verflossenen 11 Monaten des Jahres einen Kapital-Umsatz von ca. 65,000 Thlr. gemacht, wodurch ein Reingewinnst von ca. 1000 Thlr. dem Verein erwuchs, und soll dieser Gewinnst mit der Hälfte zur Besoldung der Beamten, mit der anderen Hälfte zur Vergrößerung des Reservefonds und zur Vertheilung an die Vereinsmitglieder je nach ihren Antheilen benutzt werden, wodurch es möglich wird, an dieselben eine Dividende von 25 pCt. zu zahlen. Bei so günstiger Entwickelung des Vereins ist der Zinsfuß für die Zeit vom 1. Januar k. J. ab von 10 auf 8 pCt. herabgesetzt worden.

Sprechsaal.

H. Die Kindergärten in Breslau.

Daß die Erziehung auf die ganze Zukunft eines Menschen einen außerordentlichen Einfluß ausübt, und wenn sie dieselbe auch nicht beherrscht, doch sie mit bestimmen hilft, diese Wahrheit kann wohl von keinem Verständigen bezweifelt werden. Aber wie allgemein sie auch anerkannt und ob ihr auch in recht weiten Kreisen ein thatsächlicher Erfolg gegeben wird, ein gewisser Plan und eine feste Ordnung kommt in der Regel erst in das Erziehungswerk, wenn der Eintritt eines Kindes in die Schule erfolgt. Wie sehr dies zu beklagen sei, wird jeder Lehrer fühlen, dem eine Anzahl Kinder von gleichem Alter übergeben wird, und der bei dem Verkehr mit ihnen gar bald gewahrt, wie auch von Geburt ganz gleiche Kräfte und Anlagen bei der verschiedenen Behandlung, die sie erfahren haben, zu einem außerordentlich verschiedenen Grade der Entwickelung gelangt sind, und wie ungleicher Mühe und Erfolg nun das Werk der Weiterbildung sich gestaltet. Es erhellt daraus die Nothwendigkeit, schon das frühere Kindesalter aufmerksam in's Auge zu fassen, und hier den Grund zu einer gedeihlichen Erziehung in den späteren Jahren zu legen. Dieser Gedanke ist es, von dem Fr. Fröbel bei Gründung seiner Kindergärten ausgegangen ist, und es muß mit lebhaftem Danke anerkannt werden, daß auch hier ein Verein zusammengetreten ist, um dergleichen Kindergärten in's Leben zu rufen. Dieselben wollen nicht Kleinkinder-Bewahranstalten und auch nicht Spielschulen sein, wollen nicht Kinder, deren Aufsicht und Pflege den Eltern unmöglich ist, in die nothwendige Obhut nehmen, auch nicht spielend den Kleinen Kenntnisse beibringen, deren Mittheilung erst von dem eigentlichen Schulleben erwartet wird; sie haben nur den Zweck, durch angemessene Beschäftigung die körperliche und geistige Entwickelung der Kinder naturgemäß zu pflegen und zu fördern. Wohl mag man scheinbar nicht ohne Grund behaupten, das sei die Aufgabe der Eltern, das müsse besonders der Mutter heilige Sorge sein; aber wie viel Mütter besitzen dazu die nöthige Zeit? wie viele sind selbst so erzogen und gebildet, daß sie wüßten, worauf es hier eigentlich ankommt, daß sie immer dem hohen Zweck entsprechende Mittel zu wählen verständen? Freilich kann auch die Arbeit in den Kindergärten zu einer unverständigen Dressur werden; aber das muß neben der Gründung derselben dankbar anerkannt werden, daß der hiesige Vorstand derselben es sich fortwährend angelegen sein läßt, Kräfte zu gewinnen und heranzubilden, die das Werk nach seinem hohen Zwecke und nach den dazu geeigneten Mitteln zu erfassen befähigt sind. Jedes junge Institut aber kann, ehe es unter den übrigen volles Bürgerrecht erlangt hat, aus Mangel an Theilnahme, wieder absterben, und wenn diese Gefahr den beiden in hiesiger Stadt, Breitestraße Nr. 25 und Gartenstraße Nr. 19, angelegten Kindergärten drohen sollte, so wäre das im höchsten Grade zu beklagen. Möge darum Jeder, der ein Herz für Jugendbildung hat, von der Thätigkeit in denselben Kenntniß nehmen! Möge Jeder, der seiner eigenen Kinder frühe Entwickelung nicht gehörig wahrzunehmen vermag, vertrauend die Kindergärten dazu benutzen! Möge Jeder, dem irdische Mittel zu Gebote stehen, mit denselben auch dieses wohlthätige Unternehmen gern zu fördern bereit sein!

Telegraphische Depeschen und Nachrichten

Berlin, 17. Dezbr. Abgeordnetehaus: Graf Eulenburg beantwortete Belliers Interpellation: die Thatsache der Grenzüberschreitung sei richtig und aus dem dichten Nebel zu erklären; sie sei vom Commandeur der Russen entschuldigt. Schwerin berichtete über den Antrag Wageners. Der Antrag sei formell unzulässig, weil die Entscheidung des Hauses res judicate. Wegen der Tendenz des Antrages habe die Commission denselben auch materiell geprüft. Er verliest amtliche Vernehmungsprotokolle, nach denen alles in Ordnung sei. Nach lebhafter Debatte wird der Antrag von allen Stimmen gegen die der Antragsteller verworfen.

[Angekommen 6 Uhr 35 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Hamburg, 17. Dezbr. Die gestrige Versammlung der Bürgerschaft nahm definitiv folgende dringliche Senatsanträge auf Ernennung von 6 Bürgerschaftsdeputtirten an, um mit den Senatsdeputirten über Maßregeln zum Schutze unserer Küsten-Schifffahrt in Berathung zu treten, zweitens Bewilligung von bis zu einer Million Mark Banko zu diesem Zwecke, deren Deckung vorbehalten bleiben soll.

[Angek. 6 Uhr 35 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Altona, 17. Dezbr. Der „Nordische Courier“ erfährt aus zuverläßiger Quelle: Das Gerücht der Unterminirung der altona-kieler Bahnbrücken ist unbegründet. In Pinneberg lagert Schießpulver, doch ist die pinneberger Brücke wegen Befürchtung anderweitiger Beschädigung besetzt; eigenthümlich jedoch ist, daß das elmshorner Militär Kasten zur Sprengung der Brücken anfertigen ließ. Militär arbeitet fort an den Verschanzungen Neumünsters.

[Angekommen 6 Uhr 35 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Hamburg, 17. Dezbr. In der gestrigen Versammlung der Holsteiner soll beschlossen worden sein, den Herzog Friedrich an irgend einem Orte Holsteins zum Herzoge zu proklamiren, sobald die Bundestruppen eingerückt sind.

[Angekommen 6 Uhr 35 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Stuttgart, 17. Dez. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die Kündigung des Zollvereins ist seitens Preußens erfolgt, um den schwebenden Verhandlungen die Freiheit zu wahren. Diese Verhandlungen geben Zeugniß, daß alle Contrahenten von dem Willen beseelt sind, die Verbindung fortzusetzen.

[Angekommen 6 Uhr 35 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Warschau, 17. Dez. Ein Regierungsbefehl gebietet den hier weilenden Gutsbesitzern, Pächtern und Gutsverwaltern, binnen sieben Tagen sich in die Heimath zu begeben unter der Strafe bis 25 Rubel für jeden Tag. Die Entfernung vom Wohnorte ohne Erlaubniß des Militärchefs ist verboten und nur den Loyalen gestattet.

[Angekommen 6 Uhr 35 Min. Vorm.] (Wolff's T. B.)

New-York (ohne Datum). Meade hat sein Lager verlassen und sich nach Norden über den Rappidan zurückgezogen, indem Sedgewick ihn ersetzt. Harder ersetzt Bragg und bereitet die Offensive vor. Longstreet hat die Angriffe auf Knoxville zurückgeschlagen. Lincoln liegt an den Pocken schwer erkrankt. In Cincinnati ist Mac-Clellan als Präsidentschafts-Candidat aufgestellt.

[Angek. 6 Uhr 35 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

London, 16. Dez., Consols 91. Alle Uebrige unverändert.

London, 16. Dezember. Getreidemarkt. Getreide sehr wenig Geschäft, unverändert.

Liverpool, 16. Dez. [Baumwolle.] 2500 Ballen Umsatz. Matt, weichend.

Dijon, 15. Dez. Bei der vorgestern und gestern stattgefundenen Neuwahl eines Mitgliedes des gesetzgebenden Körpers wurde der Candidat der Opposition, Magnin, mit 18,929 Stimmen erwählt. Der Candidat der Regierung, Saunac, erhielt nur 15,350 Stimmen.

Calais, 15. Dez. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind heute um 1 Uhr von Dover hier angekommen und haben ihre Reise sogleich fortgesetzt.

Turin, 14. Dezbr. Die „Discussione“ meldet: Der Finanzminister hat mit Rothschild einen Theil des Anlehens von 200 Millionen abgeschlossen. Rothschild übernimmt 75 Millionen zu 71 und denselben Bedingungen wie das Anlehen von 500 Millionen. Die übrigen 125 Millionen werden erst im April oder Mai negociirt.

Paris, 16. Dez. Der „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin am Sonnabend wieder hier eintreffen werden.

In Saint-Nazaire ist das Paketboot Floride mit Nachrichten aus Vera-Cruz vom 14. Nov. angekommen. Das unter Befehl des Obersten Dupin stehende Armee-Corps, welches den Auftrag hatte, gegen die Guerillaschaaren zu operiren, hatte am 11. Nov. eine starke mexicanische Colonne aufgerieben.

London, 15. Dez. Die Regierung hat den Befehl ertheilt, vom 6. Febr. 1864 an den Caperschiffen der Conföderirten das Einlaufen in die Häfen der Bahama-Inseln, so wie der übrigen Häfen in den britisch-amerikanischen Colonien zu verweigern.

Inserate.

Als Verlobte empfehlen sich: [6210]
Julius Guttmann, Bleischwitz.
Dorothea Dombrowsky, Ratibor.

Todes-Anzeige.
Gestern Vormittag endete nach kurzen, aber schweren Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Johanna Alexander,** geb. **Bojanower.**
Um stille Theilnahme bittet:
Im Namen der Hinterbliebenen
Bernhard Alexander,
als Gatte.
Breslau, den 17. Dezember 1863.
Die Beerdigung findet Freitag, den 18. c. Vorm. 10½ Uhr statt. Trauerhaus Reuschestr. 48. [6198]

Heut Früh um 11 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager an Lungenlähmung unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der königl. Domänenrath **Gotthold Weber,** Ritter des rothen Adlerordens IV. Klasse, im 57. Jahre seiner Dienstzeit, im 77. Jahre seines Lebens.
Tiefbetrübt widmen wir statt jeder besonderen Meldung diese Nachricht seinen vielen Freunden und theilnehmenden Bekannten nah und fern. [5670]
Proskau, den 16. Dezember 1863.
Die Hinterbliebenen.

Heute Früh 9½ Uhr folgte nach langen Leiden mein innigst geliebtes Kind **Clara** in dem blühenden Alter von 12 Jahren und 5 Monaten ihrem am 11. Oktober d. J. vorangegangenen Vater in die Ewigkeit nach, was tief betrübt anzeigt
Alwine Claassen als sehr gebeugte Mutter.
Breslau, den 16. Dezember 1863. [6190]

Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß unser Bruder, Gatte, Vater, Sohn und Schwager, der Maurermeister **Friedrich Silber** zu Waldenburg, nach langjährigen Leiden am 15. d. M. Abends 9 Uhr im Alter von 42 Jahren 11 Mon. sanft entschlafen ist.
Waldenburg, den 17. Dezember 1863.
[5671] **Die Hinterbliebenen.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fräul. Elvire Wolff mit Hrn. Carl Oppenheim in Berlin, Frl. Clara Ungewitter mit Hrn. Roßarzt W. Hoffmeister in Bismark, Frl. Emilie Schmidt mit Hrn. Reinhardt Donath in Guben, Fräul. Agnes Bayer mit Hrn. Wilh. Rehfeidt, Landsberg a. W. u. Roßwiese.
Ehel. Verbindung: Hr. Otto Thetweiler mit Frl. Marie Tillack in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: Hrn. W. Hintzpeter in Berlin, eine Tochter: Hrn. H. Palm in Jäkelsbruch.
Todesfälle: Hr. Dr. med. Karl Philipp Reisch in Trebbin, Hr. geh. Reg.-Rath Klemm in Berlin, Hr. Carl Jäger, Offizier der franz. Ehrenlegion, in Puebla.

Theater-Repertoire.
Freitag, den 18. Dez. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe.** Neu einstudirt: **„Der Majoratserbe."** Lustspiel in 4 Akten von der Prinzessin Amalie von Sachsen. (Graf v. Lauerfeld, Hr. Weiser. Bertha, Fräul. Christ. Fräul. Therese v. Minden, Frau Heinke. Graf Paul von Scharfeneck, Hr. Alexander Liebe. Graf Leo von Scharfeneck, Hr. Rohde. Joachim, Hr. Puschmann. Lorenz, Hr. Proske. Justine, Fräul. Antonie Richter. Bärmann, Hr. Richter. Frau Marthe, Frau Köhler.) Hierauf: **„Weihnachten."** Phantastisches Mährchen mit lebenden Bildern und Musik in 1 Akt, nach einer Idee des Boz von A. W. Hesse.
Sonnabend, den 19. Dez. Zum ersten Male: **„Pech Schulze."** Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Salingré. Musik von A. Lang.

Kaufmännischer Verein.
Freitag, den 18. Dezbr., **Abends 8 Uhr, im Café restaurant:** Verschiedene geschäftliche Mittheilungen. [5611]

Gesellschaft d. Freunde.
Sonnabend, 26. Dezember, 4 Uhr
Diner. [6187]
Die Subscriptions-Liste liegt im Ressourcen-Locale aus und wird Dinstag, den 22. c. Abends, definitiv geschlossen. **Die Direction.**



Heute finden in
Kreutzberg's zool. Gallerie
zwei große Vorstellungen statt.
Anfang der ersten um 4 Uhr Nachmittags, der zweiten um 7 Uhr Abends.
Fütterung sämmtlicher Raubthiere findet bei beiden Vorstellungen statt.
Die Gallerie ist geöffnet von Morgens 10 Uhr an.
Näheres die Tageszettel.
[5342] **G. Kreutzberg.**

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [5639]
H. C. Andersen:
„In Spanien."
Vom Verfasser selbst besorgte Orig.-Ausgabe.
8. Eleg. brosch. 1 Thlr. 10. Sgr.
Leipzig. L. Wiedemann.

Der Handlungs-Commis **Benno Bothländer,** zuletzt im Kleidergeschäft von S. Pacully & Wund in Breslau, wird ersucht, mir sofort seinen Aufenthaltsort anzuzeigen.
[6211] **August Geßner,**
in Reichenbach in Schlesien.

Weißgarten.
Heute Freitag den 18. Dezember: [6194]
12. Abonnement-Konzert
der Springer'schen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Sinfonie Nr. 5 (C-moll) von Beethoven. Konzert-Variationen für die Violine von David, gespielt von Josef Hardeck (Schüler von M. Schön).
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
Das nächste **13te Abonnement-Konzert** findet den 8. Januar 1864 statt.

Liebich's Etablissement.
Heute: [5668]
großes Abend-Konzert
bei eleganter
Weihnachts-Ausstellung
im festlich geschmückten Saale.
Das Uebrige die Anschlagezettel.

Ich habe mich hier in **Breslau** niedergelassen und wohne am **Wäldchen Nr. 2.** Sprechstunden von 8—9 Uhr Vor- und von 2—3 Uhr Nachmittags. [5666]
Gustav Heinsdorff,
Kapellmeister a. D. u. Componist.

Billigste Bücher für Kinder:
Für 2½ Sgr. 1 Bilderbuch mit 30 Blatt schwarz. Bildern in gr. Format.
Für 4 Sgr. Puppen-Kochbuch.
Für 5 Sgr. Rübezahl nebst mehreren anderen Sagen, von **Franz Hoffmann,** mit 4 bunt. Bild., geb. nur 5 Sgr.
Für 6 Sgr. Neues Puppen-Theater. Ein Bändchen mit 4 Stücken.
Für 10 Sgr. Großmutters Mährchen u. Sagenschatz von Bechstein. Mit 5 col. Bildern. (Ladenpreis 20 Sgr.)
Für 12 Sgr. Schmidt's Mährchenbuch in großem Format mit 68 Mährchen. (Statt 1 Thlr.)
Für 20 Sgr. Cooper's Lederstrumpf-Erzählungen. 476 S. mit 6 color. Bildern. (Statt 1 Thlr.)
Für 1 Thlr. Kinderbibliothek von 8 Bilderbüchern u. Jugendschriften für Kinder im Alter von 3—9 Jahren (statt 3 Thlr.) für 1 Thlr.
Für 2 Thlr. Jugendbibliothek von 11 Jugendschriften nebst 1 Gesellschaftsspiel für die Jugend von 9—14 Jahren, (statt 8 Thlr.) für 2 Thlr. [5349]
Nur allein zu haben in der
Schletter'schen Buchhandlung
(H. Skutsch),
Breslau, Schweidnitzerstr. 9, Gersten-Ecke.

Miniatur-Bibliothek
der neuesten
deutschen Classiker.
(Neue Stereotyp-Ausgabe von C. Schmalz)
in 50 Bändchen, roh 1 Thlr. 10 Sgr.
Gebunden in 8 Bände 2 Thlr. 10 Sgr.
Diese Sammlung Musterstücke enthält eine reichhaltige Auswahl des Gediegensten unserer classischen Literatur in Poesie und Prosa und empfiehlt sich noch besonders durch ihren beispiellos billigen Preis zu Geschenken und zu anregender Lectüre. [5383]

(Seitenstück zum Struwwelpeter.)
Der Hemdenmatz.
Drollige Geschichten für Kinder.
(Von Theodor Drobisch.)
3. Auflage, colorirt. Gebunden 10 Sgr.
In **Breslau** vorräthig bei **J. F. Ziegler,** Herrenstraße Nr. 20.
In Brieg bei **A. Bänder,** in Oppeln bei **W. Clar,** in Ratibor bei **Fr. Thiele,** in Poln.-Wartenberg bei **F. Heinze.**

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und bei **J. F. Ziegler** in **Breslau,** Herrenstraße 20, sowie durch alle Buchhandlungen daselbst zu beziehen: [5636]
109 Alphabete
der älteren, neueren und neuesten Zeit, für Freunde der höheren Calligraphie: nach dem reichen Inhalte der jetzt so vielfach angewendeten Zierschriften, auch zum praktischen Gebrauche für Lithographen, Graveure, Vergolder, zur Bunt- und Weißstickerei und beziehungsweise für jeden Besteller in dieser Kunst eingerichtet. Von A. Wichmann. 36 Querquartblätter, eleg. brosch. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.
Alfred Dobler, **Neueste Eisenbahn- und Postkarte von Deutschland** und die angrenzenden Länder, mit genauer Angabe der Canäle, Bäder und europäischen Dampfschiffcourse. Ausgabe für 1864 in Etui, Preis 10 Sgr.
Düsseldorf im Oktober 1863.
J. Heinrich Müller.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln** bei **W. Clar, Ratibor** bei **Thiele, Wartenberg** bei **F. Heinze.**

Systematisch geordnete geognostische und oryktognostische [6202]
Mineraliensammlungen
à 2, 3, 6, 8 bis 15 Thlr.,
sowie vollständige
Mineralien-Sammlungen
zu Löthrohrversuchen nach Plattner empfiehllt das Magazin
chemischer u. pharmaceut. Apparate von
J. H. Büchler
in Breslau, Karlsstraße Nr. 45.

Wir bringen dankend zur Kenntniß, daß zur Errichtung eines Denkmals der Schlacht bei **Mollwitz** folgende Beiträge an uns eingezahlt worden sind: Von dem königl. Landrath Herrn v. Rohrscheidt 10 Thlr. Von 9 Gemeindegliedern aus Briegischdorf 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Von der Gemeinde Jägerndorf 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Von Herrn v. Reuß auf Lossen 100 Thlr. Von der Gemeinde Lossen 4 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. Von dem Freistellenbesitzer Herrn G. A. in Buchitz 1 Thlr. Vom 1. Bataillon 3. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 50 2 Thlr. Vom Commandanturstabe zu Schweidnitz 5 Thlr. Vom 2. Bataillon 3ten Niederschl. Landw.-Regts. Nr. 16 zu Oels 37 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf. Von der Garnison in Glaz 3 Thlr. Von den Herren Offizieren des Schles. Küraff.-Regts. Nr. 1 in Breslau 3 Thlr. 15 Sgr. Von der 3. reit. Batterie der Schles. Artillerie-Brigade Nr. 6 5 Thlr. 7 Thlr. 6 Pf. Von der 12. Division in Neisse 45 Thlr. 5 Sgr. Vom 1. Bataillon des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51 zu Glaz 1 Thlr. 3 Sgr. Durch den Magistrat zu Ottmachau 3 Thlr. Durch den Magistrat zu Wohlau 3 Thlr. Durch den Magistrat in Gr.-Strehlitz 2 Thlr. 10 Sgr. Durch den Magistrat in Sohrau 3 Thlr. Durch den Magistrat in Schweidnitz 2 Thlr. Durch den Magistrat in Oels 5 Thlr. Durch den Magistrat in Auras 2 Thlr. Durch den Magistrat in Liebau 1 Thlr. Durch den Magistrat in Breslau 150 Thlr. Durch den Magistrat in Wünschelburg 2 Thlr. Durch den Magistrat in Beuthen 5 Thlr. Durch den Magistrat in Löwen 5 Thlr. Durch den Magistrat in Ratibor 7 Sgr. 6 Pf. Durch das königl. Landrathsamt in Neumarkt 15 Thlr. 15 Sgr. Von dem pens. Gendarm und Chaussee-Geld-Einnehmer Herrn Schuler in Rothwasser 1 Thlr. Von den Herren Ständen des Kreises Ohlau 100 Thlr. Von den Herren Ständen des Kreises Pleß 100 Thlr. Zusammen 624 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. — Da die Ausführung des Denkmals in Sandstein auf circa 2300 Thlr. veranschlagt ist, so erlauben wir uns die Bitte um fernere freundliche Beiträge ergebenst zu wiederholen. [5652]
Brieg, den 14. Dezember 1863.
Das Comite zur Errichtung eines Denkmals bei Mollwitz.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Nachdem Herr **Julius Bie** (Firma: **Gebr. Bie**) die bisher verwaltete Agentur der obengenannten Anstalt niedergelegt hat, haben wir dem Herrn
Kobrak (Firma: Kobrak und Neumann)
in **Breslau, Büttnerstraße Nr. 5,**
eine **Agentur** der von uns in Schlesien vertretenen Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt übertragen.
Breslau.
Die General-Agentur der L. F. V. A.
Gerhard und Fischer.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige, empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen und bin stets bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.
Kobrak,
[6307] Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Jedermann sein eigener Drucker.
(Circulaire, Berichte, Formulare, Tabellen, Musiknoten, Zeichnungen u. s. w. in beliebiger Zahl.)
Reflectirende erhalten speciellste Auskunft, Preisverzeichniss und Probedruck auf frankirtes Verlangen franco von **Karl Göpel** in **Stuttgart.** [4957]

Am 2. Januar
findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen
Eisenbahn-Loose,
wovon der Verkauf gesetzlich in **PREUSSEN** gestattet ist.
Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000.**
Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs Prompteste ausführt. [5285]
Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

Oesterr. 100 Florin Eisenbahn-Loose
sind stets bei uns vorräthig. Betheiligungen unter bekannten Bedingungen.
B. Schreyer u. Eisner, Bank- und Wechsel-Comptoir, Ohlauerstrasse Nr. 84.

Beachtenswerthe Anzeige für Leidende!
Double Crême de Gloriet,
ein fast in allen Fällen wirksames Mittel bei **Rheumatismus, Podagra und Gicht, Scropheln, Verdauungsschwäche, Kolik, Würmer (Bandwurm), Brust- und Hämorrhoidal-Leiden, Krämpfe (Brust- u. Magenkrampf), allgemeine Körperschwäche u. s. w.**
Zur Beseitigung vorgenannter Leiden wird dieselbe nur in ganz kleinen Quantitäten genommen, so daß bereits nach Verbrauch einer Flasche, wenn nicht gänzliche, jedenfalls merkliche Besserung eintritt. [5660]
Die **Double Crême de Gloriet** wird in, mit meinem Etiquet und Siegel versehenen Flaschen, zum Preise von 15 und 25 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung abgegeben.
Julius Nürnberg in Berlin, Schiffbauerdamm Nr. 17.
General-Niederlage für **Breslau** und nächste Umgegend bei Herrn
W. Cohnstaedt,
Schmiedebrücke Nr. 17, in den vier Löwen, 2 Treppen.

Glas-Fensterbilder
in neuesten franz. **Bouquets, religiösen** und **Genrebildern, Pariser, Schweizer** und **Rhein-Ansichten** rc. empfehlen in größter Auswahl zu den billigestn Preisen: [5643]
Dobers & Schultze, Papier-Handlung,
Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke.

Lefaucheux-, Zündnadel-, Schnelllade- und Percusions-Doppelflinten
und **Revolver** aller Systeme unter Garantie,
Tisch-, Tranchir-, Taschen-, Feder- und Rasir-Messer, Scheeren rc., Trocare, Siedemesser, Steigebügel, Trensen, Candaren und Sporen,
Schlittschuhe aller Art,
empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen: [5434]
Ring 3. W. Engels & Comp., Ring 3.

[2001] **Bekanntmachung.**
Nachstehende Gegenstände sind als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: ein karrirter Rock ohne Leibchen, ein Kattunrock mit breiten Streifen, eine weiße Kattunschürze mit rothen Punkten, eine braune Kattunjacke mit weißen Punkten, eine Kattunjacke mit blauen Punkten, ein brauner Kattunrock ohne Leibchen und ein weißes Taschentuch.
Der unbekannte Eigenthumer oder wer sonst über diese Sachen Auskunft geben kann, wird aufgefordert, sich bis zum 31. Dezember d. J. in dem Verhörzimmer Nr. 1 zu melden.
Breslau, den 10. Dezember 1863.
Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Bekanntmachung. [1850]
Zum freiwilligen Verkaufe des hier an der Friedrich-Wilhelmsstraße unter Nr. 70 A. u. B. belegenen, auf 49,366 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf. geschätzten und 3 Morgen 48% □Ruthen umfassenden Grundstücks, genannt „zur Stadt Aachen", haben wir einen Termin
auf den 25. Januar 1864,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Gerichts-Assessor Mehrländer, im Sitzungssaale der II. Abtheilung im II. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe, Kaufbedingungen und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Breslau, den 10. November 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II.

[1003] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 17. Dezember 1863, Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen der hiesigen Handlungsniederlassung **P. Schottländer & Co.,** Eigenthümer **Pincus Schottländer,** Reuschestraße Nr. 2, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 14. Dezember 1863
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Leinß, Teichstraße Nr. 1c, bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 22. Dezbr. 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius, Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 1. Febr. 1864, einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 21. Jan. 1864 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 4. Februar 1864, Vormitt. 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Fränkel und Szarbinowski zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[2002] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 72 die Firma: **„S. Lomnitz"** zu Lublinitz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Salo Lomnitz** in Lublinitz am 9. Dezember 1863 eingetragen worden.
Lublinitz, den 9. Dezember 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2000]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 160 die Firma: **„Jos. Rolcke"** zu Waldenburg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Rolcke** daselbst am 11. Dezember 1863 eingetragen worden.
Waldenburg, den 11. Dezember 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Auction. [5665]
Für auswärtige Rechnung sollen Montag den 21. Dezbr. Vormitt. 11½ Uhr auf dem städtischen Packhofe (Nikolaivorstadt)
14 Blöcke Mahagony-Holz
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Wein-Auktion
in Kärger's Hotel, Reuschestraße 45, Montag den 21. um 10 Uhr: guter Rheinwein, Mosel- und Portwein, besonders feine Rums, Liqueur und Cognac. [6196]

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt die

Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau

ihr reichhaltiges Lager von Kinder- und Jugendschriften, Koch-, Haus- und Wirthschafts-Büchern, Kalendern, Bibeln, Gebet- und Erbauungsbüchern in gewöhnlichen und sehr eleganten Einbänden; katholische Gebetbücher auch in reichen Sammet-Bänden. Wörterbücher in allen Sprachen, Atlanten, Erd- und Himmelsgloben. Sehr elegant gebundene Miniatur-Ausgaben deutscher Dichter, sowie die Gesammt-Ausgaben derselben. Albums und Bilderwerke in Kupfer- und Stahlstich und Farbendruck.

Sendungen von Büchern zur eigenen Prüfung und Auswahl stehen jeder Zeit zu Befehl.

Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau.**
(Paradeplatz, Goldene Sonne.)

Prof. Nösselt's Lehrbücher für das weibliche Geschlecht.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** sind erschienen und zu haben:

1) Die **Dreizehnte** Auflage: **Lehrbuch der Weltgeschichte** für Töchterschulen und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. Von **Friedrich Nösselt.** Mit 8 Stahlstichen. 4 Bde. gr. 8. 3 Thlr. 15 Sgr.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuches beim Unterricht in der Geschichte zum Bedürfniß. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder Künstlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, und voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngeren und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß von dem Lehrauche eine 13. Auflage nöthig wurde. Durch abermalige Verbesserungen und Zusätze hat nun die neueste Ausgabe wieder bedeutend gewonnen, und so darf die Gunst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werke bisher zuwendeten, wohl auch fernerhin eewartet werden. — Als werthvolles und erfreuendes Festtags- und Weihnachts-Geschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

2) Die **Siebenzehnte** Auflage: **Kleine Weltgeschichte** für Töchterschulen und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. Von **Friedrich Nösselt.** gr. 8. 9 Sgr.

3) Die **Fünfte, verbesserte** Auflage: **Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht,** besonders für höhere Töchterschulen. Von **Friedrich Nösselt.** 3 Bde. gr. 8. Geheftet. 3 Thlr. 15 Sgr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Styls ihrem Begriffe nach festzustellen und durch passende Musterstellen zu erläutern; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, in sofern deren Kenntniß jedem Gebildeten nöthig ist, bekannt zu machen. — Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt sein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die langjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höheren Töchterschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Die nöthig gewordene 5. Auflage ist ein neuer Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares allgemeine Anerkennung gefunden hat.

Zu Weihnachtsgeschenken.

aus dem Verlage der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau.**

1) **Den Frauen,** Gedichte von der Verfasserin der ernsten Stunden. Zweite verbesserte und vermehrte, sehr eleg. Min.-Ausg. 8. Eleg. geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese nöthig gewordene zweite Auflage erscheint in noch erhöhter Eleganz der äußeren Ausstattung, daher also besonders geeignet zu erfreuendem Geschenke für gebildete Frauen und Töchter.

2) **Simson und Delila.** Tragödie in fünf Akten von **Eduard Müller.** 8. Eleg. geb. mit Goldschnitt. 1 Thlr.

Dieses gehaltvolle Dichterwerk wird Freunden der Kunst und Poesie gewiß eine sehr beachtungswerthe Erscheinung sein. Auch durch die äußere elegante Ausstattung eignet es sich ganz besonders zu Festgeschenken.

3) **Jean Paul,** Dr. Katzenbergers Badereise. Miniatur-Ausgabe. Sehr eleg. gebunden mit Goldschnitt. 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese bisher noch unübertroffene erste humoristische Dichtung deutscher Literatur wird in jetziger sehr eleganter äußerer Ausstattung gewiß ein willkommenes Festgeschenk sein. Tiefsinnig im Scherz wie im Ernst sind auch die beigegebenen Werkchen; anregend und erhebend wird ihre Wirkung in jeder Zeit sein und bleiben.

Dem weiblichen Geschlechte zum heiligen Christfest.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und zu haben:

Der Herr sei mit Dir und Deinem Geiste! Andachtsbuch für die Gebildeten unter den Katholischen des weiblichen Geschlechts, von **Dr. Daniel Krüger.** Dritte Ausgabe. Nach dem Tode des Verfassers umgearbeitet und sehr vermehrt von Jos. Maria Siegl. Mit einem sehr schönen Stahlstich: „Die heilige Jungfrau unter den Felsen von Leonardo da Vinci.“ 8. 34¼ Bogen. Auf Velinpapier und eleg. geheftet. Preis 26¼ Sgr.

Auf dieses vortreffliche, Geist und Gemüth ansprechende und alle Zustände des Lebens berücksichtigende Andachtsbuch machen wir Alle aufmerksam, welche die Absicht haben, religiös gesinnte Frauen und ihre Töchter mit einer Festgabe zu erfreuen. Ihre Majestät die Königin von Sachsen hat die Dedication dieses Gebetbuchs anzunehmen geruht. Die hochwürdigsten Bischöfe zu Breslau, Trier, Würzburg, Fulda, Freiburg und Köln haben diesem Andachtsbuche Ihre Approbation ertheilt und dasselbe Ihren Diözesen zum Gebrauche besonders empfohlen.

Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau.**

Zu Weihnachtsgeschenken.

I. Sämmtliche Romane der Verfasserin von Godwie-Castle. Klassiker-Format. 12 Bände. Geh. 6 Thlr.

1) **Godwie-Castle.** 3 Bände. 2) **St. Roche.** 3 Bände. 3) **Thomas Thyrnau.** 3 Bände. 4) **Jakob van der Nees.** 3 Bände.

„Für die Jugend und die Frauen kann es keine besseren Romane geben, als Godwie Castle, St. Roche und Thomas Thyrnau. Die Phantasie mit ihrem buntesten Gewande und die Welt der Ideale mit ihren schönsten Gebilden sind darin zur Anschauung gebracht und fesseln den Blick in zauberhafter Weise. Aber auch für das kritische Auge der Männer haben diese Romane Bedeutung erlangt, weil die Objectivität der Darstellung und die seltene Productionskraft, die sich darin darthut, ihre Verfasserin zu einem Phänomen unter den weiblichen Talenten gestempelt haben. Kaum die englischen Schriftstellerinnen halten in diesem Punkte einen Vergleich mit Henriette Paalzow aus, die französischen und die deutschen lassen sich immer nur von eigenem Glück und Leid in die Feder dictiren und sind subjectiv bis zur Unzartheit. — In der Art der Ausarbeitung der gewählten Stoffe hat Henriette Paalzow die Begabung einer Künstlernatur gezeigt; sie war Malerin und Dichterin, nicht eigentlich Schriftstellerin. Gestaltungstrieb und Farbensinn waren überwiegend bei ihr vorhanden. Alle ihre Romane sind eigentlich Gemälde, wie auch einer der geistreichsten Verehrer derselben, Alexander von Humboldt, der Verfasserin einst geschrieben hat.“ „Literaturblatt Nr. 4 zum deutschen Kunstblatt.“

II. Ein Schriftsteller-Leben. Briefe der Verfasserin von Godwie-Castle an ihren Verleger. Mit dem Portrait der Verfasserin. 8. Geheftet. 1 Thlr. 5 Sgr.

Fast alle größere Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands sind darin übereingekommen, daß diese Briefe nicht blos den Freunden der Verfasserin und ihrer Werke ein schönes Denkmal der Erinnerung darbieten, sondern auch als ein Beitrag zur Literatur-Geschichte gelten können; daß aber jeder solcher Beitrag um so höher zu schätzen ist, je unbebauter das Feld der Memoiren-Literatur in Deutschland geblieben ist. — Auch jenseits des Kanals haben sich beachtungswerthe Stimmen in diesem Sinne vernehmen lassen, nämlich in zwei bedeutenden Journalen Londons: „Das deutsche Athenäum“ — dies steigerte seine Anerkennung bis zur enthusiastischen Werthschätzung — und „The Westminster Review“. — Nicht minder haben sich Literaturfreunde und hochachtbare Gelehrte, unter welchen Alexander von Humboldt zuerst zu nennen ist, dem Verleger gegenüber in freundlichster Billigung über die Briefe ausgesprochen.

[583]2 **Buchhandlung Josef Max u. Komp.** in **Breslau.**

Zu Festgeschenken für kleine Kinder

können nachstehende neue Schriften (aus C. Flemming's Verlag) auf's Angelegentlichste empfohlen werden. Man kann sie, ohne sie zu prüfen, den Kindern in die Hände geben; ihr Inhalt ist gediegen und der Art, daß das kindliche Gemüth nie verletzt wird:

Herzblättchens Zeitvertreib, Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen zur Herzensbildung und Entwickelung der Begriffe, mit vielen bunten und schwarzen Bildern, von **Thekla v. Gumpert.** 8. Band. Geb. 1 Thlr. 22½ Sgr. Die früheren Bände (1—7) sind ebenfalls zu haben. Dieses Buch hat sich in den 8 Jahren seines Bestehens so viele Freunde erworben und die Kritik hat den Werth desselben so anerkannt, daß wir uns jeder Anpreisung enthalten. [5482]

Komisches Bilderbuch: Die vier Jahreszeiten von **Carl Reinhardt.** 16 Bilder mit Text in 4. 27½ Sgr.

Die verkehrte Welt, ein komisches Kinderbuch von **Carl Reinhardt.** 27½ Sgr.

Schloßpeterchen und Bauerhänschen. 12 Geschichten für kleine Kinder von **Thekla v. Gumpert,** mit 12 Illustrationen von J. Scholtz. Gebunden 22½ Sgr.

Th. v. Gumpert, Die Herzblättchen, Erzählungen für kleine Kinder. 2 Bände, 3. Auflage, mit vielen Abbildungen. Preis à Band 22½ Sgr.

Wie Hänschen durch den Wald kam, Erzählungen für kleine Kinder von **J. Ruhkopf.** 2. Auflage, mit 8 Bildern. 10 Sgr.

Gretchens Sommertag, Erzählungen für kleine Kinder von **J. Ruhkopf.** 10 Sgr.

Klein Lieschen, Erzählungen für kleine Kinder von **M. Hutberg.** 2. Auflage, mit 8 Abbildungen. 10 Sgr.

H. Laudien, Märchen, für Kinder, 2. Auflage, mit 6 col. Abbildungen. 10 Sgr.

K. Fröhlich, Fabeln und Erzählungen, für kleine und große Kinder, 1. Band 5. Auflage. 2. Band 3. Auflage. Preis à Band 15 Sgr.

Kleine Erzählungen, von **Martin Claudius,** mit 3 Abbildungen. 10 Sgr.

Festgeschenk für die Jugend.

Hellenischer Heldensaal,

oder Geschichte der Griechen
in Lebensbeschreibungen nach den Darstellungen der Alten,
von **Ferdinand Bäßler.**

Zweite Auflage mit 32 Illustrationen.
23 Bogen. Imp.-8. In illustr. Umschlag cartonnirt. Preis 2 Thlr. 7½ Sgr.
In englischem Einband. Preis 2 Thlr. 10 Sgr.
Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin.
Vorräthig in der Buchhandlung von **Jos. Max und Komp.** [5502]

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Empfehlenswerthe Weihnachts-Bücher

für Kinder

(sämmtlich reich mit farbigen Bildern illustrirt).

Verlag von **Fr. Bartholomäus** in Erfurt.

Die Tante Fabula. Neue Ausgabe mit 16 im feinsten Oelfarbendruck ausgeführten Illustrationen, nach Originalen von **Gustav Süs** in Düsseldorf. Vierte Auflage. Preis 1½ Thlr.
Unstreitig die glänzendste und hervorragendste Erscheinung der neuern Jugendschriften-Literatur.

Häschen auf Reisen. Zu lehrreicher und heiterer Unterhaltung der munteren Jugend erzählt von **Dr. Robert Hase.** Mit 10 kolorirten Bildern von **A. Karst.** Preis 18 Sgr.
Die Thierfabel, die dem Kinde am meisten ansprechende erzählende und belehrende Redeweise, ist auch diesem Werkchen zu Grunde gelegt.

Lehrreiches Bilderbuch. Vierte Auflage. Fein kolorirt in eleg. Umschlag gebunden. Preis 22½ Sgr.

Der Struwwelpeter auf Reisen. Ein Buch für gute Kinder von **Theodor Drobisch.** — Bilder von **A. Karst.** — Fünfte Aufl. Eleg. geb. Preis 22½ Sgr.

Schiefertafellust **in Reimen und Bildern** von **H. Kruspe.** Dritte Auflage. Elegant gebunden. Preis 18 Sgr.

Die Struwwelsuse, oder: **Lustige Geschichten und drollige Bilder** für Kinder von 5—7 Jahren. Text von **Mühlefeld,** Zeichnungen von **H. Kruspe.** Zwölfte Auflage. Preis 22½ Sgr.
Ein würdiges Seitenstück zu dem weitverbreiteten Struwwelpeter.

Der kluge Quökelhahn. Eine schöne Geschichte für die lieben Kleinen, erzählt von **Johann Jeremias Kummer.** Vierte Auflage mit kolorirten Bildern. Preis 15 Sgr.
Das Büchlein erschien auch diesmal in seinem alten bescheidenen Kleide, in dem es der fröhlichen Kinderwelt schon so oft entgegen getreten. [5495]

Kalender.

Gartenbesitzern wird bei Auswahl eines Kalenders die Beachtung von Wiegandt's „Volks- und Garten-Kalender pro 1864“ (Preis 12½ Sgr.) empfohlen. Zu haben bei allen Buchhändlern und Kalender-Verkäufern.

Nützliche und billige

Weihnachts-Geschenke!

Weiße Leinwand in ganzen und halben Schocken, Züchen- und Inlet-Leinwand, Bettdecken, Handtücher und Taschentücher, wollene Damenkragen und Unterkleider, fertige Herren-Wäsche, wollene Gesundheits-Jäckchen, Schlipse, Cravatten und wollene Herrentücher

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

H. Wienanz, vorm. G. B. Strenz,
Ring Nr. 26, im goldnen Becher. [5148]

Gut regulirte Uhren aller Art

empfiehlt zu soliden Preisen und unter Garantie in größter Auswahl: [5199]
R. König, Uhrmacher, Nikolaistraße Nr. 2.

Contobücher,
eigener Fabrik nach neuester Construction, dauerhaft gearbeitet, halten in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen am Lager:

J. Poppelauer u. Comp.,
Papier-Handlung, Nicolaistraße Nr. 80. [5172]

NB. **Unsere geehrten Kunden bitten wir ergebenst, ihre Bestellungen möglichst vor dem Neujahr aufgeben zu wollen.**

---

5 **Photographie-Albums,** größtes und schönstes Lager in Breslau, **5**
zu 12, 24, 50, 100 bis 200 Bildern, die Preise sind von 5, 10, 20 Sgr., 1, 2, 3, 4, 5 bis 10 Thlr. das Stück, empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung: [5579]
J. Bruck, Nr. 5 Schweidnitzerstraße Nr. 5, Ecke der Junkernstraße.

[5664] **Bekanntmachung.**
Die Chausseezölle der an den Ratibor und Jägerndorfer Kreis-Chausseen gelegenen Hebestellen: Wernersdorf, Hohndorf, Bieskau, Hruzik's Fleiß und Waagens Ehre sollen vom 1. April 1864 ab an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zu dem Ende ist ein Licitations-Termin auf **den 13. Januar k. J.,** Vorm. 10 Uhr, in dem hiesigen landräthlichen Büreau angesetzt worden, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen in dem vorgenannten Büreau zur Einsicht offen und werden auf Erfordern gegen Zahlung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Leobschütz, den 14. Dezember 1863.
Die Kreis-Chaussee-Verwaltungs-Commission.

Ritterguts-Verpachtung.
Das der hiesigen Stadt-Commune gehörige, 1 Meile von hier entlegene, circa 500 Morgen große Rittergut Reudchen soll vom 1. Juli 1864 ab auf einen Zeitraum von 18 Jahren im Wege des Meistgebotes verpachtet werden und ist hiezu Termin auf
Mittwoch den 17. Februar 1864
in dem hiesigen Rathhause anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pacht-Bedingungen täglich in unserem Secretariat zur Ansicht ausliegen und auf Erfordern Abschrift derselben gegen Erstattung der Copialien ertheilt werden wird.
Wohlau, den 1. Dezember 1863. [1917]
Der Magistrat.

Restaurations-Verpachtung.
Zur anderweiten Verpachtung der auf dem hiesigen Spitzberge, einem der schönsten Punkte des schlesischen Vorgebirges belegenen Restauration haben wir auf
Donnerstag, den 31. Dezbr. d. J.,
Früh 10 Uhr,
in unserem Rathhause einen Licitationstermin anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen in unserem Bureau zu erfahren sind.
Die Restauration wird namentlich im Sommer von Einheimischen und Fremden zahlreich besucht und soll im nächsten Jahre noch baulich erweitert werden. [1999]
Striegau, den 16. Dezember 1863.
Der Magistrat.

Leipzig
Producten-Commissions-Geschäft
von [4404]
J. W. Lustig,
empfiehlt sich der resp. Geschäftswelt.
Gewährt bei Consignationen Vorschüsse.
Correspondenz franco.

Dreifarbige Decorationen,



Krone, Band, Mittelfeld, in beliebigen drei Farben, Gold oder Silber, werden auf Briefbogen und Couverts angefertigt bei **F. L. Brade,**
in Breslau, am Ringe Nr. 21.

Nebelbilder-Apparate
(Dissolving-views),



sowie [5669]
Fröbel'sche Kinderspiele
in großer Auswahl
in der **Papier-Handlung**
Lask & Mehrländer,
Nikolaistraße Nr. 76,
neben Herrn Hoflieferanten Ohagen.

Harlemer Blumenzwiebeln.
Um zu räumen, offerire ich die Reste von **Hyacinthen** und **Krokus** zu herabgesetzten Preisen.
Carl Fr. Keitsch,
[5656] Kupferschmiedestraße 25.

T. Seeliger, Alte Taschenstraße 3.

Wachswaaren.

Reiche Auswahl von **Wachsstöcken,** gewöhnliche u. elegante, letztere in den verschiedensten u. geschmackvollsten **Trinkgeschirr-** u. **Vasen-Formen.** — Allerlei niedliche Wachssachen: Schmuck- und **Lichthalter** auf Christbäume. — Engros-Käufer erhalten **Rabatt.** [5162]



[5567]

Das Berliner Schumann'sche (Fr. Zimmermann)
Porzellan-Lager, Schweidnitzerstr. 44, an der Ohlaubrücke,
empfiehlt seine eleganten (englische Form) **Tafelservices**

	zu 12 Couverts (102 Stück),	18 Couv. (150 Stück),	24 Couv. (207 Stück)
in weiß	18⅓ Thlr.,	27 Thlr.,	40¾ Thlr.,
farbig bemalt	27 Thlr.,	43 Thlr.,	64 Thlr.

[5336]
bis Neujahr Ausverkauf zurückgesetzter bemalter älterer Muster und Ausschuß in fast allen Artikeln.

Adolf Berger, Uhrmacher,
Nr. 77, Schuhbrücke Nr. 77,
Lager aller modernen Arten Uhren. Garantie für 18karäthig Gold und 13löthig Silber. **Musikwerke** von schönstem Ton und mit den beliebtesten Piecen.
[5149]

Albert Eppner & Comp.,
königl. Hof-Uhrmacher und Uhren-Fabrikanten
in Lähn in Schl.
32, Junkernstraße 32,
beehren sich ihr reichhaltiges Lager von allen Gattungen goldner und silberner Uhren, Regulators und Stutzuhren ꝛc. bei soliden Preisen und unter Garantie zu empfehlen.
Auswärtige Aufträge werden prompt vollzogen. [5080]

Die Weinhandlung von Franz Fuchs in Köln a. Rh.
empfiehlt ihre durchaus reingehaltenen preiswürdigen **Moselweine** zur geneigten Abnahme. — Frankirte schriftliche Aufträge werden unter Nachnahme, in Fässern und Flaschen, sorgfältig und prompt ausgeführt. [5107]



China und Japan.
Mein Lager direct bezogener chinesischer und japanischer Kunst- und Industrie-Artikel als: **Arbeitskasten, Arbeitskörbe, Ballonlaternen, Binsenmatten, Kaminschirme, Cassetten, Cigarrenbecher, Cigarrendosen, Fächer, Fruchtschalen, Handschuhkasten, Hängematten, Juwelenkästchen, Kämme, Kuchenkörbe, Moltondecken, Nähkasten, seidene und grasleinene Taschentücher, Theebretter, Theekasten, Tassen und Teller, Toilettenkasten, Vasen** ꝛc. ꝛc. ist durch jüngst eingetroffene Sendungen wieder auf das reichhaltigste versehen und empfehle ich dasselbe dem hochgeehrten Publikum bei Weihnachtseinkäufen zur geneigten Berücksichtigung.
A. Kadoch, Junkernstr. 1 am Blücherplatz,
[5173] Chinesische Thee-Handlung **en gros** und **en détail.**

Haus- und Küchengeräthe:
Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Feuerungsgeräthe, Tischmesser und Gabeln, Küchen-, Tranchir-, Dessertmesser, Taschenmesser, Scheeren, messingne Bügeleisen und Mörser, Schlittschuhe mit und ohne Lederzeug, Schellengeläute, Handwerkskasten mit guten brauchbaren Werkzeugen empfiehlt in großer Auswahl:
[5498]
Ring 4. **Max Deutsch,** Ring 4.

Echt englische
Balmoral-Stiefeln u. Gamaschen,
gegen **Nässe schützend** und **warm haltend,**
nur allein billig und **elegant** bei [5558]
Carl Hecht,
Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 2.

Morgen Sonnabend, den 19. Dezember, Abends 8 Uhr:
Hamburger Roastbeef.
[6193] **S. Ucko & Richter,** Junkernstr. 8.

Als Fest-Präsente eignen sich:
Der echte, seit 25 Jahren in Berlin, London, New-York, Paris ꝛc. u. in Breslau seit 14 Jahren renommirte
Mailändische Haarbalsam ist das anerkannt beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Hauptbaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, welches Tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis à 1 Thlr., à 17½ Sgr. u. 10 Sgr. das Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:
Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu 12½ Sgr., das kleine zu 7½ Sgr. Sie dient zur sicheren und schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, so wie sonstiger Hautunreinheiten und verleiht der Haut eine bewunderungswürdige Zartheit, Weiße und Weiche.
Eau de Mille fleurs, das große Glas zu 10 Sgr., das kleine zu 5 Sgr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch.
Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu 6 Sgr.
Feinster indischer Räucherbalsam in Gläsern zu 8 Sgr. und zu 4 Sgr. Nur einige Tropfen sind erforderlich, um ein großes Zimmer mit dem ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu erfüllen.
Extrait d'Eau de Cologne triple, von hervorragender, unübertrefflicher Qualität und sehr nachhaltigem, erfrischendem und stärkendem Geruch, das große Glas zu 12½ Sgr., das kleine zu 7½ Sgr.
Ess-Bouquet, ein höchst köstliches Parfüm von unvergleichlichem Wohlgeruch und langer Dauer, in Gläsern zu 16 Sgr., 8 und 4 Sgr.
Spring flowers (Frühlingsblüthen) Essence veritable Odeur à Original-Flacon 16 Sgr. und 8 Sgr.
Orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachlässigtsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt, und in Gläsern auf ein ganzes Jahr zu 20 Sgr., auf ein halbes zu 10 Sgr. und in Schachteln zu 6 Sgr. und 3 Sgr. abgegeben wird. [5646]
Alleiniges Lager für Schlesien
Handlung **Eduard Groß,** Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Weihnachts-Ausstellung.
Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir zum bevorstehenden Weihnachtsfest mein reichlichst assortirtes Lager
von **feinsten Offenbacher und Wiener Lederwaaren:**

Photographie-Albums,	Taschen mit und ohne Einrichtung,
Cigarrentaschen,	Zeichnenalbums,
Portemonnais,	Stammbücher,

so wie Poesiebücher, Bilderbücher und die geeignetsten Gegenstände zur Unterhaltung für Kinder zu empfehlen.
Zur bequemeren Auswahl habe ich die einzelnen Gegenstände ausgestellt und bitte um gütige Beachtung. [5372]
Carl Reischel, Ohlauerstr. 36/37 im alten Theater.

Königsberger Marzipan, 15 Sgr. pr. 1 Pfd.
Um Massen davon abzusetzen, 15 Sgr. pr. 1 Pfd. Weihnachts-Striezel von feinstem Wiener Kaisermehl und Sultan-Rosinen (also ohne Kerne).
[6191] **J. Dürrast,** Conditorei ersten Ranges (Neue-Taschenstraßen-Ecke).

Aus **Königsberg** empfingen wir heut besten **Marcipan** in **Füllhorn-Cartonnagen** und empfehlen mannichfach gefüllt à Carton 15 Sgr. [5645]
Handlung Eduard Gross, am Neumarkt 42.

Christbäume
von 10 Sgr. an, **vollständig ausgeputzt,** liefern wir auch dieses Jahr, und bitten, uns die Bestellungen darauf recht zeitig zugehen zu lassen. [5412]
Wecker & Strempel,
Junkernstraße, goldene Gans.



Zu
Weihnachts-Geschenken.
Großstühle, Chaiselongs, Kinderstühlchen mit Tischen, sowie gepolsterte **Kinderstühlchen,** auch eine wenig gebrauchte Garnitur mit Plüsch bezogen, bestehend aus Sopha, 2 Fauteuils, 6 Stüblen, 1 Goldspiegel mit Consoltisch und 1 Ausziehtisch empfiehlt zu soliden Preisen: [6206]
C. Schlott, Kupferschmiedestraße 10.

Zu Weihnachts-Geschenken.
Feinste Wiener **Meerschaumwaaren** unter Garantie der Echtheit, Tabakspfeifen, Spazierstöcke, feine Dosen, Schach-, Domino- und die verschiedensten Spiele, Kleiderhängen, Kartenpressen, Ellen, Garnwinden ꝛc. und diverse feine Drechslerarbeiten in größter Auswahl. Insbesondere künstlich geschnitzte **Bein- und Elfenbeinwaaren,** prachtvolle Gruppen zu Uhrträgern, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, feine Broche ꝛc. zu billigsten Preisen.
[6204] **Carl Gretschel,** Drechsler, **Ohlauerstraße Nr. 16.**

Wiegenpferde,
auch **Draisinen, Schultaschen** für Mädchen und Knaben, in allergrößter Auswahl und zu den billigsten Preisen bei **B. Scholtz,** Riemermeister, Schmiedebrücke Nr. 10.

!!! Brüsseler Spitzen !!!
eigener Fabrik aus **Schmiedeberg i. Schl.,**
Lager in Breslau: Riemerzeile Nr. 10, erste Etage,
empfiehlt alle Arten **Spitzen, Garnituren, Schleier, Taschentücher, Tücher, Barbes, Fichus, Tülldecken** zu den **billigsten Fabrikpreisen.** [6200]
Reparaturen-, Wäsche- und **Applications-Annahme** daselbst. **Ch. Nagelschmidt.**

[6209]
Große Auswahl
von lebenden Ostsee-Aalen, frischen Silberlachsen, großen Ostsee-Zandern, Hechten, ausnahmsweise großer frischer Dorsche, böhmischer Spiegel- und sächsischer Schuppenkarpfen bei
Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt und Tauenzienplatz. **C. Huhndorf,** vormals F. Lindemann, Weidenstraße 29.

Vierte Auflage. **!Wohlfeiles Kochbuch!** Preis 15 Sgr.
Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** ist erschienen: [3481]

Die Köchin aus eigener Erfahrung,
oder
allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.
Mit einer
nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte von
Caroline Baumann.
Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. **Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung,** gebunden Preis nur 15 Sgr.
Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Die Perle des Rheins.

Die vorzüglichen Rheinwein-Mousseux sind heute per Eilfracht eingetroffen und empfehlen als **exquisite Tafelweine:**
Ananas-Champagner à Fl. 1⅓ Thlr. **Prima-Champagner** ohne Fruchtgeschmack à Fl. 1⅓ Thlr. **Himbeer-Champagner** à Fl. 1 Thlr. **Marellen-Champagner** à Fl. 1 Thlr. **Extract-Champagner** zu Bowlen à Fl. 1⅙ Thlr. [5647]
Gen.-Agentur und Lager
Handlung **Eduard Gross** in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.

Der Filzschuh- und Seidenband-Ausverkauf,
Albrechtsstraße Nr. 39, der kgl. Bank gegenüber,
dauert nur bis Ende d. Mts., daher die Preise noch ermäßigt.

Bestes genießbares Schweine-Schmalz,

in Original-Gebinden, à 2 Ctr. Inhalt, der Ctr. 18 Thlr., bei 5 Pfd. 5½ Sgr. das Pfd.; harte gegossene Pflaumen 3 Sgr. das Pfund; beste ungar. gebackene Pflaumen die 5 Pfd. für 10 Sgr.; große neue türkische gebackene Pflaumen der Ctr. 7½ Thlr., die 5 Pfund für 12 Sgr.; große Speck-Birnen das Pfd. 2½ Sgr.; geschälte amerikanische Aepfel das Pfd. 5 Sgr.; Prünellen das Pfd. 6 Sgr.; Kirschen und Hagebutten, empfiehlt:
[5338] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63.

Amerik. raff. Petroleum, Photogen und Solaröl

offerirt: **C. G. Schlabitz.**
Breslau. [5524]

Französischen Pfefferkuchen

mit **Chocoladenguß,** à Pack 6 Sgr. — 6 Pack 1 Thl., empfiehlt: [5649]
Handlg. **Eduard Groß,** am Neumarkt 42.

Als passendes [5654]
Weihnachts-Geschenk
empfehle:
für 10 Sgr.
1 elegante Schreibmappe
mit vollständ. **Necessaires**-Einrichtung.
Papier-Handlung
Emil Reimann,
Ohlauerstraße,
im Hotel zum weißen Adler.

Ein gebrauchter [5661]
Flügel
ist für
80 Thaler
zu verkaufen:
Katharinenstraße Nr. 7, 2. Etage.

Künstliche Wachskerzen,
das Pack 9 Sgr., [6203]
Stearinkerzen,
das Pack 8 Sgr., 7 Sgr. und 6 Sgr.,
Bunte Christbaum-Lichte,
17, 33, 50 Stück auf das Pfund, à 15 Sgr.,
Wagen-Lichte,
6 und 8 Stück auf's Pack, à 9 Sgr.,
Wachsstöcke,
gelb, weiß und bunt.
Bei Entnahme größerer Partien noch billiger.
August Julius Reichel,
Seifen-Fabrik, Schmiedebrücke Nr. 57.

Zinn-Spielwaaren
in großer Auswahl: Schlachten, Kunstreiter, Jagden, Lager mit Leinwandzelten, Militär, Menagerien, und diverse andere Spielwaaren empfiehlt: [6188]
J. N. Schepp,
in der Halle 0 bei Nr. 2 auf dem Ringe, oder Schuhbrücke 12, am Magdal.-Kirchhofe.

Echte Sammete,
in schwarz und den neuesten Farben, die Elle von 33 Sgr. ab, empfiehlt:
Heinrich Friedlaender,
Nikolaistraße 75, neben der Papier-Handlung der Herren Lask und Mehrländer.

Neuer inländischer Kaffee, aus der Fabrik von **C. H. Stolle in Schönebeck.**
Koffeinfrei.
Diesen Kaffee, welcher wegen seiner Güte allgemein bekannt und als ein nahrhaftes und kräftiges Getränk beliebt, auch im Geschmack dem indischen Kaffee gleich ist, empfiehlt das Pfd. mit 6 Sgr., in 1/1, ½ u. ¼ Pfd.-Packeten die **Niederlage** für **Breslau** bei **S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.**

Leih-Bibliothek
von **J. F. Ziegler,** Herrenstr. 20.
Monatliches Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. etc. Eintritt täglich. Gef. Pfandeinlage 1 Thlr. Wöchentlich die neuesten Anschaffungen, z. B. von Hackländer, Arthur Stahl, Robert Heller, Otto Müller, Rodenberg, Schmeling, Miss Braddon, E. Höfer, Gerstäcker, v. Düringsfeld, B. v. Gusek, H. Rau, Temme, v. Winterfeld, Bodenstedt, A. Meissner, Lubojatzki, L. Herbert, Kossack, Mügge, Mützelburg, Graf Baudissin, Retcliffe, v. Bibra, Möllhausen, Grabowski, Wilcken, Galen, Hesekiel, Kingsley, Corvinus, G. v. See, Wood, v. Wickede, Gol. Raimund, Schücking, Schrader, Miss Yonge, C. v. Holtei u. A. [2983]

Gute Cigarren
zu **mäßigen Preisen** empfiehlt:
Bruno Wentzel,
Albrechtsstraße 3.

Stutzflügel
(zum Aufstellen in kleinen Wohnungsräumen besonders geeignet), in
Mahagoni-, Nussbaum- und **Jacaranda-Holz,**
empfiehlt die
Pianoforte-Fabrik
H. Brettschneider.
Breslau. [5563]
(Katharinenstrasse 7.)

Prager Putzsteine,
das beste Putzmittel, trocken (ohne Wasser oder Spiritus) für alle Arten Metalle, als: Gold, Silber, Neusilber, Messing, Kupfer ꝛc., auch zum Reinigen der Fensterscheiben u. Spiegel.
Das Stück 1 u. 2 Sgr. [5659]
Patent-Putzsteine,
zum Putzen der Messer u. Gabeln. St. 4 Sgr.
Zum Wiederverkauf mit Rabatt.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Gummiharz
zum Selbstbesohlen der Stiefel, Gummi- und Filzschuhe, als ganz vorzüglich im Gebrauch bei kaltem und nassem Wetter, indem es den Fuß stets trocken und warm erhält. Nach der von mir dazu gebenden Anweisung kann Jedermann bei wenig Mühe die Besohlung selbst machen und erlangt dadurch ein Paar Sohlen, 4—6mal billiger als von Leder und eben so dauerhaft. Ausreichend zu ein Paar Sohlen ist eine Tafel für 3 Sgr. [6205]
Gebrauchsanweisung gratis.
Robert Brendel.

Praktische Weihnachtsgeschenke für die lernbegierige Jugend sind die Mineralien-Sammlungen des Lehrers **Leisner** zu Waldenburg, 80 Stück zu 4, 100 Stück zu 6 Thlr., welche hiermit angelegentlichst empfohlen werden. [5673]
K. Klimke zu Onerkwitz.

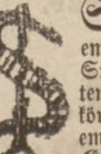
Ungewöhnlich billig!
1 Photographie-Album, Preis 15 Sgr.
25 Stück Photographien dazu
(retirait) . . . . 25 Sgr.
statt d. Werthsumme v. 1 Thlr. 10 Sgr. bis Weihnachten à **25 Sgr.** zu haben bei **A. Zepler,** Nikolaistraße 81.
Nach auswärts gegen Postnachnahme.

Eine **Mühlenbesitzung** bei Reichenbach nebst Restauration und Acker, ist mit vollständigem Inventarium für 13,300 Thlr., bei 3—6000 Thaler Anzahlung, zu verkaufen. Näheres Tauenzienstr. Nr. 68 im Asphalt-Comptoir. [5667]

Ein Reitpferd,
Fuchsstute, ohne Abzeichen, fehlerfrei, 5′ 3″ groß, 5¾ Jahr alt, sich vollständig als Tempo-Pferd eignend, ist zu verkaufen. Wo? unter der Adresse R. R. poste restanta Kosten fr. zu erfahren. — Nur Selbstkäufern wird geantwortet. [5474]

Petroleum in höchster Reinheit,
dasselbe, rosaroth und parfümirt,
Prima-Photogen und
Prima-Solaröl empfiehlt billigst:
C. F. Capaun-Karlowa,
[4879] am Rathhause Nr. 1.

Frische böhm. Speckfasanen,
Rebhühner, Rehwild, Dammwild, frische **Hasen,** gespickt, empfiehlt:
[6192] **R. Koch,** Ring Nr. 7.



Seezander, Seedorsch
empfing soeben, wie auch frische Sülzkeulen, Gänsebrüste, Sprotten, Neunaugen, klein- und großkörnigen Caviar, Sardinen ꝛc. empfiehlt [5674]
G. Donner, Stockgasse 29, Breslau.

!!! Mattes Cohn, !!!
Goldne-Radegasse Nr. 11,
empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken** sein **reichhaltiges** Lager aller Arten **goldner** und **silberner** **Herren- und Damen-Uhren,** feinster und modernster **Herren- u. Damen-Schmucksachen,** die neuesten Muster jeder Größe von **Teppichen, Tisch- u. Reisedecken,** sowie rein leinener weißer **Taschentücher.**
Zugleich erlaubt sich derselbe sein auf's **Vollständigste** ausgestattetes **Möbel-Lager** einer geneigten Aufmerksamkeit bestens zu empfehlen. [5644]

Tabakdosen
von **Birkenrinde** mit elegant gepreßten Ansichten und Thierstücken, in denen sich der Tabak am besten conservirt, empfehlen in größter Auswahl zu billigen Preisen: [5642]
Dobers & Schultze,
Albrechtsstraße 6, Ecke der Schuhbrücke.

Metachromatypie,
die Kunst, alle erdenklichen Gegenstände mit den schönsten Farbenzeichnungen zu schmücken, ohne selbst Maler oder Zeichner zu sein. In Etuis zu 15 Sgr. und 25 Sgr. zu haben bei **Joh. Urban Kern,** Reuschestr. 68.

Weihnachtsgabe für Gesunde und Kranke!
Ital. eingemachte Pfirsichen
zur Erquickung! In Blechbüchsen hermetisch verschlossen à 1 Thlr. u. à 25 Sgr. Kleinere Früchte als Compot à Büchse 10 Sgr. empfiehlt diese Delicatesse [5648]
Handlung **Eduard Groß,**
am Neumarkt Nr. 42.

Giesmannsdorfer Preßhefe
von anerkannter Triebkraft, täglich frisch,
feinste Strahlenstärke,
Prima-Luftstärke,
empfiehlt [4314]
die Fabrik-Niederlage
Friedrich-Wilhelmsstr. 65.

Zu Weihnachten
empfiehlt
Taschen u. Federmesser, engl. Rasirmesser, Reißzeuge, Scheeren u. a. m.
zu den billigsten Preisen: [5582]
C. Meyer, Albrechtsstr. 9.

Schönste süße Apfelsinen,
20 Stück einen Thaler,
große frische Citronen,
12 Stück für 10 Sgr. [5339]
Italienische runde Nüsse, 4 Sgr. d. Pfd., **beste Wall-Nüsse,** 2½ Sgr. d. Pfd., Kranz-Feigen à 4 Sgr., Sultan-Feigen, große neue süße Mandeln und schönste klare große Rosinen bei
Gotthold Eliason, Reuschestr. 63.

Trichinentödter,
einen dem Zwecke vollständig entsprechenden, wohlschmeckenden Liqueur empfehlen
Plantikow & Comp.,
[5757] Nikolaistraße Nr. 74.

Ein fast neues Billard
mit Zubehör und gutem Tuch, ist zu verkaufen Reuschestraße Nr. 45. [6197]

---

2 hohe Gummibäume sind billig zu verkaufen am Rathhause Nr. 13 in der 1. Etage.

Die ausgebotene Stelle für einen Fabrik-Buchhalter ist bereits besetzt.
Czarnowanzer Glashütte
[5663] per Kreuzburgerhütte.

Ein Schrift-Lithograph!
In unserem Institut ist die Stelle noch eines zweiten Schriftlithographen sofort dauernd zu besetzen. Derselbe muß jedoch mit der Feder Gutes leisten und eine gefällige Currentschrift schreiben, besonders aber in Formularen und tabellarischen Arbeiten wohl erfahren sein. Proben selbstgefertigter Arbeiten nebst Bedingungen werden schnellstens erbeten. [5543]
Gleiwitz, im Dezember 1863.
M. Krimmer's lithogr. Institut.

Engagement.
Herren in mittleren Jahren, welchen große Bekanntschaften zur Seite stehen, und sich in anständigen gesellschaftlichen Cirkeln bewegen, kann eine sehr angenehme, mit einem jährlichen sichern Einkommen von 500 bis 1000 Thaler verbundene sichere Stellung geboten werden. Diejenigen Herren, welche Caution zu stellen in der Lage sind, wodurch sich deren Wirkungskreis bedeutend erweitert, erhalten den Vorzug. Bewerber wollen unter kurzer Angabe der zeitherigen Verhältnisse Offerten gefälligst franco unter „Engagement Z. Z. 100" in der Expedition der Bresl. Zeitung niederlegen. [5672]

Offene Stelle. Auf einem bedeutenden ländlichen Etablissement (Ziegelei, Chamottfabrik, Kohlengeschäft ꝛc.) in der Provinz Sachsen, findet ein an Thätigkeit gewöhnter, umsichtiger, sicherer Mann dauernde Anstellung als Aufseher und zur Versorgung leichter schriftlicher Arbeiten, einfache Buch- und Rechnungsführung. — Ohne Fachkenntnisse zu bedingen, gewährt der Besitzer ein Jahreseinkommen von 600 Thlr. und eine gute Tantième, später wird auch freie Wohnung bewilligt. — Mit der Besetzung beauftragt: **J. Holz** in Berlin, Fischerstr. 24. [5635]

Offene Stelle.
Der Besitzer eines Kohlenbergwerks im Inlande sucht zum baldigen oder späteren Antritt einen umsichtigen, zuverlässigen, sicheren Mann, verheirathet oder ledig, welcher den Posten eines Aufsehers bekleiden und außerdem einfache Buch- und Rechnungsführung übernehmen soll, zu engagiren. Ohne Kenntnisse vom Bergfache zu bedingen, wird ein Jahreseinkommen von vorerst 600 Thlr. bewilligt, welches indeß bei Zufriedenheit entsprechend erhöht wird. Gefällige Offerten nimmt im Auftrage entgegen: **H. Maaß,** Kaufmann in Berlin, Annenstraße Nr. 47.

Ein tüchtiger **Techniker** für eine Maschinen-Fabrik wird als Theilnehmer gesucht. Einiges Vermögen wird acceptirt, ist aber nicht gerade unbedingtes Erforderniß. Offerten werden franco unter der Chiffre H. W. Breslau poste rest. erbeten.

Als Inspector resp. Verwalter wird für eine umfangreiche Besitzung ein umsichtiger, sicherer Mann verlangt. Jahreseinkommen 600 Thlr. und freie Wohnung. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich und eignet sich vorzugsweise für einen Verheiratheten. Näh. durch **Wilhelm Locke** in Berlin, Grenadierstraße 16. [6157]

---

(122) Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Büreau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipzigerstraße 14, werden gesucht: Mehrere Oeconomiebeamte mit 100 bis 150 Thlr. Gehalt; 6 Oeconomie-Eleven; für eine adlige Herrschaft auf dem Lande zur Erziehung einiger Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren, eine Gouvernante, welche den ersten Unterricht in den Elementarwissenschaften, der Musik, auf dem Klavier und im Französischen ertheilen kann, mit 100—120 Thlr. Gehalt; 4 Landwirthschafterinnen mit 40—80 Thlr. Gehalt; einige Gärtner und ein Torfmeister, welcher Caution stellen kann.
Honorar nur für wirkliche Leistungen. Einschreibegelder fallen fort. Briefe finden innerhalb 3 Tagen Beantwortung. [5640]

Ein Ziegel-Meister,
der tüchtig in seinem Fach ist, und auch mit Steinkohlen zu feuern versteht, findet ein Unterkommen bei dem Dom. **Giesdorf** bei Namslau. [5586]

Ein fein gebildeter solider junger Mensch und von angenehmen Aeußern, gelernter Jäger, wünscht wieder als solcher oder auch als Bedienter placirt zu werden. Auch feingebildete solide Wirthschafterinnen von angenehmem Aeußern, in allen Branchen der Hauswirthschaft gut bewandert, wünschen gegen ein solides Honorar ein Engagement. Zu erfragen in der Dienstboten-Versorgungs-Anstalt zu Schweidnitz, Langstraße Nr. 224. [5634]

Ein junger Mann, militärfrei, der 2 Jahre bei einem Offizier als Bursche war, sucht eine Stelle als Haushälter oder Bedienter. Das Nähere bei **D. Selter,** Hintermarkt 1.

Friedrichsstraße in Ludwigsluft ist der erste halbe Stock bald oder zu Weihnachten zu beziehen. [6042]

Tauenzienstraße Nr. 26b im ersten Stock stehen zwei Bettstellen von Mahagoni mit Sprungfeder-Matratzen sofort zu verkaufen. [6130]

Zwei Gewölbe
sind Antonienstraße in der Nähe des Karlsplatzes zu vermiethen. Näheres bei
S. Silbermann,
[6201] Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Zu vermiethen und bald zu beziehen die erste Etage in dem neu erbauten Hause Barbara-Kirchplatz Nr. 9. [6167]

Lotterie-Loose
verkauft und versendet am billigsten: [5344]
Bethge, in Berlin, Jüdenstraße Nr. 30.

Lotterie-Loose versendet spottbillig:
Labandter, Berlin, Neue Roßstraße 11.
Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Lotterie-Loose {1. Kl. preuß. versendet auf Briefe: **R. Hille,** Bibliothek, in Berlin, Rosenthalerstraße 46.

Lotterie-Loose 1. Klasse
versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin, die nächsten Klassen ohne Nutzen. [5651]

Pr. Lott.-Loose f. am billigsten zu haben bei **Borchard,** Leipzigerstr. 42, Berlin.

König's Hôtel,
33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 17. Dez. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65— 68	63	56—60	Sgr.
dito gelber	60— 61	59	55—57	"
Roggen	42— 43	41	39—40	"
Gerste	36— 37	34	31—32	"
Hafer	29— 50	27	25—26	"
Erbsen	48— 50	46	41—42	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	202	192	182	Sgr.
Winterrübsen	192	182	172	"
Sommerrübsen	162	152	142	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅓ Thlr. G., 14 B.

16. u. 17. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330‴13	328‴97	329‴69
Luftwärme	+ 3,6	+ 1,8	+ 4,1
Thaupunkt	+ 2,2	— 0,7	+ 1,9
Dunstsättigung	88pCt.	80pCt.	83pCt.
Wind	SW	S	SW
Wetter	trübe	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 17. Dez. 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95¾ B.
Louisd'or	—	110¾ B.
Poln. Bank-Bill.	—	—
Oester. Währg.	—	85 B.
Russ.	—	85 11/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	96¼ B.
dito 1852	4	96¼ B.
dito 1853	4½	—
dito 1854 56	4½	100¾ B.
dito 1859	5	104¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	119¼ G.
St.-Schuld-Sch	3½	88¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito Creditsch.	4	93 11/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92½ G.
dito Lit. A.	4	99½ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	99½ B.

Schl. Pfdbr. C.	4	99½ B.
dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	97½ B.
Posener dito	4	95 B.
Schl. Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	79½ G.
dito Sch.-O.	4	—
Krakau.		—
Oest. Nat.-Anl.	4	67½ G.
Italienische Anl.	—	—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch.-Frb.	4	133¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	93¼ B.
dito Litt. D.	4½	98¾ B.
dito Litt. E.	4½	98¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	88¼ G.

Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	84½ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	154¼ B.
dito Lit. B.	3½	142¼ B.
dito Lit. C.	3½	154¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	93¼ B.
dito Lit. F.	4½	98¼ B.
dito Lit. E.	3½	81¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	51 G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	55¼ B.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	—
Minerva	5	22 G.
Schles. Bank	4	101½ bz.
Disc. Com.-Ant.	—	—
Darmstädter	—	—
Oester. Credit	—	77 G.
dito Loose 1860	—	78½ b.G.
Gal. L.B. Slb. Pr.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein, Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.